



JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis

Institut für Kulturwirtschaft
und Kulturberufsforschung

Handbuch zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ.



Renaissance und
Reformation



Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth
Susanne Ortner

Linz, Juni 2003

Handbuch zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ.

Abschlussbericht

zum Projekt:

"Die touristische, ökonomische und regionalpolitische Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ

**unter besonderer Berücksichtigung kulturtouristischer Aspekte
und einschließlich einer exemplarischen Begleit- und Marktforschung
zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen im Strudengau"**

im Auftrag der Kulturdirektion des Landes Oberösterreich

**Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth
Susanne Ortner**

Gesamtprojekt durchgeführt unter Mitarbeit von:

Mag. G. Christian Steckenbauer
Dr. Helmut Hirtenlehner
Mag. Julia Polgar

und von Teilnehmenden des
Forschungspraktikums aus Empirischer Sozialforschung WS 2001/2002
bis WS 2002/2003 am Institut für Soziologie der Universität Linz:

Rosa Annerl, Brigitte Bachl, Angelika Beiter, Miriam Berghahn, Markus Burgholzer,
Bettina Falzeder, Marion Falzeder, Sabine Fuchs, Ronald Kempinger, Elke Ladendorfer,
Anita Moser, Maria Moser, Helga Reich, Angelika Reindl, Marco Schmid, Brigitte Schmidt,
Barbara Schütz, Dagmar Seel, Cornelia Winklhammer, Alexandra Wögerbauer

Linz, Juni 2003

Inhalt

1	VORWORT	9
2	EINLEITUNG: ERFOLGSKRITERIEN EINER LANDESAUSSTELLUNG	11
3	KRITERIEN ZUR NACHHALTIGEN WEITERENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK	13
3.1	DAS THEMA.....	13
3.2	DIE AUFBEREITUNG UND VERMITTLUNG	13
3.3	STANDORT UND AUSSTELLUNGSGEBÄUDE.....	13
3.4	ORGANISATION DER LANDESAUSSTELLUNG	14
3.5	KULTURELLE NACHHALTIGKEIT	15
3.5.1	ALLGEMEINE KULTURELLE ANGEBOTE	15
3.5.2	AUSSTELLUNGSSPEZIFISCHE AKTIVIERENDE ERGÄNZUNGS- UND BEGLEITPROGRAMME.....	15
3.5.3	EINBINDUNG DER REGIONALEN KULTURVEREINE UND KULTURSCHAFFENDEN.....	15
3.6	FAKTOREN FÜR DIE TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT	16
3.7	WEITERE NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN VOR ORT	16
3.7.1	WIRTSCHAFTLICHE IMPULSE UND KOOPERATIONEN.....	16
3.7.2	IDENTITÄTSSTIFTUNG, HEIMATGEFÜHL.....	16
3.7.3	ÖFFENTLICHE NACHNUTZUNG DER AUSSTELLUNGSGEBÄUDE	17
3.7.4	NACHHALTIGES ENGAGEMENT DER BEVÖLKERUNG	17
3.8	NACHHALTIGE EXTERNE EFFEKTE	17
3.8.1	BESUCHERBILDUNG UND OBERÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN	17
3.8.2	MEDIENPRÄSENZ UND MEDIENWIRKUNGEN	18
4	THEMA UND STANDORT ALS FAKTOREN DER NACHHALTIGKEIT	19
4.1	DIE THEMENWAHL ALS NACHHALTIGER ASPEKT	19
4.1.1	WIRKUNG DES AUSSTELLUNGSTHEMAS AUS EXPERTINNENSICHT.....	19
4.1.1.1	Publikumswirkungen.....	19
4.1.1.2	Standort- und Regionsbezug	20
4.1.2	AUSWAHL DER THEMEN	21
4.1.2.1	Zum Auswahlprozess.....	21
4.1.2.2	Probleme bei der Themenwahl.....	21
4.2	INHALTLICHE AUFARBEITUNG UND VERMITTLUNG DES AUSSTELLUNGSTHEMAS.....	22
4.2.1	ANGEPASSTE FORMEN DER THEMENAUFARBEITUNG UND -VERMITTLUNG	22
4.2.2	ZUSAMMENARBEIT WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG - VERANTWORTLICHE VOR ORT.....	23
4.2.3	AUSSTELLUNGSGESTALTUNG UND DEREN WIRKUNG	23
4.2.3.1	Der Aspekt der Führung.....	24
4.2.3.2	Zielgruppe Kinder und Schüler?	24

4.3	DER STANDORT UND DAS AUSSTELLUNGSGEBÄUDE	24
4.3.1	DIE STANDORTWAHL.....	24
4.3.1.1	Revitalisierung durch Nachnutzung	25
4.3.1.2	Der Standort als temporärer "Kulturhauptort" des Landes.....	25
4.3.2	DAS AUSSTELLUNGSGEBÄUDE UND SEINE NEUGESTALTUNG.....	26
4.3.2.1	Problem der Finanzierung.....	26
4.3.2.2	Problem der Bewusstseinsbildung.....	26
4.3.2.3	Problem der Zeitverzögerung durch den Denkmalschutz.....	27
4.3.2.4	Problem des teilweisen Privatbesitzes.....	27
4.3.3	MÖGLICHE PROBLEME HINSICHTLICH STANDORT.....	27
4.3.3.1	Fehlender Bezug zwischen Standort und Thema	27
4.3.3.2	Schlechte Erreichbarkeit des Ausstellungsortes.....	27
4.3.3.3	Vorhandenes Image des Ausstellungsortes	27
4.3.3.4	Großes Verkehrsaufkommen während der Ausstellungszeit.....	27
4.3.3.5	Spärliche Gastronomie im Ausstellungsort	28
4.3.3.6	Fehlende oder unausgereifte Nachnutzungskonzepte	28
4.3.4	NACHHALTIGE NUTZUNG DER AUSSTELLUNGSGEBÄUDE	28
4.3.4.1	Bedeutung der öffentlichen Nachnutzung.....	28
4.3.4.2	Regional gut verankerte und realisierbare Nachnutzung.....	28
4.3.4.3	Einbeziehung aller Entscheidungsträger in die Nachnutzung	29
4.3.4.4	Vorbereitung und Propagierung der Nachnutzung durch die Ausstellung.....	29
5	ORGANISATION & PROJEKTMANAGEMENT ALS NACHHALTIGKEITSAKTOR.....	31
5.1	ENTWICKLUNGEN UND ERFAHRUNGEN ZU ORGANISATION UND PROJEKTMANAGEMENT	31
5.1.1	LANDESAUSSTELLUNG ENGELHARTSZELL 1994.....	31
5.1.1.1	Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur	31
5.1.1.2	Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte	32
5.1.2	DEZENTRALE LANDESAUSSTELLUNG PYHRN-EISENWURZEN 1998	32
5.1.2.1	Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur	32
5.1.2.2	Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte	32
5.1.3	LANDESAUSSTELLUNG WELS 2000.....	33
5.1.4	LANDESAUSSTELLUNG WALDHAUSEN 2002	33
5.1.4.1	Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur	33
5.1.4.2	Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte	34
5.1.5	DEZENTRALE LANDESAUSSTELLUNG "GRENZENLOS" 2004.....	34
5.1.5.1	Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur	34
5.1.5.2	Beurteilung der Organisation und Projektierung durch Beteiligte	35
5.2	ORGANISATIONSAUFBAU UND PROJEKTSTRUKTUR BEI LANDESAUSSTELLUNGEN	35
5.2.1	BETEILIGTE EINRICHTUNGEN UND IHRE AUFGABEN (FUNKTIONSSTRUKTURIERUNG)	35
5.2.1.1	Oö. Landeskulturdirektion	35
5.2.1.2	Wissenschaftliche Leitung.....	36
5.2.1.3	Eigentümer des Ausstellungsgebäudes.....	37
5.2.1.4	Architekten und Baufirmen.....	37

5.2.1.5	Aktivprogrammgestalter	37
5.2.1.6	Koordinationsplattform (Ausstellungsverein) und Ansprechperson am Standort	38
5.2.1.7	Koordinationsstelle – Marketingkreis	39
5.2.1.8	Oberösterreichischer Tourismusverband.....	39
5.2.1.9	Regionaler und lokaler Tourismusverband	40
5.2.1.10	Gastronomie.....	40
5.2.1.11	Bestehende lokale und regionale Kulturvereine	41
5.2.1.12	Bevölkerung in der Ausstellungsgemeinde bzw. Ausstellungsregion.....	41
5.2.1.13	Medien und FachjournalistInnen.....	42
5.2.1.14	Landesausstellungsbüro und Ausstellungspersonal.....	42
5.2.2	EIN NACHHALTIGES ORGANISATIONSMODELL (ORGANIGRAMM & PROJEKTSTRUKTURPLAN).....	43
5.3	DER ALLGEMEINE ORGANISATIONSABLAUF BEI LANDESAUSSTELLUNGEN.....	44
5.3.1	GRUNDZÜGE DES PROJEKTABLAUFES.....	44
5.3.1.1	Der allgemeine Zeitplan (Projektphasenplan) der Landeskulturdirektion	44
5.3.1.2	Ausweitung des Zeitrahmens zur Schaffung von Pufferzonen	46
5.3.2	PROBLEMZONEN UND KRITISCHE PHASEN DES ORGANISATIONSABLAUFES.....	46
5.3.2.1	Verzögerungen entlang des "kritischen Pfades"	47
5.3.2.2	Verzögerungen aufgrund der Komplexität des Projektes und der nötigen Koordinationen... ..	48
5.3.2.3	Problem der knappen Personalressourcen	48
5.3.2.4	Probleme der Kooperation und Motivation der Beteiligten	48
5.3.2.4.1	Problem der inhaltlichen regionalen Einbindung	49
5.3.2.4.2	Unterschiedliche Fachperspektiven und Interessen	49
5.3.2.4.3	Problem der zu großen Gremien.....	49
5.3.2.4.4	Problem des Informationsaustausches	50
5.3.2.4.5	Problem der sinkenden Motivation	50
5.3.2.4.6	Sonderproblem "Werbeaktivitäten"	50
5.3.2.5	Weitere Problembereiche	51
5.3.2.5.1	Problem des Verkehrs und der Parkplatzgestaltung	51
5.3.2.5.2	Problem der Unabsehbarkeit des Besucherandranges.....	51
5.3.2.5.3	Probleme bei der Durchführung einzelner Feste	52
5.3.2.6	Der blinde Fleck im Organisationsmodell: zu geringe systematische Absicherung der Nachhaltigkeit	52
5.4	KRITERIEN ERFOLGREICHER ORGANISATION UND PROJEKTABWICKLUNG.....	53
5.4.1	BISHERIGE ERFOLGSKRITERIEN IM ÜBERBLICK.....	53
5.4.2	FOLGERUNGEN FÜR DIE ORGANISATION KOMMENDER LANDESAUSSTELLUNGEN	54
6	ZUR KULTURELLEN SITUATION VOR, WÄHREND UND NACH EINER LANDESAUSSTELLUNG.....	57
6.1	KULTURELLE SITUATION VOR EINER LANDESAUSSTELLUNG.....	57
6.1.1	VERANSTALTUNGSANGEBOTE	57
6.1.2	KULTURELLE ORGANISATIONEN - VEREINE.....	57
6.2	KULTURELLE ZUSATZANGEBOTE UND KULTURELLE AKTIVIERUNG	58
6.2.1	VERSCHIEDENE ERFOLGREICHE ZUSATZANGEBOTE IM ÜBERBLICK.....	58

6.2.2	KULTURELLE AKTIVPROGRAMME ZUR AUSSTELLUNG	59
6.2.2.1	"feste erleben": die positiven Erfahrungen von Waldhausen.....	59
6.2.2.2	Organisatorische Verantwortung für Aktivprogramme.....	60
6.2.3	NACHHALTIGE KULTURVERNETZUNGEN.....	60
6.3	KULTURELLE NACHHALTIGKEIT EINER LANDESAUSSTELLUNG.....	61
6.3.1	EINRICHTUNG EINER DAUERAUSSTELLUNG ZUM AUSSTELLUNGSTHEMA.....	61
6.3.2	VOM BEGLEIT- ZUM DAUER-KULTURPROGRAMM	61
6.3.3	ETABLIERUNG EINES REGELMÄßIGEN KULTUR- UND REGIONALMEDIUMS	62
6.3.4	SCHAFFUNG EINER KULTURELLEN INFRASTRUKTUR	62
6.3.5	DOKUMENTATIONSBERICHTE UND AUSSTELLUNGSKATALOGE.....	62
7	ZUR TOURISTISCHEN NACHHALTIGKEIT VON LANDESAUSSTELLUNGEN	63
7.1	VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT	63
7.1.1	BEKANNTHEIT, IMAGE, MARKENBILDUNG.....	63
7.1.1.1	Steigerung des Bekanntheitsgrades und des Images	63
7.1.1.2	Etablierung des Ortes/der Region als Marke	64
7.1.2	VERBESSERUNG DER TOURISTISCHEN INFRASTRUKTUR	64
7.1.3	ENTWICKLUNG UND ETABLIERUNG VON ZUSATZANGEBOTEN	64
7.1.4	TOURISTISCHE WEITERVERWENDUNG VON THEMA UND LOGO.....	65
7.1.5	NACHHALTIGES ENGAGEMENT DER BETEILIGTEN	65
7.1.6	NÄCHTIGUNGSZIFFERN	65
7.1.7	WEITERE FAKTOREN DER TOURISTISCHEN NACHHALTIGKEIT.....	66
7.1.7.1	Touristisch relevante Nachnutzungen der Gebäude.....	66
7.1.7.2	Prolongierung des Internet-Auftrittes	66
7.1.7.3	Bezug zur Region.....	66
7.2	VERBINDUNG ZU TOURISMUSTHEMEN IN OÖ. ALS NACHHALTIGKEITSFAKTOR.....	66
7.3	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	68
7.3.1	FAZIT: LANDESAUSSTELLUNGEN ALS CHANCE	68
7.3.2	ALLGEMEINE FOLGERUNGEN FÜR DIE TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT.....	68
8	WEITERE NACHHALTIGE EFFEKTE	71
8.1	NACHHALTIGE INFRASTRUKTUREFFEKTE.....	71
8.2	AUFSCHWUNG DER WIRTSCHAFTLICHE LAGE IM ORT UND DER REGION.....	72
8.3	NACHHALTIGE BEVÖLKERUNGSEFFEKTE	72
8.4	NACHHALTIGE BESUCHEREFFEKTE	73
8.5	WERBUNG UND MEDIEN ALS NACHHALTIGKEITSFAKTOR	73
8.5.1	GRUNDLAGEN WIRKUNGSVOLLER WERBUNG UND MEDIENARBEIT	73
8.5.2	ARTEN DER WERBUNG UND MEDIENARBEIT	74

9 DIE KOMMENDEN LANDESAUSSTELLUNGEN - BESTANDSAUFNAHME UND ÜBERLEGUNGEN ZUR NACHHALTIGKEIT	77
9.1 LANDESAUSSTELLUNG 2004 (REICHERSBERG, SCHÄRDING, PASSAU, ASBACH): "GRENZENLOS - GESCHICHTE DER MENSCHEN AM INN"	77
9.1.1 STANDORT- UND THEMENANALYSE 2004	77
9.1.2 VORBEREITUNG UND ORGANISATION 2004	79
9.1.2.1 Überörtliche Organisation und Vernetzung.....	79
9.1.2.2 Aspekte der grenzüberschreitenden Struktur	80
9.1.2.3 Organisation und Vorbereitungen in Schärding.....	80
9.1.2.4 Organisation und Vorbereitungen in Reichersberg.....	81
9.1.3 KULTURELLE NACHHALTIGKEIT DURCH KULTURELLE AKTIVIERUNG	82
9.1.4 TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT 2004	84
9.1.4.1 Touristische Situationsanalyse	84
9.1.4.1.1 Die touristische Positionierung von Reichersberg	85
9.1.4.1.2 Die touristische Positionierung von Schärding	85
9.1.4.1.3 Das Ausstellungslogo und seine Verwendbarkeit	86
9.1.4.2 Grundlagen der touristischen Nachhaltigkeit 2004: Themen stärken.....	87
9.1.4.2.1 Verbindung zum Thema "Well-Cure" herstellen	87
9.1.4.2.2 Das Thema "Radtourismus" aktiv aufgreifen.....	87
9.1.5 MEDIENPRÄSENZ UND MEDIENARBEIT 2004.....	88
9.2 LANDESAUSSTELLUNG 2006 (AMPFLWANG): "KOHLE UND DAMPF"	88
9.2.1 STANDORT- UND THEMENANALYSE 2006	88
9.2.2 VORBEREITUNG UND ORGANISATION 2006	89
9.2.2.1 Inhaltliche und organisatorische Einbindung der Region.....	89
9.2.2.2 Gefahr der organisatorischen Zersplitterung	90
9.2.3 KULTURELLE AKTIVIERUNG: EISENBAHNNOSTALGIE UND ZEITKULTUR	91
9.2.4 TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT 2006	92
9.2.4.1 Touristische Situationsanalyse	92
9.2.4.2 Anregungen für eine touristische Nachhaltigkeit	92
9.3 LANDESAUSSTELLUNG 2008 (GMUNDEN, EBENSEE, ISCHL, GOISERN, HALLSTATT): "DIE BERGE - DAS SALZ - DIE ARBEIT - DAS KAISERHAUS"	93
9.3.1 STANDORT- UND THEMENANALYSE 2008	93
9.3.2 VORBEREITUNG UND ORGANISATION 2008	94
9.3.2.1 Organisatorische Problemzonen.....	95
9.3.3 KULTURELLE AKTIVIERUNG UND KULTURELLE NACHHALTIGKEIT 2008	95
9.3.3.1 Ausstellungsbezogene Aktivierungsmöglichkeiten	95
9.3.3.2 Volkskulturelle und kulturgeschichtliche Ergänzungen.....	96
9.3.3.3 Von der Kulturregion zur "Festival-Landschaft"	97
9.3.4 TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT 2008	98
9.3.4.1 Touristische Situationsanalyse	98

9.3.4.2	Anregungen zur Verstärkung der touristischen Nachhaltigkeit.....	99
9.3.4.2.1	Besondere Chancen für Ebensee und Bad Goisern	99
9.3.4.2.2	Well-Cure und Kultur als Nachhaltigkeitschancen	99
9.4	LANDESAUSSTELLUNG 2010 (GRIESKIRCHEN): "RENAISSANCE UND REFORMATION"	100
9.4.1	STANDORT- UND THEMENANALYSE 2010	100
9.4.2	VORBEREITUNG UND ORGANISATION 2010	102
9.4.3	KULTURELLE AKTIVIERUNG UND KULTURELLE NACHHALTIGKEIT 2010.....	103
9.4.3.1	Ausstellungsbezogene Aktivprogramme und Akzentuierungen	103
9.4.3.2	Sonderaufführungen des Frankfurter Würfelspiels	103
9.4.3.3	Schloss Parz als Zentrum kultureller Nachhaltigkeit.....	104
9.4.4	ASPEKTE DER TOURISTISCHEN NACHHALTIGKEIT 2010.....	104
9.4.4.1	Touristische Situationsanalyse: Grieskirchen und die "Vitalwelt Hausruck"	104
9.4.4.2	Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 2010	105
10	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	107
10.1	LITERATUR, SCHRIFTLICHE QUELLEN	107
10.2	INTERNET-QUELLEN	107
10.3	EXPERTENGESPRÄCHE	108
10.4	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN.....	109
11	SCHLAGWORTKATALOG.....	110

1 Vorwort

Die vorliegende Arbeit bildet den dritten und letzten Teil der von der Kulturdirektion des Landes Oberösterreich in Auftrag gegebenen Studie

"Die touristische, ökonomische und regionalpolitische Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ

unter der besonderen Berücksichtigung kulturtouristischer Aspekte und einschließlich einer exemplarischen Begleit- und Marktforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen im Strudengau"

Nachdem sich der erste Teil *"Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ"* mit der Nachhaltigkeit vergangener Landesausstellungen und besonders den Ausstellungsorten Reichersberg am Inn (Ausstellungen 1974 und 1984), Aigen-Schlägl (1992), Engelhartzell (1994), Weyer und die Region Pyhrn-Eisenwurzen (1998) und Wels (1983 und 2000) beschäftigt hat, zeigte der zweite Teil *"Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen"* die spezifischen und detaillierten Wirkungen des dort statt gefundenen kulturellen Großereignisses auf.

Hier konnte in einer umfassenden empirischen Studie unter anderem gezeigt werden, wie die BesucherInnen der Ausstellung und die Gäste in der Region die Ausstellung selber und schließlich deren Effekte im Tourismus beurteilen bzw. welche Faktoren für die touristische Nachhaltigkeit von Bedeutung sind. Die Zielgruppen der Landesausstellung konnten ebenso heraus gefunden werden, wie die verschiedenen Motivationsfaktoren für den Besuch in der Region.

Der letzte Berichtsband beschäftigt sich nun mit der Analyse von Kriterien der Nachhaltigkeit und ihrer Umsetzung für die kommenden Landesausstellungen, deren Standorte und Themen bis zum Jahre 2010 bereits vergeben sind. Dabei sollen nicht nur die gegebenen Voraussetzungen geprüft, sondern vor allem die wichtigsten Faktoren für eine touristische, ökonomische und regionalpolitische Nachhaltigkeit heraus gearbeitet werden.

Zu Beginn werden die allgemeinen Bedingungen für den Erfolg einer Landesausstellung kurz dargestellt. In weiterer Folge wird auf die einzelnen Nachhaltigkeitsfaktoren (Thema und Standort, Organisation und Projektmanagement, kulturelle und touristische Nachhaltigkeit, Infrastruktur und Wirtschaft, Bevölkerungs- und Besuchereffekte, Rolle der Medien) im Detail eingegangen. Dabei sollen zusätzliche allgemeine Anhaltspunkte für die erfolgreiche Durchführung und letztlich die Erzielung von touristischer, ökonomischer und regionalpolitischer Nachhaltigkeit gegeben werden.

Abschließend werden die bisher definierten zukünftigen Landesausstellungen aufgrund der bisher vorliegenden Informationen und des status quo der Planung detailliert hinsichtlich der inhaltlichen und organisatorischen Möglichkeiten zur Sicherung von Nachhaltigkeit erfasst. Nach einer Themen- und Standortanalyse werden der Stand der Vorbereitungen und die Grundlagen der Organisation einschließlich möglicher Problemzonen diskutiert. Auch die jeweilige touristische Ausgangssituation wird behandelt.

Zu jeder kommenden Landesausstellung werden dann Ideen und Vorschläge entwickelt, wie durch kulturelle Aktivierung und Verbindung mit der neuen, themenbezogenen strategischen Ausrichtung des Tourismus in OÖ. die kulturelle und touristische Nachhaltigkeit vorbereitet und abgesichert werden kann.

Da dieser Berichtsteil als Handbuch konzipiert ist, soll eine ausführliche Beschlagwortung zu verschiedenen Nachhaltigkeitsfaktoren, zu den analysierten Orten und Regionen sowie zu wichtigen beteiligten Organisationen und Gruppen bei einer Landesausstellung für die effekti-

ve Anwendung dieses Berichtes durch die Verantwortlichen und Entscheidungsträger rund um die kommenden Landesausstellungen dienen.

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus allen drei Teilen dieser umfangreichen Studie wird in separater Form vorgelegt.

Als generelles Fazit dieser Studie kann festgestellt werden, dass Landesausstellungen vielfältige und wichtige positive Effekte im Ausstellungsort und in der umliegenden Region bewirken und sie sicherlich als bedeutende Impulsgeber auch in den Jahren nach der Ausstellung selbst fungieren können. Ebenso tragen sie dazu bei, dass die oberösterreichische Geschichte (Zeit-, Kunst-, Kultur- sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte) und die öö. Volkskultur aus unterschiedlichen Sichtweisen und Blickwinkeln und mit vielfältigen regionalen Akzenten der Bevölkerung näher gebracht werden - eine breite Bildungswirkung, die nur in Form von Landesausstellungen erzielt werden kann.

Kulturpolitische, regionalpolitische und touristische Aspekte der Nachhaltigkeit sind dabei nicht zu trennen und greifen in allen Phasen einer Landesausstellung (Vorbereitung, Durchführung, Sicherung der Nachhaltigkeit) ineinander. Für alle inhaltlichen und organisatorischen Aspekte, für alle am komplexen Geschehen Beteiligten und hinsichtlich aller Phasen sind jedoch Hinweise und Folgerungen für die Optimierung nachhaltiger Wirkungen ableitbar, und diese Studie hat versucht, solche Nachhaltigkeitsimpulse so systematisch und detailliert wie möglich aufzuzeigen.

Ob es nach 2010 auch weiterhin in OÖ. derartige kulturelle Großveranstaltungen geben soll, ist derzeit noch offen. Andere Bundesländer haben sich vom Konzept der "klassischen" Landesausstellung zurückgezogen. Das Institut für Kulturwirtschaft ist nach der intensiven Auseinandersetzung aber davon überzeugt, dass sich derartige große Investitionen lohnen und nachhaltige Effekte erzielen können.

Wir plädieren daher nachdrücklich für die langfristige Fortführung des bewährten und immer wieder verbesserten Konzeptes der Veranstaltung von Landesausstellungen in Oberösterreich.

Unsere Studie zu Faktoren der Nachhaltigkeit und zu ihrer Umsetzung rund um einzelne Standorte und Themen soll daher einen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der für die Kultur, aber auch für andere Lebensbereiche bedeutsamen Landesausstellungsidee in Oberösterreich leisten und ihren Erfolg für die Zukunft sicherstellen helfen.

Linz, im Juni 2003

Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth

Susanne Ortner

2 Einleitung: Erfolgskriterien einer Landesausstellung

"Große Besucherzahlen alleine sind noch lange kein Garant für nachhaltige Nutzung, wenn die Landesausstellung nicht als Katalysator für einen Entwicklungsprozess wahrgenommen wird." (Interview E. Miglbauer)

Die Anzahl der BesucherInnen gilt als aussagekräftiger Hauptindikator einer Landesausstellung, und viele nennen bei der Frage nach dem Erfolg zuerst die gewünschte Besucherzahl. Oftmals wird sie auch als wichtigster Grund für die politische Legitimation genannt.

Wenngleich die Besucherzahlen nicht unbedeutend sind: sie allein machen den Gesamterfolg einer Landesausstellung noch nicht aus. Es gibt eine Reihe weiterer Faktoren, die hier aufgezeigt werden soll. Dabei spielt der Aspekt der Nachhaltigkeit, also welche Vorteile derartige kulturelle Großereignisse der jeweiligen Ausstellungsregion für die Zeit danach bringen, die bedeutendste Rolle.

Kurz und im Überblick sind neben den Besucherzahlen folgende weitere Faktoren zusammengefasst, die aus Sicht der an den bisherigen Landesausstellungen beteiligten ExpertInnen und aufgrund der Analysen und Fallstudien dieser Studie für den Erfolg einer Landesausstellung mehr oder weniger verantwortlich sind:

- Die gelungene **Revitalisierung und Renovierung** des Ausstellungsgebäudes, sowie deren sinnvolle **Nachnutzung**,
- ein interessantes und wissenschaftlich gut aufgearbeitetes **Thema**,
- eine umfassende und aktivierende **Werbung**, welche unter anderem die **Bekanntheit des Ortes** steigert,
- eine gute **Organisationsstruktur** innerhalb der mitwirkenden Partner,
- eine gesteigerte Qualität der **touristischen Infrastruktur** in der Ausstellungsregion,
- ein attraktives **Aktivprogramm**, welches zum Mittun einlädt,
- einladende kulturelle, traditionelle und sportliche **Zusatzprogramme**,
- **infrastrukturelle Verbesserungen**,
- die **Identitätsfindung** einer Region,
- und nicht zuletzt, wie sich diese Veränderungen für den Ausstellungsort/die Region für **längere Zeit positiv auswirken**, folglich die **Nachhaltigkeit einer Landesausstellung**.

"Nachhaltigkeit heißt, dass mit der Landesausstellung günstige Strukturen aufgebaut werden, die in weiterer Zukunft genützt werden." (Vocelka)

Der vorliegende Bericht will sich genau mit dieser Thematik beschäftigen und Fragen, ob jene Faktoren, die den Erfolg einer Landesausstellung ausmachen, auch die Nachhaltigkeit bedingen. Die Antwort ist eindeutig mit "Ja" zu geben, wobei noch weitere Aspekte zu berücksichtigen sind, die den fortlaufenden Prozess beeinflussen: beispielsweise, wie die tatsächliche Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes aussieht, wie sehr sich die Bevölkerung mit der Landesausstellung identifiziert oder auch, welche Auswirkungen sich für eine Ausstellungsregion etwa wirtschaftlich ergeben.

"Das Jahr der Ausstellung selber kann alleine noch nichts aussagen über den Erfolg der Landesausstellung, sondern die Jahre danach." (Lettner)

3 Kriterien zur nachhaltigen Weiterentwicklung im Überblick

Die wichtigsten Faktoren im Vorfeld einer Landesausstellung, die zur deren ökonomischen, regionalpolitischen und touristischen Nachhaltigkeit beitragen können, sollen in aller Kürze formuliert und dargestellt werden:

3.1 Das Thema

Ein Ausstellungsthema und dessen Wirkung haben deshalb Einfluss auf die nachhaltigen Effekte, weil es unter anderem dafür verantwortlich ist, welchen Gesamteindruck ein Besucher bzw. eine Besucherin mit nach Hause nimmt. Die These, ein ansprechendes Thema, welches eine breitere Masse anlockt, führe zu einer nicht nur die Besucherzahlen betreffend erfolgreicherer Ausstellung, kann sicherlich bestätigt werden.

Seitens des Veranstalters, der öö. Landeskulturdirektion, ist abzuwägen, in welchem Verhältnis kulturelle Spezial- und Nischen- und alltagsnähere, populäre Themen aufbereitet werden, wobei der derzeit verfolgte Wechsel sicherlich eine gute Mischung darstellt. Bei der Themenwahl sollte man aber nie in Gefahr laufen, oberflächliche "Wischi-Waschi-Themen" zu wählen.

Um eine nachhaltige Nutzung des Themas für den Ort und die Region zu ermöglichen, sollte auf jeden Fall ein Bezug zwischen diesen beiden hergestellt werden können. So kann sich der Standort auch nach der Landesausstellung mit der Aufarbeitung, Weiterführung und Vertiefung der Thematik beschäftigen. (siehe dazu Abschnitt 4.1)

3.2 Die Aufbereitung und Vermittlung

Drei Punkte scheinen für die Aufbereitung und Veranschaulichung des Themas wichtig zu sein:

- Die Ausstellungsgestaltung sollte ansprechend sein, mit didaktischen, museumspädagogischen Methoden das Thema griffig machen und so den BesucherInnen näher bringen.
- Des Weiteren kann der Aspekt der Gestaltung von Ausstellungsführungen als ein sehr wichtiger genannt werden, da gute Führungen nicht nur einen Überblick über die Thematik geben, sondern auch einen positiven Eindruck von der Ausstellung und letztlich dem Ausstellungsort hinterlassen.
- Im Zuge der Analysen konnte sehr gut erkannt werden, dass der Bezug zwischen der Region und der detaillierten Themenaufarbeitung für die kulturelle und touristische Nachhaltigkeit von Bedeutung ist.

Deshalb würde es für die Zukunft durchaus Sinn machen, wenn die **Ausstellungsgestaltung** zwar grundsätzlich von der wissenschaftlichen Leitung erarbeitet und umgesetzt werden würde, darüber hinaus jedoch eine **engere Zusammenarbeit mit den Hauptverantwortlichen aus Kultur und Tourismus vor Ort** erfolgte. Die Berücksichtigung von regionalen Facetten und Bezügen der Ausstellungsthematik wird so ermöglicht, ohne das Primat des wissenschaftlichen Ausstellungsthemas preiszugeben. (siehe dazu Abschnitt 4.2)

3.3 Standort und Ausstellungsgebäude

Die Wahl des Standortes erfolgt durch die Landeskulturdirektion und den Landeskulturreferenten. Dabei werden nach verschiedenen Gesichtspunkten und Vergabekriterien die passenden Ausstellungsorte gewählt, wobei die vorhandenen infrastrukturellen Möglichkeiten, aber auch die kulturellen und traditionellen Besonderheiten einer Region eine wichtige Rolle spielen.

Ein weiterer Vergabegrund ist die Renovierung und Revitalisierung eines (meist denkmalgeschützten) Ausstellungsgebäudes, welches nach der Landesausstellung sinnvoll nachgenutzt werden sollte.

Die Sanierung birgt oft eine Reihe von Problemen in sich, welche unten genau aufgelistet werden.

Hinsichtlich der Art der **Nachnutzung** stehen alle Möglichkeiten offen, und sie sollte je nach den Bedürfnissen des Ausstellungsortes und der Region gewählt werden. Unumgänglich dabei ist aber die Erstellung eines sinnvollen und realistischen Konzeptes bereits im Zuge der Ausstellungsvorbereitung, ebenso notwendige Schritte zu seiner **Umsetzung parallel zur Organisation und Abwicklung der Ausstellung** selbst. Nur so kann garantiert werden, dass sich eine rentable und akzeptierte nachhaltige Nutzung einstellt.

Dazu bedarf es sicherlich auch der Zustimmung der Bevölkerung, für die der Großteil der Ausstellungsgebäude im Nachhinein meist zugänglich gemacht wird. (siehe dazu Abschnitt 4.3)

3.4 Organisation der Landesausstellung

Aufgrund der vielen involvierten Personen und Institutionen im Zuge einer Ausstellungsvorbereitung, ist die Darstellung des Organisationsmodells sehr schwierig. Dennoch wurde versucht, im Inneren des Berichtes ein straffes Modell, welches sich aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte ergeben hat, zu entwickeln bzw. aufzuzeigen. (siehe dazu Abschnitt 5.2.1)

Wichtig dabei erscheinen folgende Punkte:

- Eine **klare und straffe Aufgabenverteilung**, bei der sich alle Beteiligten ihrer Aufgaben und Verantwortungen bewusst sind.
- Das Eingehen von **Kooperationen**, die eine enge Zusammenarbeit ermöglichen. Diese gibt es unter anderem zwischen der Landeskulturdirektion und dem Landestourismusverband, zwischen verschiedenen Gewerbetreibenden, die sich zusammen schließen. Ebenso gibt es Zusammenarbeit mit außenstehenden Kooperationspartnern. In einer **Koordinationsstelle**, die sich aus Mitgliedern der Landeskulturdirektion, des Tourismusverbands und den örtlichen Hauptverantwortlichen zusammensetzt, sollen die Fäden zusammenlaufen. Als neue Form der Zusammenarbeit sollte jene zwischen wissenschaftlicher Leitung und den lokalen Verantwortlichen hinzu gefügt werden.
- Zur Organisation im Ausstellungsort hat sich die **Gründung eines Vereins**, der meist flexiblere Strukturen aufweist, sehr bewährt und sollte in dieser Form weiter verfolgt werden.
- Sehr gute Erfahrungen wurden mit der Bestellung einer **verantwortlichen Ansprechperson im Ausstellungsort** gemacht. Während in Waldhausen der Pfarrer diese Aufgabe auf sich nahm, wurde für einen der kommenden Standorte, nämlich Scharding, ein Projektleiter bestellt; in Reichersberg fungiert der Rentmeister des Stifts als Hauptsprechpartner, bei dem alle Fäden zusammenlaufen.
- Aus den Erfahrungen der Organisation bisheriger Ausstellungen wurden einige Probleme aufgezeigt, wie etwa das Problem zu großer Gremien, das Problem der Zeit oder des spärlichen Informationsflusses usw. Hierfür wurden Anregungen für die Verbesserung gesammelt. So könnte der Informationsfluss durch das Medium Internet gesteigert werden oder der zeitliche Ablaufplan neu überdacht werden.

Ziel sollte es sein, durch eine straffe Organisation die Weichen so zu stellen, dass möglichst viele nachhaltige Effekte erzielt werden können. Im Hinblick darauf werden auch alle teilnehmenden Personen und Institutionen bezüglich deren Aufgabenfelder und Kooperationspartner eingehend analysiert.

3.5 Kulturelle Nachhaltigkeit

3.5.1 Allgemeine kulturelle Angebote

Kulturelle Angebote rund um eine Landesausstellung dienen dazu, ihr Umfeld für Einheimische und BesucherInnen während und nach der Landesausstellung zu beleben, und diese in ein vielfältiges Veranstaltungsangebot einzubetten, das auch in den Folgejahren die kulturelle Situation verbessern kann. Unter kulturellen Angeboten sind auch alle **alltagskulturellen Ansätze** gemeint, wie die "Esskultur" durch regionaltypische kulinarische Genüsse zu verbessern. Es hat sich gezeigt, dass gerade kultur- und bildungsbewusste AusstellungsbesucherInnen und Gäste großen Wert auf solche Angebote der Esskultur legen.

Welche kulturellen Angebote bei fast allen bisherigen und voraussichtlich auch kommenden Landesausstellungen sehr großen Anklang fanden und wohl noch finden werden, ist weiter unten genau dargestellt. Dazu gehören unter anderem Konzerte, Theater, Zusatzausstellungen oder die Vermarktung von gemeinsamen regionalen Schmankerln.

Ebenso sollen die unterschiedlichen Möglichkeiten aufgezeigt werden, auf welche Weise sich **kulturelle Nachhaltigkeit** einstellen kann. Erwähnt seien die Einrichtung einer Dauerausstellung zum Ausstellungsthema, die Fortführung von Zusatzprogrammen oder die Weiternutzung der geschaffenen kulturellen Infrastruktur.

3.5.2 Ausstellungsspezifische aktivierende Ergänzungs- und Begleitprogramme

Zu den kulturellen Zusatzfaktoren sind des Weiteren das **Aktivprogramm**, welches in dieser Form erstmals in Waldhausen präsentiert wurde, und die **Kulturvereine** zu nennen.

Die Durchführung eines Aktivprogramms zusätzlich zur musealen Landesausstellung hat, wie die Begleitforschung in Waldhausen zeigte, sehr positive Auswirkungen auf die Wiederkommens- und Weiterempfehlungsabsicht.

Interaktives Mitgestalten hat daher auch signifikante, nachhaltige Effekte auf den Tourismus im Ausstellungsort. Aus diesem Grund wurden auch für die kommenden Landesausstellungen thematisch passende kulturelle Aktivprogramme angedacht.

3.5.3 Einbindung der regionalen Kulturvereine und Kulturschaffenden

Kulturvereine und Kulturschaffende, so zeigten die Interviews, haben zu Landesausstellungen eher ein ambivalentes Verhältnis. Einerseits bringen sie sich nicht immer auf die Art und Weise ein, wie es aufgrund ihrer Tätigkeit möglich und sinnvoll wäre, manchmal wird ihnen auch der Zugang verwehrt.

In Zukunft sollte auf jeden Fall eine **stärkere Einbindung der Kulturvereine** passieren, weil sie nicht nur zur Aufarbeitung des Themas beitragen können, sondern auch zur kulturellen Nachhaltigkeit. (siehe zur gesamten Kulturdimension Abschnitt 6)

3.6 Faktoren für die touristische Nachhaltigkeit

Im Bericht zur Begleitforschung in Waldhausen konnte gezeigt werden, dass die Erlangung der touristischen Nachhaltigkeit sich schwieriger erweist, als von vielen angenommen. Auch die Experten weisen darauf hin, dass eine Landesausstellung nie einen Tourismusboom auslösen kann oder regionale touristische Probleme aufheben wird.

Was man sich von einer Landesausstellung auf jeden Fall erwarten kann, sind unter anderem die **Steigerung des Bekanntheitsgrades**, eine (Qualitäts-)Steigerung der touristischen **Infrastruktur**, meist eine **Imageverbesserung** und ein Mehr an kulturellen Zusatzangeboten. Bei passender Gestaltung des Logos und regionalem Bezug zum Ausstellungsthema können auch diese Komponenten touristisch weiter genutzt werden, so dass sich die **Region auch als Marke** etablieren kann.

Die **touristische Begleitung und Nutzung** der Landesausstellung ist schon im Vorfeld der Ausstellung in den Jahren vorher grundzulegen und inhaltlich zu positionieren, im Ausstellungsjahr engagiert und "flächendeckend" umzusetzen, und **gerade im Folgejahr mit besonderer Anstrengung weiterzuführen**, um nachhaltige Effekte erzielen zu können. Dies bedeutet sicherlich einen enormen Aufwand und viel Engagement seitens der Tourismusträger. Gegenseitige Unterstützung und Motivation sind hierbei unerlässlich.

Weniger Aussagekraft hinsichtlich der touristischen Nachhaltigkeit haben Nächtigungszahlen, die sich manches Mal im Folgejahr sogar verringern. Der Großteil der Ausstellungsorte lebt vom Tagestourismus, der sich auch nach einer Ausstellung durchaus steigern kann.

Im vorliegenden Bericht wurden die kommenden Landesausstellungsorte auf deren touristische Ausgangssituation hin untersucht. Außerdem wurde der Versuch gestartet, den jeweiligen Standort mit seinem Ausstellungsthema in das neu entstehende Tourismuskonzept des Landes Oberösterreich mit seinen Tourismusthemen einzubetten. (siehe dazu Abschnitt 7.2)

3.7 Weitere Nachhaltigkeitsfaktoren vor Ort

3.7.1 Wirtschaftliche Impulse und Kooperationen

Neben den schon genannten *Effekten auf den Ort bzw. die Region*, besonders im touristischen Bereich, ist durch die Landesausstellung mit einem **wirtschaftlichen Aufschwung** zu rechnen, der sich einfach daraus ergibt, dass wesentlich mehr Menschen den Standort und die Umlandgemeinden aufsuchen.

Besonders unter den Wirtschaftstreibenden, aber auch unter kulturellen Gruppierungen kommt es im Zuge einer Landesausstellung zu **Kooperationen**, die neben dem Ausnutzen von Synergieeffekten auch eine Spezialisierung mit sich bringen.

Solche ausstellungsinduzierten wirtschaftlichen und kulturellen Kooperationen leben auch nachher fort und stellen einen wesentlichen Aspekt der Nachhaltigkeit von Landesausstellungen dar.

3.7.2 Identitätsstiftung, Heimatgefühl

Landesausstellung bringen für die *Bevölkerung* sicherlich eine **heimatstiftende Wirkung** bzw. ein vermehrtes Bewusstsein für die Kultur und die **kulturelle Identität** der Region.

Dies hängt einerseits mit allfälligen regionalen Bezügen des Ausstellungsthemas, andererseits mit dem Impuls der Landesausstellung für gemeinsame Anstrengungen vor Ort im kulturellen und touristischen Bereich zusammen.

Wichtig ist hier auch, dass die Ausstellung und/ oder ihre Begleitprogramme und Aktivitäten Identifizierungs- und Einbringungsmöglichkeiten für möglichst alle relevanten Bevölkerungsgruppen bieten.

3.7.3 Öffentliche Nachnutzung der Ausstellungsgebäude

Ebenso ist die Nachnutzung vieler Ausstellungsgebäude oft mit einer **dauerhaften Öffnung für die Bevölkerung** verbunden, die somit nachhaltig von dem Großereignis profitiert.

Ein Nachnutzungskonzept, das nach Möglichkeit (Besitzverhältnisse !) das revitalisierte oder neu adaptierte Ausstellungsgebäude dauerhaft und nutzbringend im sozialen und kulturellen Leben von Ort und Region verankert, ist daher unverzichtbar.

Neben dem direkten Nutzen ergibt sich auch ein besonderer **Symbolwert des Gebäudes**, an dem sich auch das o.a. angesprochene Identitätsgefühl festmachen kann.

3.7.4 Nachhaltiges Engagement der Bevölkerung

Die gesamte Studie belegt, dass sich Nachhaltigkeit in ihren jeweiligen spezifischen Formen nur dann einstellen wird, wenn die **Bevölkerung mit all ihrem Engagement dahinter steht** und mitwirkt.

Dies beginnt bei der Identifikation und dem Bewusstsein jedes einzelnen Bürgers für die Ausstellung und die vielen Angeboten rundherum. Es betrifft alle **Gastronomen und Wirtschaftstreibenden** in der Region und berührt letztlich natürlich auch die Ausstellungsgemeinde, die für dieses Großereignis auch finanzielle Mittel zur Verfügung stellen muss.

Die entscheidende Phase, ob nachhaltige Effekte erzielt werden können oder nicht, ist eine "Hinüberretten" des Engagements insbesondere in das Folgejahr der Ausstellung.

Konzepte für nachhaltiges Weiterarbeiten und für die nachgehende Erfolgssicherung müssen jedoch schon vorher entwickelt werden. Dazu sollte eine breite Einbindung und die Motivation möglichst aller erfolgen (siehe zu diesen regionsbezogenen Nachhaltigkeitsaspekten Abschnitt 8).

3.8 Nachhaltige externe Effekte

3.8.1 Besucherbildung und Oberösterreich-Bewusstsein

Auch bei *BesucherInnen* von Landesausstellungen zeigen sich durch die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema nachhaltige Effekte, die im Sinne der **kulturellen Bildung** auch als kulturpolitisches Ziel von Landesausstellungen bedeutsam sind.

Es konnte in diesem Zusammenhang gezeigt werden, dass die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Thema direkt am Ausstellungsort zwar sehr groß ist, eine Vertiefung im Anschluss aber nur bei wenigen BesucherInnen auftritt. Hier sind vermehrt **Konzepte und weiterführende Vermittlungsschritte** zu entwickeln.

Durch die Streuung der Standorte im gesamten Bundesland kann außerdem dahingehend ein Effekt erkannt werden, dass die AusstellungsbesucherInnen in der Abfolge verschiedener Landesausstellungen neue Regionen Oberösterreichs kennen lernen, und dass somit die **Vielfalt des Heimatlandes näher gebracht** wird.

3.8.2 Medienpräsenz und Medienwirkungen

Medien und deren Wirkungen haben zunächst Auswirkungen auf den unmittelbaren Erfolg einer Landesausstellung (Besucherzahlen, öffentliche Meinung), in Folge aber auch auf deren Nachhaltigkeit. Im Bericht werden die verschiedensten **Formen, eine Landesausstellung nachhaltig zu bewerben**, aufgezeigt und beschrieben.

Sicherlich ist die **Wahl des richtigen Mediums zur richtigen Zeit** sehr ausschlaggebend, einerseits für die Bewusstseinsbildung innerhalb der regionalen Bevölkerung, andererseits für die potenziellen BesucherInnen. (siehe dazu Abschnitt 8.5)

4 Thema und Standort als Faktoren der Nachhaltigkeit

Dieser Abschnitt konzentriert sich zu Beginn auf die Wahl der Ausstellungsthemen, deren Wirkungen und eventuell auftretende Probleme. Im Anschluss erfolgt die Auseinandersetzung mit der Standortwahl und dem Ausstellungsgebäude.

Aspekte der Nachhaltigkeit dieses Themenbereiches werden anhand der empirischen Ergebnisse der Studie (Expertengespräche und repräsentative Befragungen zur Ausstellung 2002 in Waldhausen) zusammenfassend diskutiert.

4.1 Die Themenwahl als nachhaltiger Aspekt

Die Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen zeigt relativ genau, dass ein **attraktives Ausstellungsthema** sehr große Auswirkungen auf den Gesamterfolg einer Landesausstellung hat.

So gaben 51 % der befragten AusstellungsbesucherInnen an, dass der **Hauptgrund** des Besuches im **inhaltlichen Interesse** lag, sie also aufgrund des Themas die Landesausstellung besucht haben. Außerdem konnte festgestellt werden, dass ein interessantes Ausstellungsthema sich signifikant auf das Gefallen des Besuches insgesamt auswirkt. Je mehr Anklang das Thema also findet, umso besser ist der **Gesamteindruck einer Landesausstellung**. Ähnliches lässt sich auch über die Weiterempfehlung sagen: ein ansprechendes Thema wirkt sich positiv auf die Bereitschaft der BesucherInnen aus, die Eindrücke der Ausstellung an Bekannten, Freunden und Verwandten weiter zu vermitteln.¹

Auch aus der Sicht der Landeskulturdirektion, "liegt heute die Motivation neben diesem denkmalpflegerischen Aspekt verstärkt in dem Wunsch, neben kunsthistorischen und landesgeschichtlichen Themen auch soziale und gesellschaftspolitische Fragen mit dem Medium der Ausstellung aufzuarbeiten, und in hochwertiger, jedoch leicht fassbarer Form der Bevölkerung näher zu bringen."²

4.1.1 Wirkung des Ausstellungsthemas aus ExpertInnensicht

Faktum ist, dass einige **Themen**, trotz guter Vermittlung und Aufbereitung, sich für eine derartig große Ausstellung **besser eignen als andere**, und dass dies sich schließlich positiv oder negativ auf den unmittelbaren Ausstellungserfolg (die BesucherInnen), in Folge aber auch auf nachhaltige Effekte auswirkt.

Hinsichtlich der Wirkungen der Themen sind sich die interviewten ExpertInnen nicht immer einig. Während einige glauben, dass die Wirkung des Themas vorab nicht erkannt werden kann, stehen andere allen Themen positiv gegenüber. Wieder andere sind davon überzeugt, dass das Thema selbst unweigerlich bereits positive bzw. negative Auswirkungen mit sich bringt.

4.1.1.1 Publikumswirkungen

Vor allem was die Bewertung der Landesausstellung "Zeit" in Wels 2000 betrifft, gehen die Ansichten der Befragten sehr auseinander. Bei einigen herrscht diesbezüglich die Meinung vor, dass diese Ausstellung weniger erfolgreich war, da das Thema "*etwas zu hochtrabend*" (Eder E.) und nur für eine bestimmte Zielgruppe bestimmt war, andere erkennen diese Ausstellung als eine ausgezeichnete an, da sie wissenschaftlich sehr gut aufbereitet bzw. ein

¹ vgl. "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 26ff

² "Strategische Grundlagen von öö. Landesausstellungen", Kulturdirektion des Landes OÖ., o.J., S. 2

zum Milleniumswechsel sehr passendes Thema war . *"Die Wahl war sehr gut, es war vom Niveau her sicher sehr gut. "* (Dr. Miglbauer zur Wahl des Themas "Zeit")

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Linie, wie sie von der öö. Landeskulturdirektion verfolgt wird, indem immer wieder ein **Wechsel zwischen stärker wissenschaftlichen und stärker populären Themen** statt findet, positiv empfunden wird. Natürlich haben derartige Unterschiede in der Themenwahl ebenso verschiedene Auswirkungen auf die Ausstellung und die Region, wobei Herr Thanecker aber meint, dass es *"immer auch abhängig von denen [ist], die da verantwortlich sind vor Ort. Wie weit die sich auf das Thema einlassen, wie weit die überlegen, was können wir da machen."* Offensichtlich hat die Wirkung eines Themas nicht nur mit dem inhaltlichen Aspekt zu tun, sondern auch damit, was die Bevölkerung in der jeweiligen Ausstellungsregion damit anfängt bzw. durch gezielte Vermittlung des Themas anfangen kann.

Grundsätzlich äußert aber die Mehrheit der InterviewpartnerInnen die Meinung, dass zugkräftige Themen, die das Interesse eines breiten Publikums wecken, zu einer erfolgreicherer Landesausstellung führen, nicht nur, was die Besucherzahlen angeht, sondern auch was die Stärkung der regionalen Identität betrifft. Diese Aussagen gleichen sich mit dem Ergebnis der Begleitforschung zu Waldhausen, bei der deutlich gezeigt wurde, dass ein ansprechenderes Thema mehr Vorteile mit sich bringt.

Somit kann man also sagen, dass bei der Wahl der jeweiligen Ausstellungsthemen zwei unterschiedliche Standpunkte einander gegenüber stehen. *"Einerseits kommt das Drängen der Region, nach einem publikumswirksamen Thema, ... andererseits muss auch dem wissenschaftliche Aspekt genüge getan werden."* (Lettner)

Zu den publikumswirksamen Landesausstellungen zählen sicherlich die Ausstellung in Linz "Mensch und Kosmos", die durch das IMAX-Theater viele Massen anzog. Ebenso die Ausstellungen "Leben der Bauern", "Land der Hämmer" und "feste feiern". Überhaupt sind zeitgemäße Themen mit zugleich passender Aufbereitung ansprechender, aber auch ländliche Themen, so hat sich gezeigt, sind durchaus attraktiv.

4.1.1.2 Standort- und Regionsbezug

Des Weiteren sollte bei der Themenwahl darauf Rücksicht genommen werden, dass **Thema und Standort/Region miteinander in Beziehung** stehen, da dies die positive Wirkung eher steigert. Sehr gut ist dies unter anderem gelungen in Engelhartzell mit dem Thema Donau, natürlich in der Region Pyhrn-Eisenwurzen mit der "Land der Hämmer"-Thematik, aber auch in Waldhausen, da das Thema "Feste feiern" aus Expertensicht sehr gut in die ländliche Region passte. Überhaupt wurde das Thema "feste feiern" von allen an der Organisation mitwirkenden Personen sehr gelobt, da es *"die gesamte Breite der Bevölkerung anspricht"* (Grufeneder) und sozusagen im Alltagsleben eines jeden Menschen verankert ist.

Zusammenfassend lassen sich hinsichtlich der Themenwahl und dessen Wirkung folgende Aussagen machen:

- Der Wechsel der Themen in wissenschaftliche und populäre Themen wird für gut geheißen, dennoch sollte bedacht werden, dass ein Thema, welches eine breitere Masse anspricht eher unmittelbaren und langfristigen Erfolg, nicht nur die Besucherzahlen betreffend, verspricht.
- Aus diesem Grund sollten die Themen mit einer gewissen **grundsätzlichen Breite** formuliert werden und in der wissenschaftlichen und ausstellungsdidaktischen Detailumsetzung so entwickelt werden, dass sie nicht nur eine Minderheit der Bevölkerung ansprechen.
- Wichtig erscheint auch der Aspekt, dass **Region und Thema miteinander in Verbindung** stehen bzw. in Verbindung gebracht werden können.

4.1.2 Auswahl der Themen

4.1.2.1 Zum Auswahlprozess

Trotz der Tatsache, dass bis 2010 die Themen an den jeweiligen Standorten bereits vergeben sind, sollte die Art und Weise, wie es zur Themenwahl kommt dennoch dokumentiert werden, da, wie bereits gezeigt, das Thema eine wichtige Rolle für die Nachhaltigkeit spielt.

"Zuerst wird in der Regel ... der Standort festgelegt, damit einigermaßen ausgewogen verschiedene Regionen bedient werden. Die praktische Situation ist die, dass zuerst der Standort festgelegt wird, und dann das Thema. Es gibt auch den umgekehrten Weg: Was ist noch nicht behandelt worden, wo könnte man das am Besten darstellen? Aber die Realität ist schon so, dass man zuerst den Standort auswählt." (Sandgruber)

Die Ausstellungsregionen bzw. -orte erhalten also meist vorab den Zuschlag für die Durchführung einer Landesausstellung, danach wird erst das Thema fest gelegt. Dazu meint Herr Kamleitner: *"Ein Thema auszusuchen ist eine sehr heikle Sache."*

Dies geschieht entweder dadurch, dass sich Gruppen in den Gemeinden verschiedenste Themen überlegen, Konzepte ausarbeiten, diese bei der Landeskulturdirektion einreichen und dort ein Thema heraus genommen wird. Dabei ist es wichtig, dass die Region oder die Gemeinde *"möglichst gute und originelle Vorschläge und Konzepte vorlegt"* (Bernhofer) Überhaupt sind sich viele Experten einig, dass es eines guten Themenvorschlages, eines guten Anlasses und eines entsprechenden Konzeptes für die sinnvolle Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes bedarf, damit man einen Zuschlag bekommt.

In Waldhausen wurden beispielsweise 20 Themenkonzepte ausgearbeitet, wobei sich eines davon aufgrund des Ortsnamens um den "Wald" drehte.

Manchmal wird ein Ausstellungsthema auch spontan im Zuge eines Gespräches zwischen Landeskulturdirektion und der Ausstellungsgemeinde entwickelt bzw. gefunden. Das Thema "Donau" in Engelhartszell ist auf diesem Wege entstanden, ebenso "feste feiern".

Die dritte Möglichkeit ist die, dass das Thema bereits vorab vorgegeben wurde bzw. wird. Dies geschieht meist nach landespolitischen Kriterien, wobei auch infrastrukturelle und denkmalschützerische Maßnahmen eine Rolle spielen.

Dabei spielen drei wichtige Faktoren in der Themenwahl eine Rolle:

- Erstens stehen Themen vielfach mit **Jubiläen** in Verbindung, wie etwa das 700-Jahre-Jubiläum des Stifts Engelszell oder das 900-Jahre-Jubiläum des Stifts Reichersberg im Jahr 1984.
- Zweitens wird bei der Themenwahl immer wieder der **regionale Bezug** gesucht, ein Faktum, das sich für die nachhaltige Entwicklung sehr positiv auswirken kann.

"Der regionale Bezug spielt eine wesentliche Rolle: Regionen, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte, die herausgehoben werden sollen. Auch aktuelle Fragen und Themen sollen mit einbezogen werden." (Felhofer) Dies ist beispielsweise geschehen in der Pyhrn-Eisenwurzten, wo man sich mit der Eisenverarbeitung auseinandersetzte.

- Der dritte Faktor ist der bereits angesprochene **Wechsel** zwischen einem kulturellen oder wissenschaftlichen Spezialthema und einem "Massenthema".

4.1.2.2 Probleme bei der Themenwahl

Wie bereits erwähnt, ist die Themenwahl schwierig. Es sollte viele Menschen ansprechen, aber gleichzeitig dem **kulturellen Auftrag entsprechen**. Die Regionen sind bestrebt, ein möglichst populäres und publikumswirksames Thema zu bekommen. Herr Aigner gibt dazu

aber folgendes zu denken: *"Es muss ein Thema sein, das möglichst viele anspricht. Da ist aber die Gefahr, dass es ein "Wischi-Waschi-Thema" wird."*

Hinsichtlich möglicher **Probleme** wurde von den ExpertInnen immer wieder die Landesausstellung in Wels angesprochen.³ Das sehr abstrakte Thema war schwer umzusetzen, ebenso fand die Ausstellung letztlich auch bei den BesucherInnen unterschiedlichen Anklang. *"Wels, das war ein schwieriges Thema, das nicht populär war, das hat die Massen nicht angezogen."* (Foissner) Dennoch sei hervor gehoben, dass trotz der Schwierigkeiten die Ausstellung von der Präsentation her, aber auch von der Vermittlung auf einem hohen Niveau, sehr gut gelungen ist.

Auch das Thema "Donau" wurde vom wissenschaftlichen Leiter, Herrn Vocelka, als nicht sehr leicht empfunden, da es *"sehr vielschichtig, aber auch sehr naturwissenschaftlich ist"*.

Der Tourismusverband würde sich wünschen, bereits in der Phase der Themenwahl eingebunden zu werden, da hier sicherlich auf Erfahrungen zurück gegriffen werden könnte, vor allem was die anschließende Vermarktung angeht. Auch bei diversen Aktivprogrammen in Rahmen des Ausstellungsthemas könnten die Vertriebs- und Informationskanäle besser genutzt werden.

Es macht durchaus Sinn, griffige Themen auszuwählen, hier besteht jedoch die Gefahr, dass sie in eine traditionalistische Schiene hinein fallen oder aber zu oberflächlich behandelt werden.

4.2 Inhaltliche Aufarbeitung und Vermittlung des Ausstellungsthemas

Die inhaltliche Aufarbeitung erfolgt in der Hauptsache durch das **Team der wissenschaftlichen Leitung**, die das Thema entsprechend strukturiert, ausstellungsorientiert entfaltet und entwickelt. Dabei werden auch immer wieder Teile des vorhandenen Konzeptes der Verantwortlichen des Ausstellungsortes übernommen, mitunter auch mit völlig neuen Aspekten versehen. Diese inhaltliche Arbeit wird anschließend sehr genau im Ausstellungskatalog dokumentiert und so der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich gemacht (siehe dazu 5.2.1.2).

4.2.1 Angepasste Formen der Themenaufarbeitung und -vermittlung

Die Aufarbeitung und Vermittlung des Ausstellungsthemas war und ist von Landesausstellung zu Landesausstellung verschieden. Während man in der *Pyhrn-Eisenwurz* auch Schaube triebe installieren konnte, die so das Thema griffig veranschaulichen konnten, waren in Wels Führungen sehr wichtig, um das Thema zu erklären bzw. besser zugänglich zu machen. In Waldhausen sollten im Rahmen des Begleitprogramms "feste erleben" die Hintergründe des Feierns auch praktisch und aktiv erlebt werden bzw. es sollte hinterfragt werden, wie die heutige Festkultur aussieht. In Engelhartzell sollte bewusst keine Klosterausstellung durchgeführt werden, so dass man die Hauptausstellung auf den beiden Schiffen auf der Donau organisierte. Die Ausstellung in Aigen-Schlögl griff den sich vollziehenden Umbruch der Landwirtschaft auf und thematisierte die kleinbäuerlich geprägte Region des Mühlviertels.

Bei der Durchführung einer dezentralen Landesausstellung, wie "Land der Hämmer", war und ist die inhaltliche Aufarbeitung vom Grundkonzept her natürlich anders. Die Leitausstellung in Weyer war sozusagen als klassische Landesausstellung konzipiert, die einen Überblick über das Gesamtthema geben sollte. Die einzelnen Orte behandelten und informierten über Spezialthemen, so dass die Ausstellung insgesamt mosaikartig aufgebaut war.

Jedes Projekt hatte auch eine/n BetreuerIn, der/die für die didaktische Aufarbeitung, die Beschriftungen und das Führungskonzept zuständig war. Alles in allem wurden für jede Teilaus-

³ siehe dazu auch "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ", Mörh u.a. 2002, S. 27ff

stellung Grobkonzepte entwickelt, die dann bei der Hauptausstellung zusammen gefügt wurden.

4.2.2 Zusammenarbeit wissenschaftliche Leitung - Verantwortliche vor Ort

Derzeit passiert die fachliche und wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung des Ausstellungsthemas in der Regel durch die wissenschaftliche Leitung, meist unter geringer Mitwirkung der Beteiligten vor Ort.

Zur Landesausstellung "Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg " im Stift Reichersberg 1984 wurden verantwortliche Personen vor Ort auch für die inhaltliche Aufarbeitung heran gezogen. Die besondere Einbindung der Stiftsmönche zur wissenschaftlichen Erarbeitung des Themas wurde als sehr gewinnbringend angesehen.

Wichtig für die kommenden Landesausstellungen wird ebenfalls sein, einen **Zusammenhang zwischen der Ausstellung selber und der Region** zu schaffen. Die Inhalte der Ausstellungsgestaltung sollen sich auf jeden Fall auch auf die Umgebung beziehen. Dazu bedarf es der Forcierung der **Kooperationen zwischen der wissenschaftlichen Leitung und den Verantwortlichen vor Ort**, die regionalspezifische Besonderheiten einbringen können.

Es wird in Zukunft nicht mehr damit getan sein, dass die lokalen Mitwirkenden einen ersten, sich danach meist ändernden Entwurf, bekommen, und dann mit einem Endprodukt konfrontiert werden, sondern sie sollten in der Ausstellungsgestaltung mehr mit einbezogen werden, auch wenn die letzte Entscheidung in den Händen der wissenschaftlichen Leitung liegt.

Somit könnten sich auch durch die **"regionssensible" Ausstellungsgestaltung** vermehrt nachhaltige Effekte einstellen. (siehe dazu 5.2.1.2)

4.2.3 Ausstellungsgestaltung und deren Wirkung

Aus Sicht eines Interviewpartners hat die inhaltliche Gestaltung einer Landesausstellung für den Besucher und die Besucherin weniger Bedeutung, da der Besuch einer Ausstellung, vor allem in Begleitung einer Reisebusgruppe, eher ein gesellschaftliches Ereignis darstellt.

Ganz anders weisen die Ergebnisse der empirischen Untersuchung in Waldhausen auf, dass die **Gestaltung und der Aufbau einer Landesausstellung wesentlichen Einfluss auf den positiven Gesamteindruck** haben, den dieses kulturelle Großereignis bei seinen BesucherInnen hinterlässt.⁴ Dementsprechend ist eine genaue Auseinandersetzung mit dem Thema, den räumlichen Gegebenheiten und verschiedenen didaktischen und museumspädagogischen Präsentationsformen sehr wichtig.

Die **Präsentation** sollte im Sinne der BesucherInnen interessant, lebendig und didaktisch gut gemacht sein. Wichtige Aspekte für eine ansprechende und effektive Vermittlung scheinen unter anderem ein schönes Design, Schaubetriebe, Schautafeln und gut verständlich beschriebene Exponate zu sein. Die BesucherInnen sollen selber wählen, wie lange sie in der Ausstellung verweilen und wie viel Information sie von den Schautafeln lesen wollen. Durch die gesamte Ausstellung soll der rote Faden erkennbar bleiben, wobei aber insgesamt darauf zu achten ist, dass die Inhalte nicht durch die Präsentation überdeckt werden.

Der **Aspekt der Interaktivität**, in Form von Mitwirkung der BesucherInnen, kann bei der klassischen Landesausstellung nicht verlangt werden, wenn man bedenkt, dass manchmal über tausend BesucherInnen am Tag in die Ausstellung kommen. Dieser Forderung sollte jedoch bei einem ansprechenden **Aktiv- und Zusatzprogramm** nachgekommen werden, wo interaktive Elemente eingebaut werden sollen. (siehe dazu Abschnitt 6.2.2)

⁴ siehe dazu "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 43ff

Eine Interviewpartnerin meinte, dass eine Landesausstellung so aufgebaut sein soll, dass Gespräche darüber entstehen. Die **Mundpropaganda** führe zu mehr Interesse und letztlich dem Besuch einer Ausstellung. In diesem Kontext sei erwähnt, dass die Mundpropaganda zu der wichtigsten Informationsquelle für LandesausstellungsbesucherInnen zählt.⁵ (siehe dazu Abschnitt 8.5.2)

4.2.3.1 Der Aspekt der Führung

Bei der Landesausstellung in Waldhausen nahmen laut Ergebnissen der Begleitforschung 55 % der befragten BesucherInnen eine Führung in Anspruch. Die Verhältniszahl zwischen Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer wird von den Veranstaltern auf etwa 60 : 40 % geschätzt.⁶

Führungen spielen eine nicht unwesentliche Rolle für den Gesamteindruck, den ein Besucher oder eine Besucherin von einer Landesausstellung in Erinnerung behält.⁷

"Wenn eine gute Führerin / ein guter Führer war, der hat auch sicher etwas Positives über das Haus mitgegeben." (Foissner)

Einige ExpertInnen sind sogar der Meinung, dass die Inanspruchnahme einer Führung bei der Fülle an Informationen unerlässlich ist, um einen Gesamtüberblick zu bekommen und den Zusammenhang zu verstehen.

4.2.3.2 Zielgruppe Kinder und Schüler?

Durch attraktive und pädagogisch gut aufgearbeitete Programme, die vorab auf Thema und Inhalt einer Landesausstellung einstimmen, können auch Kinder, vor allem Schüler für dieses kulturelle Ereignis gewonnen werden. Diese Form der **Zur-Verfügung-Stellung von Unterrichtsmaterialien** wurde bereits bei einigen Landesausstellungen erfolgreich durchgeführt. Dabei scheint natürlich auch der Schwierigkeitsgrad, den ein Ausstellungsthema aufweist eine gewisse Rolle zu spielen.

Ebenso interessant ist die Erarbeitung von **museumspädagogischen Programmen für die verschiedenen Altersstufen**, die einerseits eine angepasste Führung, andererseits natürlich auch Aktivprogramm zur Thematik enthalten.

4.3 Der Standort und das Ausstellungsgebäude

4.3.1 Die Standortwahl

Hinsichtlich der Vergabekriterien seitens der öö. Landeskulturdirektion sind für die Standortwahl folgende Punkte Voraussetzung:

- "Vorhandensein eines **entsprechenden Ausstellungsgebäudes** (denkmalpflegerisch, historisch interessant, Minimum 1500m² Fläche)
- Interesse *und Engagement des Eigentümers*, Gemeinde, Region sowie Bereitschaft auch zu finanziellen Mitbeteiligung zumindest an der Gebäudesanierung
- Nachnutzung des Gebäudes – zumindest ein **realistischer und bindender Vorschlag**, der in der Folge der Landesausstellung das Budget des Landes Oberösterreich nicht weiter belasten darf

⁵ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 25

⁶ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 34

⁷ siehe "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 43ff

- Vorhandene **Infrastruktur** – Erreichbarkeit, Parkfläche, Gastronomie – Verbesserungs- und Ausbauvorschläge
- Regionale Streuung – bei der Vergabe von Landesausstellungen sollte auf die **regionale Vielfalt und Abwechslung** im Lande Oberösterreich geachtet werden
- **Vorlaufzeiten** für Planung und Gestaltung"⁸

Die letzte Hauptentscheidung der Vergabe liegt in den Händen der öö. Landeskulturdirektion und besonders des Landeskulturreferenten, wobei in Betrachtung der letzten und kommenden Ausstellungen ein Wechsel zwischen punktuellen und erweiterten dezentralen Ausstellungsstandorten zu erkennen ist.

Laut der oben zitierten Aussage von Herrn Dr. Sandgruber wird in den meisten Fällen zuerst der Standort festgelegt, danach erfolgt die Auswahl des jeweiligen Themas. Die wohl wichtigsten Aspekte dabei sind die regionale Streuung, so dass die Durchführung einer Landesausstellung in verschiedenen Regionen passiert und vor allem aber die **Revitalisierung und Renovierung** von wichtigen und schönen Bausubstanzen.

4.3.1.1 Revitalisierung durch Nachnutzung

Oftmals erfolgt im Zuge der Landesausstellung die **Sanierung** von Schlössern, Stiften, Burgen, Klöstern usw., die ohne dieses Großprojekt finanziell nicht durchführbar gewesen wäre. Diese Überlegungen teilen auch viele Interviewpartner: "*Entscheidend ist die Restaurierung von Bausubstanzen, das finde ich auch persönlich sehr wichtig. Das ist das erste Kriterium für die Wahl eines Standortes*" (Lettner) oder wenn Herr Thanecker meint: "*Das Stift Reichersberg würde heute nicht in der Schönheit dastehen, wenn es die Landesausstellungen nicht gegeben hätte.*"

Ein weiterer, auch aus der Sicht der ExpertInnen immer wichtiger werdender Punkt bei der Vergabe des Standortes ist die Frage der **Zusatz- und Nachnutzung** des Ausstellungsbauwerkes. Es liegt somit im Aufgabenbereich der Bewerber vorab, "*einen praktikablen, wirtschaftlich tragbaren Verwendungszweck für das Haus zu finden.*" (Wögerer) Es kommt also, wie auch oben gefordert, stark auf die Aktivität der Region selber an, wie sie das Konzept der Bewerbung überlegt und gestaltet, in wieweit sie sich finanziell auf dieses Projekt einlässt.

4.3.1.2 Der Standort als temporärer "Kulturhauptort" des Landes

Ziel der Vergabe sind neben den bisher genannten Punkten aber auch, **örtliche Gegebenheiten und Besonderheiten** im Zuge der Landesausstellung vorzustellen und die Region somit in ihrer Bekanntheit zu steigern. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass 75 % der während der Landesausstellung in Waldhausen befragten Personen vollkommen überzeugt sind, dass eine Landesausstellung einen höheren Bekanntheitsgrad für die Region bringt. Weitere 24 % stimmen dieser Aussage mit "Trifft eher zu" zu.⁹ Die Durchführung eines derartigen kulturellen Großprojektes ist folglich ein sehr wichtiger Impuls, stellt den Ausstellungsort ins Zentrum und führt zur Belebung der gesamten Region. Der **Landesausstellungsstandort ist daher als Art regionales Pendant zur "europäischen Kulturhauptstadt"** zu sehen.

"Das ... halbe Jahr ist ... die Kurbel, um den Motor zu starten" (Docsek)

Ebenso meinten einige Experten, dass die bewusste Auswahl von unbekannteren Regionen richtig sein, um der Bevölkerung das eigene Heimatland näher zu bringen und sich somit

⁸ "Strategische Grundlagen von öö. Landesausstellungen", Kulturdirektion des Landes OÖ., o.J., S. 4

⁹ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 133

eventuell touristische Effekte einstellen. Dabei sei aber betont, dass sich diese wirklich erst dann einstellen, wenn die Region mit viel Engagement auf dieses Ziel hin arbeitet.¹⁰

Hinsichtlich der Wirkung von Standorten sei auf jeden Fall erwähnt, dass sich erneut der Bezug zwischen Standort und Thema sehr positiv auf die gesamte Landesausstellung auswirkt.

Bei der Standortvergabe von früheren Ausstellungen wurde ausgesagt, dass Wels sich als Standort weniger geeignet hat, da er von vorn herein weniger als Ausflugsort, sondern eher als Industriestadt bekannt war.

Und zur Vergabe der Hauptausstellung in Weyer meinte Herr Aigner: "*Die Weyerer sind so zur Landesausstellung gekommen, wie die Jungfrau zum Kind.*" Hier ist die Standortvergabe offensichtlich sehr rasch und ohne aktivem Zutun der Bevölkerung vor sich gegangen.

4.3.2 Das Ausstellungsgebäude und seine Neugestaltung

"Es geht nicht nur um die Inszenierung der Ausstellung, sprich der Didaktik etc., sondern auch um die Inszenierung des baulichen Kontext. Wenn auch nicht immer die Hyper-Architekturlösung gefordert sein muss, so ist es dennoch wichtig. Ein Spagat zwischen Tradition und Innovation ist sinnvoll." (Miglbauer)

Bei der Adaptation des Außengebäudes treten immer wieder Probleme in den Vordergrund, auf die hier kurz eingegangen werden soll:

4.3.2.1 Problem der Finanzierung

Es gibt drei Möglichkeiten bzw. Formen, wie die Finanzierung der Sanierungen vor sich gehen: Wird die Landesausstellung in einem (fast) fertig renovierten Gebäude durchgeführt, wie etwa bei der Ausstellung im Schloss Parz in Grieskirchen, so sind die Investitionskosten seitens des Landes geringer. Eine ähnliche Situation ergab sich auch in Engelhartzell, wo die Hauptausstellung auf zwei Schiffen durchgeführt wurde.

Bringt eine Landesausstellung aus der Sicht der öö. Landeskulturdirektion nachhaltige Effekte, so entspricht die bauliche Förderung etwa dem Prozentsatz, den sich die Landeskulturdirektion an Nachhaltigkeit verspricht. In jenen Fällen, wo eine hundertprozentige Nachhaltigkeit erhofft werden kann, werden die baulichen Maßnahmen zur Gänze vom Land übernommen.

In Waldhausen wurde der Außenbereich des Stiftsareals unter anderem durch die Mithilfe vieler engagierter, freiwilliger Helfer aus der Gemeinde gestaltet und renoviert. Dazu wurde eigens eine Erhebung durchgeführt, um anschließend auf die Gehilfen zurück greifen zu können und so Einsparungen zu ermöglichen.

4.3.2.2 Problem der Bewusstseinsbildung

Besonders in der ersten Anlaufphase der Sanierungsarbeiten werden seitens der Bevölkerung immer wieder Stimmen laut, die derartig große Investitionen kritisieren. Um dem entgegen zu wirken, ist eine **breite Bewusstseinsbildung**, vor allem im Bereich der nachhaltigen Nutzung des Ausstellungsgebäudes unabkömmlich. Im Zuge dessen stellt sich dann auch eine identitäts- und heimatstiftende Wirkung ein, die als Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu sehen ist. (siehe dazu Abschnitt 8.3)

Die Hauptorganisatoren der Landesausstellung in Waldhausen führten deshalb etwa 2 Jahre vor Ausstellungsbeginn eine Informationsveranstaltung durch, die ganz im Zeichen der Lan-

¹⁰ siehe "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 119ff

desausstellung stand und mögliche Befürchtungen der Bewohner lindern sollte. (siehe dazu Abschnitt 5.2.1.12)

4.3.2.3 Problem der Zeitverzögerung durch den Denkmalschutz

Im Zuge der Umbauarbeiten und Renovierungen der meist unter Denkmalschutz stehenden Ausstellungsgebäude kommt es immer wieder zu Verzögerungen. Sie resultieren oftmals daraus, dass Detailarbeiten immer wieder die Genehmigung des Denkmalamtes benötigen. Dies ist auf jeden Fall notwendig und wichtig. Eventuell könnte man durch rascheres Vorgehen seitens des Denkmalschutzes diese Verzögerungen in Grenzen halten.

4.3.2.4 Problem des teilweisen Privatbesitzes

Das Stift Waldhausen gehört nicht zur Gänze der Pfarre, sondern ist teilweise in den Händen einer Privatperson. Somit stand nicht das gesamte Stift für die Landesausstellung zur Verfügung bzw. gab es Probleme bei der Außengestaltung. Man konnte sich letztlich darauf einigen, dass die Außengestaltung einheitlich durchgeführt wurde.

Auch in Schärding gibt es ähnliche Probleme mit einem Eigentümer, hierfür ist bisher noch keine Lösung gefunden worden. (siehe dazu Abschnitt 5.2.1.3)

4.3.3 Mögliche Probleme hinsichtlich Standort

Neben den bereits oben genannten eventuell auftretenden Problemen bezüglich der Adaptierung des Ausstellungsgebäudes gibt es einige weitere mögliche Schwierigkeiten, die sich allgemein auf die Ausstellungsumgebung beziehen.

4.3.3.1 Fehlender Bezug zwischen Standort und Thema

Vor allem für die touristische Nachhaltigkeit ist die Beziehung dieser beiden Komponenten ein wesentlicher Faktor für den Erfolg. Bei der Analyse der kommenden Landesausstellung kann jedoch bei allen ein derartiger Zusammenhang fest gestellt werden.

4.3.3.2 Schlechte Erreichbarkeit des Ausstellungsortes

Diese Problematik wurde von einigen Experten bei der Landesausstellung in Waldhausen angesprochen, das verkehrstechnisch, sowohl mit dem privaten PKW als auch mit öffentlichen Verkehrsmittel nicht einfach zu erreichen ist.

4.3.3.3 Vorhandenes Image des Ausstellungsortes

Wels wurde und wird, so die Sicht der Experten, sehr stark als Industrie- und Einkaufsstadt und nicht als Ausflugsziel wahrgenommen. Somit ist die Chance, das Image zu verändern bzw. neu aufzubauen sehr schwierig.

4.3.3.4 Großes Verkehrsaufkommen während der Ausstellungszeit

Die Tatsache, dass in den Monaten während der Ausstellung zwischen 100.000 und 200.000 BesucherInnen in die Ausstellungsorte kommen, kann negative Folgen mit sich bringen, da sich viele Anrainer durch den Lärm belästigt fühlen. Vor der Ausstellung bedarf es bereits eines Verkehrskonzeptes, wie die Bewältigung des Verkehrsaufkommens geschehen soll. Ebenso muss eine Regelung für die Zeit nach der Ausstellung gefunden werden, also die Frage, was mit den vielen Parkplätzen passieren soll, behandelt werden. (siehe dazu auch Abschnitt 5.3.2.5.1)

4.3.3.5 Spärliche Gastronomie im Ausstellungsort

Die Gastronomie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Wiederkommens- und Weiterempfehlungsabsicht der BesucherInnen und ist somit ein bedeutender Faktor der touristischen Nachhaltigkeit von Landesausstellungen. Verfügt eine Gemeinde bzw. Region über ein geringeres Angebot an Gasthäusern und Wirten, kann dies negative Folgen haben. (siehe dazu 5.2.1.10)

Zur letzten Landesausstellung im Stift Reichersberg wurde während der Ausstellungszeit zusätzlich ein Restaurant eingerichtet, das sich jedoch aufgrund des Fehlens eines Konzeptes nicht auf die Dauer etablieren konnte und wieder zugesperrt werden musste.

4.3.3.6 Fehlende oder unausgereifte Nachnutzungskonzepte

Die Wichtigkeit derartiger Konzepte wurde bisher mehrmals betont und zeigt sich erneut im letztgenannten Punkt, wo im Bereich der Gastronomie entsprechende Pläne nicht vorhanden waren. Leider fehlte auch in Weyer ein entsprechender Plan zur Weiternutzung einer restaurierten Halle, die nun wieder als Lagerhalle fungiert. Ebenso schwerwiegende Folgen kann eine schlechte Umsetzung vorhandener Konzepte haben. Worauf bei der nachhaltigen Nutzung der Ausstellungsgebäude zu achten ist, wird gleich anschließend diskutiert.

4.3.4 Nachhaltige Nutzung der Ausstellungsgebäude¹¹

"Wenn man heute sieht, wie toll alles her gerichtet wird und wie viele Millionen hinein fließen und nachher bekommt es die Pfarre geschenkt und kann es wieder verkommen lassen, dann finde ich das nicht richtig" (Eder M.)

Die Renovierung der meist denkmalgeschützten Gebäude ist ein wesentlicher Beitrag dafür, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben. Wie bereits angesprochen, spielt die Nachnutzung der Objekte für die Vergabekriterien und auch für die Konzeptionierung einer jeden Landesausstellung eine bedeutende Rolle.

Dabei sind eine Reihe von wichtigen Punkten zu beachten, die folgendermaßen zusammengefasst werden können:

4.3.4.1 Bedeutung der öffentlichen Nachnutzung

Grundsätzlich ist es möglich, nach einer Landesausstellung die unterschiedlichsten Projekte umzusetzen, was natürlich vom jeweiligen Standort, den dort vorhandenen und fehlenden Gegebenheiten bzw. auch von den finanziellen Mittel, über die eine Gemeinde verfügt, abhängig ist. (z.B. ein Museum, Veranstaltungsräumlichkeiten, soziale Einrichtungen, eine Dauerausstellung, ein Seminar- oder Bildungszentrum, eine Musikschule, Pfarrzentrum etc.)

"Man muss da schauen, was fehlt dort, was ist dort notwendig. Ich kann mir eine soziale Nachnutzung, wie betreutes Wohnen oder ein Heim oder eine Senioreneinrichtung oder Jugendeinrichtung genauso vorstellen, wie eben eine kulturelle Einrichtung. Das kann ja ein Raum sein, in dem nachher wunderbare Konzerte statt finden oder eine Dauerausstellung bleibt. ... Da muss man relativ offen sein für die Art der Nachnutzung." (Bernhofer)

4.3.4.2 Regional gut verankerte und realisierbare Nachnutzung

Das Konzept für die Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes muss **bereits in die Planung** der Landesausstellung **einfließen** und deshalb auch sehr bald erstellt werden, dabei ist es

¹¹ siehe dazu auch "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ.", Mörth u.a. 2002, S. 16ff

natürlich unumgänglich, dass die jeweiligen Vorstellungen, wie das Gebäude genutzt werden soll, auch realisierbar sind.

"... natürlich probiert jeder, der so eine Ausstellung will, dem Land zu erklären, wie er es nutzen will und dann kommt man oft nachher drauf, dass das alles nicht hinhaut. Und genau das soll man nicht tun, weil man dann nachträglich ein negatives Echo hat und das sollte man unbedingt vermeiden. Also, über die Nachnutzung vorher schon ein sehr schlüssiges Konzept zu haben, halte ich wirklich für notwendig." (Bernhofer)

Wichtig dabei erscheint auch immer die **Beteiligung und Zustimmung der Bevölkerung** vor Ort, die sich natürlich nach derartig großen Investitionen auch eine nachhaltige Nutzung erwartet. Wie ein Ausstellungsgebäude letztlich genutzt wird bzw. welchen Anklang es findet, hat große Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit der Landesausstellung bei der Bevölkerung.

"Ich glaube, dass die Nachnutzung und das Konzept, und das bald genug, ein ganz, ganz wesentlicher Teil ist. Weil vor allem die Leute das Nachher auch sehr kritisch betrachten" (Bernhofer)

4.3.4.3 Einbeziehung aller Entscheidungsträger in die Nachnutzung

Bei der Konzeptionierung der nachhaltigen Nutzung scheint es aus den Erfahrungen der befragten Experten unabdingbar, dass alle an der Vorbereitung der Landesausstellung beteiligten regionalen Organisationen mitarbeiten. Nur so kann Nachhaltigkeit garantiert werden.

"Bei der Erstellung eines Konzeptes über die Nachnutzung müssen alle zusammenarbeiten. Es bringt nichts, wenn das Kloster oder der Schlossherr oder wer auch immer, alleine die Ideen in den Raum setzt. Das wird nur funktionieren, wenn von vornherein die Gemeinde, der Tourismusverband, die Region und der Eigentümer, eventuell sogar das Land, weil ja meistens trotzdem wieder Landesmittel benötigt werden, ein schlüssiges Konzept für nachher finden. Weil, wenn einer nicht mitzieht in dem Bereich, dann wird das sicher nicht hinlaufen." (Bernhofer)

4.3.4.4 Vorbereitung und Propagierung der Nachnutzung durch die Ausstellung

Wird das Gebäude in Folge als Veranstaltungs- und/oder Kongresszentrum genutzt, sollte bereits im Ausstellungsjahr der Veranstaltungskalender fest stehen. Der Ausstellungsort hat die Möglichkeit, seine Angebote einer Menge an BesucherInnen zu präsentieren und diese für weitere Aktivitäten im darauf folgenden Jahr zu mobilisieren.

"Die Verbindung, dass da etliche 100.000 Besucher das schon einmal erleben (gemeint der Gewölbekeller des Stifts Reichersberg, Anm. d. Redaktion) und dann mit dem Hinweis, sie können das auch für Veranstaltungen ab 2005 dann buchen, ist unbezahlbar. Diese Chance, so viele Menschen an einen Ort zu bringen und zu präsentieren, die hat man nie wieder. Das ist eine absolut einmalige Chance." (Thanecker)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nachnutzung eines Ausstellungsgebäudes nur dann nachhaltige Effekte bringt, wenn sie auf Dauer auch finanzierbar ist und kulturell, wirtschaftlich und sozial auch etwas bringt. Somit ist das reine Wissen, was mit dem Gebäude nach der Ausstellung passieren soll noch nicht genug, es braucht Konzepte, welche sich mit der Finanzierung genauso auseinandersetzen, wie mit der Organisation und Gestaltung der Nachnutzung.

5 Organisation & Projektmanagement als Nachhaltigkeitsfaktor

"Die Nachhaltigkeit einer Landesausstellung muss bereits in der Vorbereitungsphase im Detail besprochen, geplant und budgetiert werden" (Müller-Funk)

"Das Ereignis ist die Landesausstellung, die Nachhaltigkeit ist dann von der Vorbereitung und auch vom - hoffentlich optimalen Verlauf - der Landesausstellung abhängig." (Wögerer)

Grundsätzlich stehen die für die Organisation einer Landesausstellung wichtigen Institutionen und Organisationen, wie die öö. Landeskulturdirektion, das Team der wissenschaftlichen Leitung, die Gruppierung der Initiatoren im Ausstellungsort bereits fest, entweder als dauerhafte Einrichtung oder sie werden speziell für die Vorbereitung und Durchführung einer derartigen Großveranstaltung installiert.

Die Struktur, wie sie heute in der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Beteiligten besteht, hat sich erst entwickelt. Bei erneuten Vorbereitungsarbeiten von Landesausstellungen fließen Vorerfahrungen ein, sodass es regelmäßig zu kleinen **Abänderungen im Strukturaufbau** kommt.

Dieser Berichtssteil sollte sich dieser Änderungen annehmen und untersuchen, welche **Entwicklungen sich als vorteilhaft erwiesen** haben. Dabei sollen alle involvierten Gruppierungen nochmals einzeln analysiert und deren Aufgaben bzw. Beziehungen zu anderen Kooperationspartner beschrieben werden.

Es steht fest, dass aufgrund der beteiligten Organisationen und deren vielfacher Überschneidung der Austauschbeziehungen die Darstellung und Beschreibung der Organisationsstruktur sich als kompliziert erweisen kann. Eine anschließende grafische Darstellung sollte versuchen, die Hauptstrukturen in der Zusammenarbeit der mitwirkenden Institutionen nochmals darzustellen.

5.1 Entwicklungen und Erfahrungen zu Organisation und Projektmanagement

5.1.1 Landesausstellung Engelhartszell 1994

5.1.1.1 Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur

In Hinblick auf die Lage von Engelhartszell an der Donau, die Durchführung der Hauptausstellung auf zwei Schiffen und der Unterbringung der Zusatzausstellung im Stift zu dessen 700jährigen Jubiläum hat die Gemeinde verschiedene, im "normalen" Organisationsmodell bisher nicht vertretene Kooperationspartner gewonnen: Die Mönche des Trappistenklosters Engelszell, die Wasserstraßendirektion, welche für infrastrukturelle Verbesserung an der Donau und einer damit verbundenen neuen Uferverbauung zuständig war, dazu die DDSG und die Firma Wurm und Köck, welche Anreisen zur Landesausstellung per Schiff organisierten.

Der Gemeinde war es auch insgesamt ein wichtiges Anliegen, alle **lokalen und regionalen Betriebe sowie die Nachbargemeinden in die Vorbereitung mit einzubeziehen**.

Bei dieser Ausstellung ist es zum ersten Mal gelungen, dass die öö. Landeskulturdirektion sehr stark mit den Tourismusverbänden, insbesondere mit dem Landesverband für Tourismus in OÖ. direkt in Kontakt getreten ist.

Diese Zusammenarbeit hat sich als erfolgreich und wichtig erwiesen und wird seither bei der Vorbereitung weiterer Landesausstellung intensiviert.¹²

5.1.1.2 Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte

Der wissenschaftliche Leiter Herr Dr. Vocelka konnte für die Ausstellung in Engelhartszell drei problematische Aspekte in der Vorbereitungsphase finden:

Einerseits war das Team der wissenschaftlichen Leitung zu groß, was sich eher schlecht auf die Organisation auswirken kann.

Ferner funktionierte in Engelhartszell die Zusammenarbeit mit dem Architekten weniger gut, was sich letztendlich auf die Gesamtgestaltung der Landesausstellung auswirkte. Die richtige Wahl der zuständigen Baufirma ist offenbar von großer Bedeutung.

Letztendlich war das Thema "Donau" laut Herrn Vocelka nicht einfach zu bearbeiten, da der Zugang ein sehr vielschichtiger ist, der auch naturwissenschaftlicher Art sein kann.

5.1.2 Dezentrale Landesausstellung Pyhrn-Eisenwurzen 1998

5.1.2.1 Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur für die erste multilokale Landesausstellung¹³ musste aufgrund der Größe der einbezogenen Region und der Fülle an Ausstellungsprojekten und Standorten wesentlich weiterentwickelt werden: Als **Dachorganisation für die beteiligten Orte und Projekte** wurde der Verein "Eisenstraße" ins Leben gerufen, der auch nach der Ausstellung die regionale Koordination und Entwicklung lenkt. Die Alleinverantwortung der wissenschaftlichen Leitung wurde durch das **Einbringen vorhandener lokaler Konzepte und Einrichtungen** diversifiziert, und die regionalen **Kulturvereine und -initiativen wurden stärker als bisher eingebunden**.

Die breit gestreute geografische Verteilung der Teilausstellungen erforderte auch zusätzliche außenstehende Kooperationspartner. Für die Ausstellung "Land der Hämmer" wurde daher erstmals die Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesbahnen forciert.

Man versuchte auch, in der Vorbereitung möglichst viele Sektoren der regionalen Wirtschaft einzubeziehen, damit wirklich alle die Möglichkeit hatten, von der Landesausstellung zu profitieren. So gab es beispielsweise bäuerliche Selbstvermarkter, die direkt in die Ausstellung eingebunden waren.¹⁴ Daraus sollte im Anschluss die **organisatorische Basis für eine nachhaltige ökonomische Entwicklung** gelegt werden: bäuerliche Nischenproduktion, regionales Marketing, lokale Versorgung, Projekte der gemeinsamen Regionalentwicklung.

Schließlich wurde erstmals ein **eigenes Tourismusbüro** für die Koordination und Umsetzung aller touristischen Maßnahmen rund um die Landesausstellung eingerichtet.

5.1.2.2 Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte

Aus der Sicht des Tourismusverbandes Micheldorf-Kirchdorf hat die Vorbereitung der Landesausstellung "Land der Hämmer" sehr gut funktioniert, da alle eingeschlossen waren und die verschiedenen Projektbetreiber sehr eng miteinander zugearbeitet haben. Die erstmalige

¹² siehe dazu "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ", Mörth u.a. 2002, S. 43ff

¹³ vorher gab es schon mehrfach Landesausstellungen mit 2 Ausstellungsstandorten bzw. Teilausstellungen: 1965 St. Florian/Linz, 1976 Scharnstein/Linz, 1990 Linz/Linz, 1996 St. Florian/Mondsee

¹⁴ siehe dazu Mörth, 2002, S. 31ff

Errichtung eines Tourismusbüros im Zuge der Vorbereitung der Landesausstellung wurde als sehr gut empfunden und wird seither auch weiter durchgeführt.

Zur Organisation der Landesausstellung gehörten auch das Setzen von Akzenten zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung in der Bevölkerung, wobei hier viel Aufklärungsarbeit in Form von Informationsabenden mit Expertenvorträgen und Diskussionen geleistet wurde.

Kritik kommt bei dieser Landesausstellung jedoch immer wieder zum Thema "Nachhaltige Nutzung der bestehenden Räume", wobei auch durchaus die Meinung besteht, dass diese Fragen bereits im Organisationskonzept behandelt hätten werden sollen, was aber leider nicht geschehen sei: *"Ich glaube nicht, dass die Ausstellung "Land der Hämmer" nachhaltig gearbeitet hat, sprich, was die Nachnutzung des Raumes betrifft"* (Aigner).

5.1.3 Landesausstellung Wels 2000

In Wels 2000 konnte die bis dato entwickelte und bewährte Grundstruktur ohne größere Veränderungen zur Bewältigung der Aufgaben eingesetzt werden.

Aus den Erfahrungen des wissenschaftlichen Leiters der Ausstellung in Wels kann abgeleitet werden, dass der Beginn der Vorbereitungen früher als geplant statt finden sollte, weil immer wieder mit dem Problem der Zeit zu kämpfen ist. (siehe dazu Abschnitt 5.3.2.2)

Außerdem würde es Herr Müller-Funk interessant finden, wenn zu Vorbereitungsbeginn sich alle beteiligten Personen nicht nur zu einer Arbeitsbesprechung treffen würden, sondern einen gemeinsamen Workshop von etwa 1-2 Tagen absolvieren. Dieser könnte gut genutzt werden, sich gegenseitig kennen zu lernen, Meinungen auszutauschen und Verantwortungsbereiche abzugrenzen.

Das Einbinden und Heranziehen der pädagogischen ExpertInnen, welche für die Gestaltung der Ausstellung verantwortlich sind, sollte ebenfalls früher sein, als es in Wels der Fall war, damit eine gute Basis für die Zusammenarbeit geschaffen werden kann.

5.1.4 Landesausstellung Waldhausen 2002

5.1.4.1 Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur

Für Waldhausen wurde dann aufgrund der Größenordnung erstmals beschlossen, zur Vorbereitung eine **eigene Koordinationsstelle** zu konzipieren, um eine noch bessere Zusammenarbeit zwischen der Landeskulturdirektion, dem Landesverband für Tourismus, den Hauptverantwortlichen in der Region und Gewerbetreibenden zu forcieren

In diesem Zusammenhang kam es zur Bildung eines **Marketingkreises**, in dem die Themen- und Handlungsschwerpunkte der Beteiligten festgelegt wurde. Die Budgethoheit blieb dabei in der Verantwortung des Landeskulturdirektion, bezüglich der Werbemaßnahmen übte der Landesverband für Tourismus die beratende Funktion aus, um unter anderem das Ziel der Steigerung der Besucherzahlen zu erreichen. Da sich der Marketingkreis nicht mit inhaltlichen Fragen zur Landesausstellung beschäftigte, war auch das Team der wissenschaftlichen Leitung nicht vertreten (siehe Abschnitt 5.2.1.7).

Wegen der Tatsache, dass der Eigentümer des Stiftes, Pfarrer Wögerer, auch einen großen Beitrag dazu geleistet hat, dass die Landesausstellung in Waldhausen statt findet, hat er auch in der Organisation vor Ort eine maßgebliche Rolle gespielt. Das ständige Vorhandensein einer Person, die den Gesamtüberblick bewahrt, sich für alle Bereiche verantwortlich fühlt bzw. für sämtliche Fragen zur Verfügung steht, wurde von vielen Seiten positiv erwähnt. Für die Organisation weiterer Landesausstellungen heißt das aber nicht, dass die Einrichtung einer derartigen Funktion unbedingt notwendig ist. Dennoch sei darauf hingewiesen, dass man in Waldhausen damit gute Erfahrungen gemacht hat und dass man diesen Weg auch in Schärding und Reichersberg geht.

Ebenfalls neu bei der Landesausstellung 2002 war die **intensive Bewerbung im Internet**, wo die Gestaltung in Form eines Wettbewerbes ausgeschrieben wurde und wo sich letztlich die Tourismustechnologiegesellschaft als neuer Kooperationspartner des Landes gefunden hat. Schließlich wurde in Waldhausen erstmals als eigenständiger Organisationsbereich die **Konzipierung und Abwicklung eines Aktivprogrammes** eingeführt.

5.1.4.2 Beurteilungen der Organisation und Projektierung durch Beteiligte

In Waldhausen fungierte der Eigentümer des Ausstellungsgebäudes, Herr Pfarrer Wögerer, als Ansprechpartner für alle Organisationen und Mitwirkenden. Nicht immer unkritisiert, aber dennoch von allen Seiten sehr geschätzt und gelobt für sein Engagement, meinten viele, dass eine derartige Person, welche den Überblick bewahrt und zur Beantwortung aller Fragen vor Ort zur Verfügung steht, äußerst wichtig sei. *"Ohne ihn wäre das Ganze sicherlich nicht in dieser Form möglich gewesen"* (Lettner)

Äußerst positiv wurde von den Initiatoren vor Ort das baldige Zusammentreffen mit dem Team der wissenschaftlichen Leitung empfunden, welches zum Kennenlernen und zum ersten Austausch diente. Die Initiatoren fühlten sich im Gespräch verstärkt und wurden zum engagierten Weiterarbeiten motiviert.

Während der Organisation des Aktivprogrammes "feste erleben" bemerkte man relativ rasch, dass dieses neben der Besichtigungsausstellung angebotene Festprogramm *"eine gewaltige Zugkraft und einen riesigen Werbeeffekt darstellen würde"* (Grufeneder). Somit kann wohl der Schluss gezogen werden, dass sich die guten Effekte eines abwechslungsreichen und belebenden Zusatzprogrammes vorteilhaft auf die Motivation und Zusammenarbeit der Beteiligten auswirkt. Erfahrungen, die negative Effekte auswirken, liegen derzeit noch nicht vor.

Im Zusammenhang mit dem Aktivprogramm wurde von der verantwortlichen Projektleitung positiv fest gestellt, dass die Kooperationspartner, vor allem die Landeskulturdirektion, äußerst flexibel waren und sehr viel kreativen Freiraum offen ließen.

Die Gründung des "Vereins 2002" hatte ebenfalls positive Auswirkungen auf die Organisation im Ausstellungsort, da sie eine Flexibilisierung und eine Erleichterung im Suchen und Finden von Entscheidungen gewährleistet. (siehe dazu Abschnitt 6.1.2)

5.1.5 Dezentrale Landesausstellung "grenzenlos" 2004

5.1.5.1 Neue Elemente der Projekt- und Organisationsstruktur

Wegen der grenzüberschreitenden Durchführung dieser Landesausstellung wird es hinsichtlich der Organisation zu einigen Abänderungen kommen. Wichtige Ziele dabei sind unter anderem die **Abstimmung des Tourismus der beiden Länder**, ebenso das Schaffen von mehr Kooperationsmöglichkeiten im Gastronomiebereich. Letzten Endes soll versucht werden, Synergieeffekte so gut wie möglich zu nutzen, wobei für die Organisation erneut ein Verein gegründet wurde.

In den Arbeitskreisen Touristik, Kultur, Gewerbe und Verkehr, die sich aus VertreterInnen einzelner Verantwortungsbereichen zusammen setzen, werden verschiedene Maßnahmen zur Etablierung eines **attraktiven Zusatzprogramms** erstellt, um somit nachhaltige Impulse für den jeweiligen Ausstellungsort zu geben. Die ersten Vorbereitungsarbeiten haben sechs Jahre vor Ausstellungsbeginn angefangen. (siehe dazu Abschnitt 9.1)

In Schärding wurde vom Organisationsverein ein **Projektleiter** engagiert, der sich hauptberuflich mit der Landesausstellung beschäftigt. Dieser Aspekt kann für die Nachhaltigkeit bereits jetzt als sehr positiv erachtet werden. In Reichersberg beschäftigt sich der Rentmeister des Stifts im Zuge seiner Arbeitstätigkeit mit den Agenden der Landesausstellung. (siehe dazu Abschnitt 9.1.2.3)

5.1.5.2 Beurteilung der Organisation und Projektierung durch Beteiligte

Die länderübergreifende Landesausstellung wird erstmals in dieser Form durchgeführt und stellt somit ein Pilotprojekt dar. Sie betrifft neben den Gemeinden Schärding und Reichersberg auch die Landkreise Passau und den Regierungsbezirk Niederbayern.

Herr Thanecker meinte zum Thema Vorbereitung: "... *Man braucht Zeit, bis man sich findet.*" Es bedarf also einer **längeren Vorlaufzeit**, einer "Anlaufphase", die von den Verantwortlichen in den Ausstellungsgemeinden genützt werden sollte, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Für die Landesausstellung 2004 hat diese erste Phase fast zwei Jahre in Anspruch genommen, bereits Ende des Jahres 1999 wurden die ersten Kontakte geknüpft; eine Vorgehensweise, die sich auf die weitere Vorbereitung sehr lohnend ausgewirkt hat. Aus der Sicht des Projektleiters in Schärding läuft die Organisation nun in der Endphase nicht immer einfach, jedoch ohne grobe Reibereien ab.

Überhaupt wird die Zusammenarbeit innerhalb der Kooperationspartner sehr positiv empfunden. So sieht der Landesverband für Tourismus die kommende Landesausstellung als Herausforderung, weil mit den KollegInnen aus Bayern zusammen zu arbeiten ist. Herr Thanecker lobt die gemeinschaftliche, abteilungsübergreifende Arbeit zwischen Land und Tourismusverband, um das Werbebudget effektiv einzusetzen.

5.2 Organisationsaufbau und Projektstruktur bei Landesausstellungen

5.2.1 Beteiligte Einrichtungen und ihre Aufgaben (Funktionsstrukturierung)

5.2.1.1 Oö. Landeskulturdirektion

Die Kulturdirektion des Landes Oberösterreich ist der Hauptorganisator und –initiator der Landesausstellungen. In dieser Rolle ist sie letzten Endes nach der Themen- und Standortentscheidung für den genaueren Inhalt zu dem jeweiligen Thema verantwortlich, wobei sie zur Ausstellungsgestaltung und Aufarbeitung des Stoffes kompetente Fachleute auswählt, die diese Aufgabe übernehmen. Es hat sich hierbei gezeigt, dass die oö. Landeskulturdirektion immer wieder auf bewährte MitarbeiterInnen zurück greift.

Grundsätzlich ist die Landeskulturdirektion "nur" für die Organisation, Bewerbung und Durchführung der Hauptausstellung zuständig, für die nachhaltige Weiterentwicklung in der Ausstellungsregion ist sie, auch aus der Sicht der meisten InterviewpartnerInnen, demnach nicht mehr verantwortlich. Als Veranstalter obliegt ihr ebenso die budgetäre Verantwortung in der Organisation und Durchführung von Landesausstellungen.

Um sie bildet sich sozusagen ein Kreis von Mitwirkenden, die von der Kulturdirektion bestellt werden. Dazu gehören einerseits das Team der wissenschaftlichen Leitung, aber auch die bauliche Leitung und Aktivprogrammgestalter, ebenso die MitarbeiterInnen des Landesausstellungsbüros.

In ihrer Tätigkeit übernimmt die Landeskulturdirektion auch das gesamte Marketing bzw. prägt das Erscheinungsbild der Landesausstellungen. "*Wenn sie gewisse Dinge selber nicht machen kann, ... vergibt sie an die jeweilige Organisation den Auftrag.*" (Selinger) So geschehen bei der Landesausstellung 2002, wo die Marketingaufgaben der OÖ. Werbung übertragen wurden. Dieses Beispiel an Kooperation wurde von vielen Seiten positiv aufgenommen.

Sowohl die Werbelinie, als auch die Gestaltung der Homepage werden durch Wettbewerbe ermittelt und von den Siegern durchgeführt. Eine Zusammenarbeit ist hier mit den Verantwortlichen vor Ort derzeit grundsätzlich nicht gegeben, nur wenn es um Bildmaterial und die Textgestaltung geht.

Hier sollte für die kommenden Jahre unbedingt eine engere Arbeitsgemeinschaft forciert werden, damit die **lokalen und regionalen Aspekte stärker in das Werbe- und PR-Konzept** einfließen können, und damit das Logo dem Ausstellungsort auch nach Ende der Landesausstellung erhalten bleibt bzw. es sinnvoll eingesetzt werden kann. (siehe dazu 7.1.4)

5.2.1.2 Wissenschaftliche Leitung

Auserwählt und bestellt von der Landeskulturdirektion liegt die Hauptaufgabe der wissenschaftlichen Leitung in der Aufarbeitung und Aufbereitung des Themas sowie der Ausstellungsgestaltung. Aus den Interviews ging hervor, dass sich die Arbeit in einem **kompakten, nicht zu großen Team** bewährt hat. Eine Zusammensetzung von Mitgliedern aus verschiedenen Fachbereichen, so die Meinung der Beteiligten, erwies sich als vorteilhafter, da somit garantiert sei, dass zusätzliche Impulse neue Sichtweisen in der Aufarbeitung bringen.

Im Rahmen dieser Tätigkeit fallen unter anderen die Auswahl der Ausstellungsstücke, das Führen von Verhandlungen mit den Leihgebern bzw. die Berücksichtigung deren Wünsche, die Beschriftungen und Beschreibung der Exponate am Ausstellungsort und letztendlich auch die Erstellung und Gestaltung eines wissenschaftlich fundierten Schriftbandes zur Landesausstellung.

Bei Landesausstellungen mit mehreren Ausstellungsorten gehört neben der wissenschaftlichen Evaluierung des Gesamtkonzeptes auch die Mitwirkung bei den Teilausstellungen. Darunter fällt vorrangig die Funktion des Beraters/ der Beraterin, der/die Stellungnahmen zu den einzelnen Teilkonzepten abgibt.

Allgemein ist die Verantwortung, die die wissenschaftliche Leitung wegen der vielen wertvollen Exponaten übernimmt, eine sehr große. Was ausdrücklich nicht in den Bereich der wissenschaftlichen Leitung fällt, ist die finanzielle Verantwortung.

Von einem Interviewpartner aus dem Kreis der bisher wissenschaftlich Verantwortlichen wurde betont, dass eine Landesausstellung eine Vielzahl von Menschen erreicht. Bei der Konzeption der Ausstellungsgestaltung sollte daher das Ziel verfolgt werden, einerseits das Wissen des Kenners zu vertiefen, andererseits das Interesse des Laien für die weitere Auseinandersetzung mit diesem Thema zu wecken.

Der/Die wissenschaftliche LeiterIn hat letztendlich die besondere Aufgabe, mit allen an der Landesausstellung beteiligten Personen zusammen zu arbeiten, damit das Gesamtkonzept harmonisiert und abgerundet wird. Professor Dr. Sandgruber, wissenschaftlicher Leiter der Landesausstellung in Weyer meint dazu: "*Ja, man ist eine Schlüsselfigur, man muss mit allen reden, man muss möglichst viele Leute einbinden*".

Die Zusammenarbeit erfolgt mit der baulichen Leitung, Grafikdesignern und mit den Hauptverantwortlichen vor Ort. Bei der Landesausstellung 1984 im Stift Reichersberg wurden für die wissenschaftliche Aufarbeitung und Vorstellung von einigen Augustiner Chorherren auch Stiftsangehörige eingebunden.

Tatsächlich scheint sich ein **baldiges Zusammentreffen der wissenschaftlichen Ausstellungsleitung mit den Verantwortlichen der Ausstellungsgemeinde/-region positiv** auszuwirken. Ebenso ist ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen diesen beiden Partnern notwendig, damit sich die Mitwirkenden vor Ort mit den Schwerpunkten und der Ausstellungslinie im Gesamten auseinander setzen können. Für die Nachhaltigkeit hat sich besonders gezeigt, dass, je besser die unterschiedlichen Ausstellungs- und Zusatzangebote mit der Linie der eigentlichen Ausstellung korrespondieren, desto mehr der Impuls des Großereignisses für die Zeit danach genutzt werden konnte.

Diese Feststellung ist nicht unwichtig und bringt die Folgerung mit sich, dass die wissenschaftliche Leitung auch in die **Zusatzprojekte mit einbezogen** werden sollte, um eine Abstimmung mit bzw. Angleichung zur Ausstellungslinie garantieren zu können. Im Zuge dessen

sollten auch die Hauptverantwortlichen vor Ort in die Diskussion um die detaillierte Ausstellungsgestaltung eingegliedert werden. (siehe dazu Abschnitt 4.2.2)

5.2.1.3 Eigentümer des Ausstellungsgebäudes

Der bzw. die Eigentümer des jeweiligen Ausstellungsgebäudes sind ebenfalls sehr stark in die Organisation eingebunden, da sie besonders bei den baulichen Maßnahmen, sicherlich auch bei der Nachnutzung des Gebäudes in Entscheidungen eingebunden werden müssen.

Pfarrer Wögerer von Waldhausen sah sich als Eigentümer des Stiftes als erste Anlaufstelle für Fragen der Restaurierung und bauliche Maßnahmen. (siehe dazu Abschnitt 4.3.2.4)

5.2.1.4 Architekten und Baufirmen

Sie werden von der Landeskulturdirektion bestellt. Wichtiger Ansprechpartner ist Herr Ing. Manfred Quatember vom Hochbauamt, der durch seine langjährige Tätigkeiten für die bauliche Gestaltung von Landesausstellungen über einen reichen Schatz an Erfahrung verfügt.

Die Hauptaufgabe der beauftragten Architekturbüros liegt natürlich in der Bautätigkeit. Dabei ist der Einsatz bzw. die Zusammenarbeit mehrerer Architekten durchaus kein Hindernis, sofern die Arbeitsbereiche vorab genau abgesprochen sind bzw. Fertigstellungstermine fixiert werden.

Mit den Adaptierungsarbeiten wird laut derzeitigem Plan zwei Jahre vor Eröffnung der Ausstellung begonnen, wobei es enge Zusammenarbeit mit den Hauptverantwortlichen in der Ausstellungsgemeinde und den Eigentümern des Ausstellungsgebäudes gibt.

Interessant erscheint hier besonders der Aspekt, dass bei der Landesausstellung 2002 das Architekturbüro Stöckl nicht nur die bauliche Leitung für die Außengestaltung über hatte, sondern sich auch um kulturelle Teilbereiche im Veranstaltungsprogramm kümmerte. Darunter fiel beispielsweise die Organisation des "Festes der Fahnen" am Eröffnungstag und auch die Mitwirkung an der Entwicklung des Aktivprogramms "feste erleben".

Daraus kann jedoch nicht generell gefolgert werden, dass die Ausstellungsarchitekten auch inhaltlich in weitere Ausstellungen eingebunden werden sollten. Ein **Höchstmaß an Sensibilität und Kreativität des Architekturteams** für die Verbindungslinien des Standortes und des Ausstellungsgebäudes zu den **zusätzlichen kulturellen Aspekten einer Landesausstellung** ist jedoch in jedem Fall wünschenswert.

5.2.1.5 Aktivprogrammgestalter

Die Idee, neben der klassischen Ausstellung ein **aktives Erlebnisprogrammkonzept** für die Landesausstellung 2002 zu erarbeiten, kam von der Landeskulturdirektion. Zur Organisation und Durchführung wurde eine eigene Projektleitung vom Land beauftragt.

Die Aufgabe des Projektleiters Christian Geirhofer war einerseits, weitere Ideen zu diesem Aktivprogramm vorzubringen und deren Finanzierbarkeit zu überprüfen. Dies galt einerseits für das Konzept als ganzes, wie für die einzelnen Festaktivitäten. Es gelang, ein Programm zu realisieren, welches zu abwechslungsreichen Festen während des gesamten Ausstellungszeitraumes führte.

Als wesentliche Aufgabe galt die Bestimmung der Zusammensetzung und Koordination dieser Feste. Zuerst wurden *"... alle Institutionen, Organisationen ... wie im Schneebergprinzip angeschrieben und versucht, Festkonzepte herein zu bekommen"* (Stöckl), danach wählte eine Jury etwa 50 Feste aus, die während der Ausstellungszeit gefeiert werden sollten. Dazu wurde ein Festkalender mit Beschreibung der verschiedenen Festen gestaltet.

Für die einzelnen Festveranstalter selber wurden die nötigen Räumlichkeiten und Ausrüstungen zur Durchführung zur Verfügung gestellt und verschiedenste Unterstützungen angebo-

ten. Aufgrund der vorab bekannt zu gebenden Festkonzepte der einzelnen Organisationen konnte die Projektleitung Einfluss auf die Feste ausüben und auf Rituale, Traditionen und Ursprünglichkeiten im Festablauf einwirken.

Mit der Ausschreibung zur Bewerbung bzw. der anschließenden Organisation der Festaktivitäten wurde etwa ein Jahr vor Ausstellungseröffnung begonnen, was sehr positive Auswirkungen hinsichtlich der Werbung, aber auch der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung hatte.

Die wesentlichen Kontakte für die Vorbereitung des Programms "feste erleben" waren Verbindungen zur Landeskulturdirektion, den örtlichen Initiatoren und den Medien, wobei einzelne Journalisten auch als Mitglieder für die Jury der Festauswahl fungierten und dem Architekturbüro Stöckl/Horak beratend zur Seite standen.

Auch wenn aufgrund der Thematik der kommenden Landesausstellungen ein so direkt ange docktes und umfangreiches Aktivprogramm nicht immer möglich erscheint, soll dennoch die **Empfehlung** ausgesprochen werden, **themenbezogene kulturelle Aktivierungsprogramme für jeden Ausstellungsstandort** zu entwickeln und als eigenständigen Verantwortungsbereich in der Gesamtorganisation zu verankern, etwa innerhalb des lokalen oder regionalen Trägervereines für die Landesausstellung.

5.2.1.6 Koordinationsplattform (Ausstellungsverein) und Ansprechperson am Standort

Die Vorbereitungen für die Landesausstellung direkt im Ausstellungsort beginnen lange Zeit vor der eigentlichen Eröffnung und bedürfen eines intensiven Engagements der örtlichen Beteiligten. In Waldhausen beispielsweise beschäftigte man sich etwa 10 Jahre mit der Verwirklichung, wobei die erste Zeit mit der Erstellung eines Einreichungskonzeptes und der Erarbeitung von Themenvorschlägen genutzt wurde. Auch für die Ausstellung in Engelhartzell bemühte man sich etwa 10 Jahre zuvor um die Durchführung, gleiches gilt für kommende Landesausstellungen (Grieskirchen z.B. begann bereits 1996 mit der Konzeptentwicklung).

Der/Die BürgermeisterIn des Ausstellungsortes hat die Gemeinde und ihre diesbezüglichen Anliegen vor dem Land bzw. dem Landeshauptmann zu vertreten, wobei sich aus den Interviews durchaus erkennen lässt, dass eine gewisse Beharrlichkeit und Ausdauer von Nöten ist, die sich letztendlich aber positiv auswirkt.

Aus den Interviews ging außerdem hervor, dass es für alle Beteiligten besonders hilfreich und förderlich ist, wenn eine (politik)unabhängige Person vor Ort als AnsprechpartnerIn für alle zur Verfügung steht und alles zusammen hält. Diese Aufgabe übernahm in dieser Weise erstmals in Waldhausen Herr Pfarrer Wögerer.

"Es braucht einfach jemanden, der alles zwischen Land, Bund, Architekten, Helfer, managt und das macht er wirklich mit aller Kraft und Mühe." (Stöckl)

Ausdrücklich keinen Einfluss haben die Initiatoren in der Ausstellungsgemeinde auf die detaillierte Gestaltung der Ausstellung selber, da dies in der Verantwortung der wissenschaftlichen Leitung geschieht. Diese Tatsache kann aber die Gefahr in sich bergen, dass die Identifikation mit dem Ausstellungsthema nicht voll gegeben ist und sich letztlich negative Effekte einstellen (siehe dazu die Abschnitte 4.2.2 und 5.2.1.2).

Die **Durchführung der organisatorischen Arbeiten in einem Verein** haben sich bewährt (Eisenwurzen, Waldhausen) und es kam im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die kommende Landesausstellungen 2004 bereits wieder zu einer Gründung eines Organisationsvereins. Dabei scheint es sinnvoll zu sein, auch **opinion leader als Mitglieder** aufzunehmen, da sie meist als Multiplikatoren in der Bevölkerung wirken. (siehe dazu Abschnitt 6.1.2)

Die Mitglieder des "Jubilate - Vereins 2002" beispielsweise arbeiteten in Workshops und beschäftigten sich mit der Vorbereitung, Begleitung, aber auch Nachhaltigkeit der Landesausstellung, wobei der Schwerpunkt im Bereich der Nachnutzung des Ausstellungsbauwerks lag.

In diesem Zusammenhang beschäftigte man sich auch mit Fragen des Marketings, wobei dies in Kooperation mit den Tourismusverbänden geschah.

5.2.1.7 Koordinationsstelle – Marketingkreis

Zur Landesausstellung "feste feiern" wurde ein eigener Arbeitskreis gegründet, der sich mit der **Vermarktung und Bewerbung** der Ausstellung beschäftigte. *"Diese Arbeitsgemeinschaft hatte den Sinn, dass jede Werbemaßnahme im Vorfeld innerhalb dieser Organisation abgesprochen wurde, und dass auch das zur Verfügung stehende Werbebudget einheitlich genutzt wird. Es ist zuvor noch nicht bei einer Landesausstellung gelungen, alle Parteien an einen Tisch zu bringen, um die Werbung zu koordinieren"* (Grufeneder).

Die Koordinationsstelle besteht im Wesentlichen aus VertreterInnen der Landeskulturdirektion, des Landesverband für Tourismus und Verantwortlichen aus dem Ausstellungsort. Hier werden die essentiellen Grundsatzbeschlüsse gefasst bzw. besprochen und anschließend in die beteiligten Organisationen zurück getragen.

5.2.1.8 Oberösterreichischer Tourismusverband

Aus der Sicht des oberösterreichischen Tourismusverbandes ist eine Landesausstellung ein wichtiger Impuls für den Tourismus des Ausstellungsortes und der umliegenden Region. Eine derartige Großveranstaltung sollte deshalb auch mit dem **Aufbau und der Etablierung einer touristischen Struktur** einher gehen. Der öö. Tourismusverband sieht seine Aufgabe daher unter anderem in der organisatorischen Hilfestellung, die an der Basis, sprich dem örtlichen Tourismusverband, ansetzt und in einer sich anschließend entwickelnden, komplexeren Regionalstruktur fortgeführt wird.

Für die Landesausstellung 2002 in Waldhausen bestand die zweite wesentliche Aufgabe in der Erstellung eines Marketingkonzeptes. In den Hintergrundüberlegungen dazu sah man vor allem den Vorteil, Synergieeffekte besser ausnützen zu können und Doppelgleisigkeiten bei Werbeaktivitäten zu verhindern. Letztlich ergibt sich daraus der bestmögliche Einsatz des vorhandenen Budgets.

Das vom öö. Landestourismusverband erstellte Marketingkonzept beinhaltete zwei Schwerpunkte: Durch Verkaufsförderungen im klassischen Sinn (Mailings, konkrete buchbare Packages, Bewerbung auf Fachmessen etc.) sollte besonders der Veranstaltermarkt, vor allem Busreisefirmen, angesprochen werden. Der zweite Schwerpunkt lag im Bereich der klassischen Werbung, dabei im Wesentlichen im Onlinesegment. Mit der Gestaltung einer Homepage für die Landesausstellung sollte das breite Besucherpublikum angesprochen werden. Dieses Vorhaben ist auch für die Landesausstellung 2004 geplant (www.landesausstellung2004.at). Für die Erstellung und Durchführung derartiger Konzepte scheut der öö. Tourismusverband auch nicht die Zusammenarbeit mit Drittorganisationen, wie beispielsweise die Oberösterreich Werbung. (siehe dazu die Abschnitte 9.1 und 8.5)

Der **öö. Tourismusverband** forciert die intensive Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber, der Landeskulturdirektion, setzt aber auch **eigene Schritte**, um die Region und regionale Entwicklung zu fördern, wobei diese natürlich schwerpunktmäßig im touristischen Bereich liegen. Dazu gehören auch Initiativen, die jeweilige Landesausstellung auf Messen und anderen Veranstaltungen zu präsentieren.

Für den öö. Landestourismusverband sind angesichts des strukturellen Aufbaus des Tourismus in OÖ. die wesentlichen Kooperationspartner die einzelnen regionalen und lokalen Tourismusverbände. Ebenso sucht man den Kontakt mit bereits bestehenden Museen und den Gastronomen der Region. Für den Austausch aller Beteiligten werden regelmäßige Treffen organisiert.

5.2.1.9 Regionaler und lokaler Tourismusverband

Die Hauptaufgaben der örtlichen Tourismusverbände liegen einerseits in der Betreuung der Gäste, indem Fragen beantwortet, Informationen übermittelt und Zimmerreservierungen entgegen genommen werden. Ferner stehen organisatorische Aufgaben, wie Datenwartung, Betreuung der Homepage oder Mitwirkung bei der Gestaltung eines Veranstaltungskalenders im Mittelpunkt.

Als dritte wesentliche Aufgabe ist die **Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** zu nennen, die das unmittelbare Präsentieren des Ausstellungsortes und der Region zum Inhalt haben. Dazu bediente man sich z.B. in Waldhausen des Regionalmediums "Festkultur", welches bereits vor der Ausstellung erschienen ist und die Landes- bzw. Sonderausstellungen, aber auch die Region darstellte. Der Obmann des Tourismusverbandes, Herr Lettner, will das bis dahin bekannte Medium auch nach der Ausstellung weiter nutzen und so auf die Aktivitäten in der Region aufmerksam machen. (siehe dazu Abschnitt 8.5)

Ein weiterer Schwerpunkt der Tourismusverantwortlichen in Waldhausen vor der Landesausstellung war die Organisation und Abwicklung für die Entstehung eines Regionalfilmes, der dann beim "Ball der Oberösterreicher" in Wien gezeigt wurde. Dieser geachtete Ball stand ganz im Zeichen der Ausstellungsregion und konnte somit als wichtiger Werbeimpuls genutzt werden, sicherlich aber auch zur Bewusstseinssteigerung aller Mitwirkenden beitragen.

Bei allen Landesausstellungen, besonders aber bei denjenigen, die an verschiedenen Orten statt finden, zählt die **organisatorische Abstimmung der Projekte** untereinander ebenfalls zu den Tätigkeiten des bzw. der örtlichen Tourismusverbandes/-verbände. Dazu gehören beispielsweise die Informationsverteilung und Koordination an die verschiedenen Gemeinden, Kulturvereine, sonstige Vereine, Pfarren etc., eben aller mitwirkenden Projektträger. Der Tourismusverband ist also *"... zuständig für die Koordination und für das Zusammenwirken der Region als Ganzes in Tourismusbelangen"* (Lettner).

So gut wie alle verantwortlichen Personen in den örtlichen Tourismusverbänden fühlten sich sehr gut und stark vor und während der Landesausstellung in die Gesamtarbeit eingebunden, vor allem, wenn es um touristische und Werbemaßnahmen ging. Eine **möglichst baldige Integration vor Ausstellungsbeginn** ist für ein erfolgreiches Zusammenwirken notwendig .

Die wichtigsten Partner der örtlichen Tourismusverbände in der Vorbereitung für die Landesausstellung sind einerseits andere Tourismusverbände der Region, die Gastronomie und die bereits bestehenden Museen, welche vielfach durch den jeweiligen Tourismusverband beworben werden.

In der eigentlichen Vorbereitung der Landesausstellung sind die lokalen und regionalen Tourismusverbände nicht direkt involviert, da dies im Aufgabenbereich der Organisationsvereine, wissenschaftlichen Leitung und Landeskulturdirektion liegt.

5.2.1.10 Gastronomie

Den Wirten und GasthausbesitzerInnen kommt eine nicht unbedeutende Rolle zu, da, wie auch die Begleitforschung in Waldhausen feststellen konnte, ca. ein Drittel der BesucherInnen der Landesausstellung in einem Gasthaus der Region einkehren.¹⁵ Überhaupt spielt für die Zielgruppe der LandesausstellungsbesucherInnen das Motiv "Küche" eine wichtige Rolle hinsichtlich der Urlaubs- und Freizeitgestaltung.¹⁶ Wer in einen Gasthof eingekehrt ist und mit dem dortigen Angebot zufrieden war, scheint auch eher die Absicht zu haben, die Region erneut zu besuchen bzw. sie Bekannten, Freunden, Verwandten weiter zu empfehlen.¹⁷

¹⁵ vgl. "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003,, S. 50ff

¹⁶ vgl. "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 56f

¹⁷ vgl. "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 121ff

Die Ergebnisse zeigen, dass **Wirten und GasthausbetreiberInnen eine größere Verantwortung** obliegt, als sie sich vielleicht bewusst sind. Sie sollten daher in die Vorbereitungsarbeiten intensiv mit einbezogen werden und, wie es in Waldhausen bereits der Fall war, Kooperationen eingehen.

Von den Wirten in Waldhausen wurde der Zusammenschluss zu den KAFF- bzw. Museumswirten etwa ein Jahr vor Ausstellungsbeginn positiv empfunden, da diese Kooperationen die Möglichkeit eröffneten, Synergieeffekte zu nutzen. Außerdem wollten sie sich auf diese Art und Weise gemeinsam präsentieren, was sich beispielsweise im Angebot von gemeinsamen Menüs zeigte. (siehe dazu 6.1.2)

Im Zuge der Kooperation der Museumswirte mit den Verantwortlichen der Zusatzausstellungen (Tourismusverband Strudengau) wurde die sogenannte "Zechkarte" eingeführt. Jede/r BesucherIn erhielt beim Kauf einer Eintrittskarte einen Gutschein, die Zechkarte, die er/sie bei einem Wirt im Museumsland einlösen konnte. Der Gast bekam bei einer Konsumation von 10 Euro drei Euro gut geschrieben. (1 Euro vom Wirt / 1 Euro vom Museum / 1 Euro aus dem Topf für Tourismus und Gewerbe).

Aus der Sicht der Touristiker sollte aber die Aufsplitterung dieser zwei Wirtegruppierungen eher nicht voran getrieben, sondern im Gegenteil der Versuch einer Vereinigung angestrebt werden. Somit könnte eine gezielte Bewerbung besser gelingen, was für die nachhaltige Entwicklung im touristischen Bereich von Bedeutung ist.

5.2.1.11 Bestehende lokale und regionale Kulturvereine

Während sich einige der Vereine mit der Landesausstellung überhaupt nicht beschäftigen, haben andere einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, eine Landesausstellung in die Gemeinde zu holen und sich im Zuge der Vorbereitungsarbeiten aktiv zu engagieren. Sie sind oft Teil der lokalen oder regionalen Plattform (siehe hier Abschnitt 5.2.1.6).

Der Kulturverein "Verein 2002", welcher speziell für die Landesausstellung in Waldhausen gegründet wurde, war selbst Kern dieser Plattform und setzte sich daher auch stark mit der nachhaltigen Nutzung des Ausstellungsgebäudes auseinander. Bereits vor Ausstellungsbeginn fest stand, dass das Stift anschließend für Wohnungen des "Betreuten Wohnens" zur Verfügung stehen wird. Ohnehin ist die Nachnutzung des renovierten Gebäudes ein wichtiger Aspekt bereits vor Ausstellungsbeginn. Frau Eder, vom "Verein 2002" meint: *"Weil ja die Landesregierung die Instandsetzung des Gebäudes sehr davon abhängig macht, welche Nutzung danach heraus gezogen wird."*

Die dritte Kulturvereinsgruppe könnte als Art **Bindeglied mit beratender Funktion** betrachtet werden. Sie bringen in dieser Position ihre kulturellen Vorstellungen ein und setzen sich auch mit dem Thema Landesausstellung auseinander, übernehmen aber keinerlei Hauptverantwortung in der Organisation. Sie forcieren die Zusammenarbeit mit so gut wie allen Beteiligten vor Ort, also den Vorstandsmitgliedern des meist neu gegründeten Organisationsvereins, der Gemeinde, den Gewerbetreibenden usw. (siehe dazu Abschnitt 6.1.2)

5.2.1.12 Bevölkerung in der Ausstellungsgemeinde bzw. Ausstellungsregion

Damit die Landesausstellung im Vorfeld unter den BürgerInnen ein Dauerthema wird, ist ein sensibler Dialog, verbunden mit einer ständigen Information von großer Wichtigkeit.

Einige Interviews zeigen, dass es in den Ausstellungsgemeinden anfänglich durchaus **Probleme hinsichtlich des Bewusstseins** der Bevölkerung zur Landesausstellung gab. Dieses Bewusstsein zu schärfen bzw. bereits im Vorfeld die Bevölkerung dazu zu bringen, die Landesausstellung mitzutragen, ist sicherlich Aufgabe der Initiatoren im jeweiligen Ausstellungsort. Eine überaus gute Lösung für einen ersten Motivationsimpuls ist die Durchführung von **Informationsveranstaltungen** bereits Jahre vor der Ausstellung. Pfarrer Wögerer aus Waldhausen meinte dazu: *"Vor ca. 2 Jahren (vor Ausstellungsbeginn, Anm. d. Redaktion) habe ich*

eine Großveranstaltung gemacht für die Leute in der Gemeinde, dass sie nicht nur wissen, dass eine mysteriöse Landesausstellung kommt, sondern dass das und das zum Thema Feste feiern und Festgeschichte zu erwarten ist. ... Mein Bestreben ist es, die Bevölkerung zu informieren, denn je mehr jemand informiert ist, desto besser wird er zu motivieren sein und dahinter stehen." (siehe dazu die Abschnitte 4.3.2.2, 5.3.2.4.1 und 7.1.5)

In Waldhausen richtete Herr Pfarrer Wögerer im wöchentlichen Nachrichtenteil der Pfarre eine eigene Rubrik ein, welche über die Neuigkeiten der Restaurierung des Stifts und umliegenden Ausstellungsgeländes berichtete.

5.2.1.13 Medien und FachjournalistInnen

Die KulturjournalistInnen der lokalen und regionalen Medien sehen ihre Hauptaufgabe in der interessanten und abwechslungsreichen Berichterstattung über die jeweilige Landesausstellung, wobei auch die **Entwicklungen vor Ausstellungsbeginn** dokumentiert werden.

Auffällig ist, dass die Berichterstattung über Jahre meist von den gleichen Personen erfolgen und sich somit laut eigenen Aussagen eine gewisse Kompetenz hinsichtlich dieser Großveranstaltungen entwickelt. Grundsätzlich herrscht die Meinung, dass die von der Kulturdirektion erstellten **Informationsgrundlagen** zur Berichterstattung über den jeweiligen Stand der Vorbereitungsarbeiten meist sehr gut sind, ebenso über die geplanten Maßnahmen zukünftiger Landesausstellungen.

Laut Aussage von Herrn Schwabeneder von den OÖ Nachrichten war die PR-Arbeit der Landesausstellung "Land der Hämmer – Heimat Eisenwurzen" die bisher professionellste. Sie erreichte eine Vernetzung über die gesamte Region und durch die Einbindung aller Gemeinden konnte große Eigeninitiative erreicht werden. (siehe auch Abschnitt 8.5)

Im Vorfeld der Landesausstellung 2002 wurde zur Auswahl der verschiedenen Feste eine Jury heran gezogen, in der auch VertreterInnen aus dem Medienbereich eingeladen waren.

Für die Ausstellungen wird meist eine **Kooperation zwischen dem Land Oberösterreich und den Oö. Nachrichten** eingegangen, so dass die Landesausstellung in der Berichterstattung in einem Spezialthema aufgearbeitet wird.

Die berichtenden JournalistInnen stehen laut den Interviews im Grunde mit allen an einer Landesausstellung mitwirkenden Personen in Kontakt. Angefangen von den Verantwortlichen der oö. Landeskulturdirektion bis hin zu den kleineren Gastronomen und sonstigen Beteiligten werden Gespräche über die Vorbereitungsarbeiten, im Besonderen aber über die Geschehnisse während der Ausstellung geführt.

5.2.1.14 Landesausstellungsbüro und Ausstellungspersonal

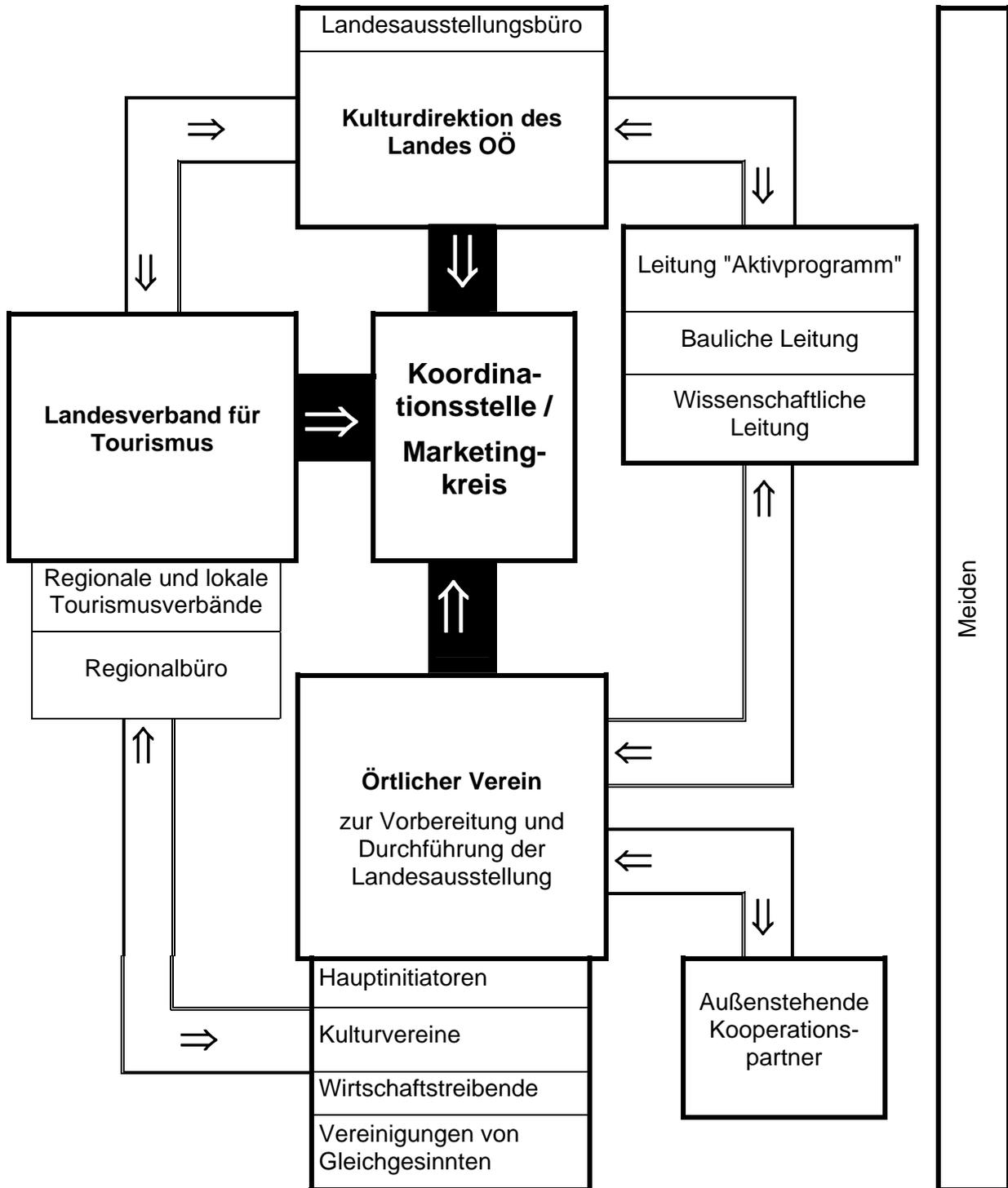
Das Ausstellungsbüro wird während der Zeit einer jeden Landesausstellung direkt am Ausstellungsgelände eingerichtet und dient, sozusagen als verlängerter Arm der Landeskulturdirektion, vor Ort zur Abwicklung der Ausstellung. Es gibt dieses seit Beginn der Durchführung von derartigen kulturellen Großereignissen. Es hat sich bewährt und erfüllt seinen Zweck.

Während der Zeit der Landesausstellung spielen auch die durch das Ausstellungsbüro eingesetzten **AusstellungsbegleiterInnen** (FührerInnen) eine wichtige Rolle. Sie haben Besuchergruppen durch die Ausstellung zu führen und Informationen zu den einzelnen Exponaten zu geben.

Wesentlich erscheint neben dem freundlichen und kompetenten Auftreten die Tatsache, dass die der/die AusstellungsbegleiterIn sich den **Bedürfnissen und Wissensstand der BesucherInnen anpasst** und dementsprechend Informationen anbietet (siehe dazu 4.2.3.1).

5.2.2 Ein nachhaltiges Organisationsmodell (Organigramm & Projektstrukturplan)

Abbildung 1: Grafische Darstellung einer nachhaltigen Organisationsstruktur



Diese Organisationsstruktur hat sich im Laufe der Zeit entwickelt und sozusagen als "Standard" auch für künftige Landesausstellungen etabliert. Ihre Bestandteile und deren Zusammenwirken seien zusammenfassend dargestellt und erklärt:

- Der Kreis der wichtigsten Kooperationspartner für die Vorbereitung und Durchführung einer Landesausstellung ist ein **geschlossener Regelkreis**, da grundsätzlich unter allen Mitwirkenden eine Zusammenarbeit herrscht, mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufgaben während der verschiedenen Ablaufphasen.
- Die **Kulturdirektion des Landes OÖ.** beauftragt die wissenschaftliche und bauliche Leitung sowie die Aktivprogrammgestalter (im Falle der Ausführung einer "Erlebnisschiene") mit der Durchführung der jeweiligen Aufgaben und steht ab diesem Zeitpunkt mit ihnen in Verbindung. Das Landesausstellungsbüro direkt am Ausstellungsort dient während der Zeit der Ausstellung zur Koordination und Zusammenarbeit vor Ort.
- Die **Verbindung der lokalen und regionalen Tourismusverbände**, welche dem Landestourismusverband unterstehen, und den Beteiligten des Ausstellungsortes ist besonders wichtig zur Installierung und Etablierung der touristischen Struktur in der Region.
- Alle im Ausstellungsort involvierten Personen und Organisationen sollten sich zu einem **Verein** zusammen schließen und so gegenüber der Landeskulturdirektion, der wissenschaftlichen, baulichen Leitung, den Aktivprogrammgestaltern, Tourismusverbänden und letztlich auch außenstehenden Kooperationspartner auftreten.
- Ferner besteht eine Kooperation zwischen der Landeskulturdirektion und den Landesverband für Tourismus bzw. der Kulturdirektion und der örtlichen Vereinigung, die letztlich auch in der **Zusammenarbeit der Koordinationsstelle** zum Ausdruck kommt. Angesichts der wachsenden Komplexität der Aufgaben bedarf es einer hauptamtlichen Person, welche die Koordinationsaufgaben aktiv betreibt.
- Die Zusammenarbeit zwischen **wissenschaftlicher Leitung** und den Hauptpersonen vor Ort führt zu einer **gemeinsamen Entwicklung eines nachhaltigen Ausstellungskonzeptes**, welches auch den Bezug zwischen Thema und Region berücksichtigt.
- Außenstehende **Kooperationspartner** werden je nach infrastruktureller Lage des Ausstellungsortes vom örtlichen Organisationsverein gesucht.
- Die **Medien** sollten von allen Mitwirkenden als Partner anerkannt werden und dementsprechend über die Vorbereitungen der Landesausstellung informiert werden.

5.3 Der allgemeine Organisationsablauf bei Landesausstellungen

5.3.1 Grundzüge des Projektablaufes

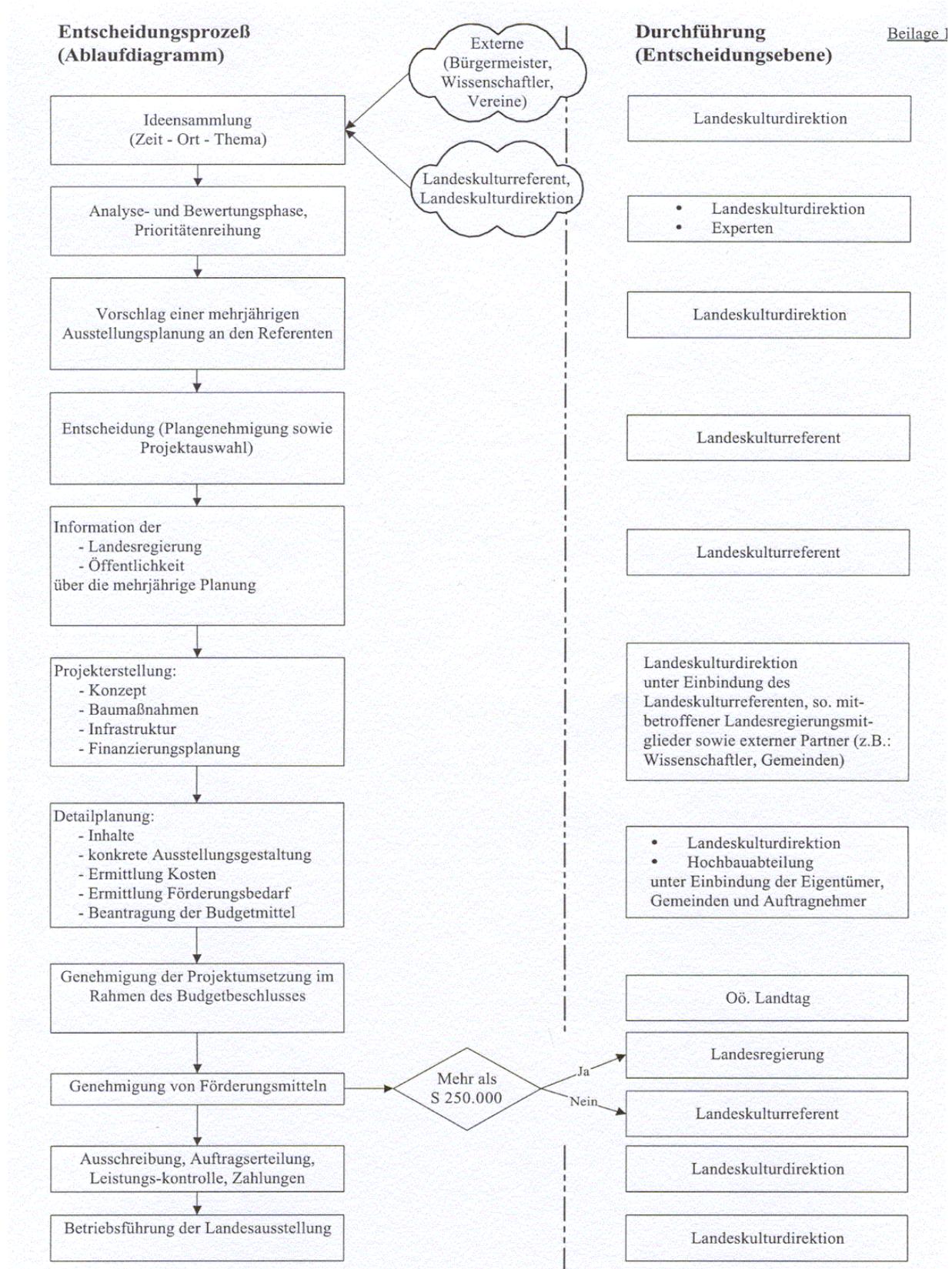
5.3.1.1 Der allgemeine Zeitplan (Projektphasenplan) der Landeskulturdirektion

Der Ablaufplan der Landeskulturdirektion sieht derzeit so aus, dass bei dezentralen Landesausstellungen mit mindestens vier Standorten 5-6 Jahre vor Ausstellungsbeginn mit den Vorbereitungen begonnen wird. Bei zentral durchgeführten Landesausstellung beginnen sie etwa 4 Jahre zuvor.

In den Anfangsphasen beschäftigt man sich mit Punkten wie der Finanzierung, der groben Umreißung des Projektes und auch der politischen Willensbildung, sowie der Koordination der mitwirkenden Personen und Organisationen. Die wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas und auch die bauliche Umgestaltung des Ausstellungsgebäudes werden etwa 2 Jahre vor dem Ausstellungsjahr in Angriff genommen. Mit der medialen und zielgruppenorientierten Bewerbung wird etwa ein Jahr vor der Eröffnung begonnen.

Die Kulturdirektion hat den groben Ablaufplan von der Idee zur Ausstellung und die wesentlichen Zuständigkeiten in folgendem Diagramm festgehalten:

Abbildung 2: Organisationsplan der Landeskulturdirektion für Landesausstellungen



Quelle: "Sonderprüfung Landesausstellung 1998 und 2000", öö. Landesrechnungshof 2001, Beilage

5.3.1.2 Ausweitung des Zeitrahmens zur Schaffung von Pufferzonen

Aus den Interviews gehen im wesentlichen zwei Aspekte hervor, die ein Überdenken dieses Zeitplanes sinnvoll erscheinen lassen:

Viele Experten sind sich einig, dass es immer wieder zu **zeitlichen Verzögerungen** in der Organisation kommt und somit auch gegen Ende der Vorbereitung der Druck auf alle Beteiligten steigt. Dies kann aufgrund von plötzlichen archäologischen Funden sein oder Verzögerungen durch den Denkmalschutz, aber auch wegen viele zusätzlicher, vorher nicht bedachten Besprechungstermine.

Nachdem diese Tatsache in den letzten Jahren zur Regel geworden ist, sollte mit der **gesamten Ausstellungsvorbereitung zeitlich etwas früher**, mindestens um ein halbes Jahr, begonnen werden, so dass sich folgender neuer Zeitplan ergibt.

Geplante Tätigkeit in der Vorbereitung	Optimaler Beginn vor Eröffnung
Projektkonzeption (Finanzierung, politische Willensbildung, etc.), Kennen lernen der Projektverantwortlichen	6 - 7 Jahre
Konzeptentwicklung für die Nachhaltigkeit in der Ausstellungsregion – lokale Entwicklungsprogramme im Bereich Tourismus, Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes	5 – 6 Jahre
Bauliche Adaption und Restaurierung des Ausstellungsgebäudes, sowie des Außenbereichs	3 Jahre
Wissenschaftliche Aufarbeitung, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen vor Ort	3 Jahre
Werbeaktivitäten (v.a. auf Messen, Vorankündigungen etc.)	2 Jahre

Zu den Werbemaßnahmen ist zu sagen, dass sich der Effekt, der sich in Waldhausen durch die Organisation des **Aktivprogramms** ergeben hat (Anwerbung für die Feste, Auswahl durch die Jury usw.), sehr positiv auf die Öffentlichkeitsarbeit der gesamten Ausstellung ausgewirkt hat. Waldhausen war somit bereits mehr als ein halbes Jahr vor der Eröffnung ins Bewusstsein der oberösterreichischen Bevölkerung gerufen.

Natürlich ist ein zu rasches, übermotiviertes Vorgehen in der Planung auch nicht empfehlenswert, da mögliche wichtige Entscheidungen zu unüberlegt getroffen und Umsetzungsschritte zu hastig durchgeführt werden. Daher sollen die Arbeitsschritte wie bisher erfolgen, nur um etwa ein Jahr früher ansetzen.

5.3.2 Problemzonen und kritische Phasen des Organisationsablaufes

Die Interviews zeigen aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln eventuell auftretende Probleme in der Organisation einer Landesausstellung, die nun zu einigen Punkten zusammen gefasst wurden. Erkennbar ist, dass je nach Verantwortlichkeit auch die Probleme in unterschiedlichen Bereichen liegen.

Gleich vorweg ein Zitat von Herrn Selinger, der überzeugt ist, dass *"überall, wo Projekte stattfinden, wo Menschen arbeiten, es nie reibungslos abgehen wird. Weil man für zeitlich begrenzte Dauer zusammen gewürfelt wird und das hängt davon ab, wie man miteinander kann oder nicht kann. Nur das ist keine fachliche Grundlage."* Gerade in der Vorbereitung einer Landesausstellung treffen eine Vielzahl von Menschen aufeinander, die durch ihr Engage-

ment das gleiche Ziel verfolgen, nämlich eine erfolgreiche Landesausstellung zu organisieren. Persönliche Diskrepanzen wird es dabei immer wieder geben, sollten aber das Gesamtziel nicht verhindern.

Im Folgenden sind nun diejenigen Probleme angeführt, deren Bewältigung zu einer verbesserten Organisationsstruktur und einem besseren Projektmanagement beitragen kann.

5.3.2.1 Verzögerungen entlang des "kritischen Pfades"

"Es gibt keine Landesausstellung, wo nicht vorne der Landeshauptmann schon begrüßt wird und hinten noch geputzt wird. Es geht immer auf die letzte Minute." (Vocelka)

Trotz einer jahrelangen Vorbereitungsphase: die Zeit bis zum Ausstellungsbeginn wird offensichtlich bei jeder Landesausstellung knapp.

In der Sprache des Projektmanagements wird dieses wesentliche Problem der Zeitstruktur "kritischer Pfad" oder "kritischer Weg" genannt: gemeint ist der ineinandergreifende Ablauf zentraler Projektteile und Arbeitspakete, wo bei Verzögerung in einem Teil der gesamte Projektablauf betroffen ist und sich dadurch verzögert.

Folgende Projektteile liegen jedenfalls an diesem **kritischen Pfad**:

- Die Festlegung des **genauen Ausstellungstitels und inhaltliche Konzeption der wesentlichen Ausstellungsinhalte**: daran hängt die Beschaffung der Exponate, die Entwicklung der regionalen kulturellen und touristischen Begleitung, die Konzeption eines Aktivprogrammes und die architektonische Konzeption für Gebäude und Umfeld am Standort.
- Die **Konkretisierung der regionalen und lokalen Begleitung** der Landesausstellung als **definiertes Veranstaltungs- und Aktivprogramm**: daran hängt die Konzeption der Werbelinie und der Werbemaßnahmen und die gesamte touristische Logistik um die Landesausstellung.
- Die **Beschaffung der Ausstellungsstücke**: daran hängt die gesamte Detailgestaltung und wissenschaftliche Bearbeitung der Ausstellung. Dementsprechend sehen wissenschaftliche Leiter im *"Zusammensuchen der Exponate"* (Vocelka) ein zentrales Problem, das durch mangelnde Bereitschaft potentieller Leihgeber (Verlust- und Beschädigungsrisiken, Versicherungsfragen, Restaurierungskosten) verschärft wird.
- Die **Fertigstellung der Baumaßnahmen**: daran hängt der konkrete Ausstellungsaufbau und alle weiteren Maßnahmen im Ausstellungsgebäude.
- Die wissenschaftliche und ausstellungsdidaktische Ausarbeitung: daran hängen der Ausstellungskatalog und die inhaltliche Information und Vorbereitung zum Ausstellungsbesuch.
- Die **Lieferung der Ausstellungsstücke**, die oft erst eine Woche vor der Eröffnung der Ausstellung erfolgt, wobei dann mögliche Beschädigungen an den Exponaten besonders folgeschwer sind.

Dies sind Projektschritte entlang des zentralen kritischen Pfades. In allen Teilbereichen der Ausstellungsvorbereitung ergeben sich zusätzliche spezifische kritische Wege: in der touristischen Planung, in der Einbindung der lokalen und regionalen Wirtschaft, in der Artikulierung und Berücksichtigung lokaler und regionaler Gesichtspunkte bei der Ausgestaltung, in der Festlegung und Vorbereitung der Nachnutzung des Gebäudes usw. usw.

5.3.2.2 Verzögerungen aufgrund der Komplexität des Projektes und der nötigen Koordinationen

Aufgrund der vielen Mitwirkenden auch auf regionaler Ebene sind eine Vielzahl an Besprechungen in der Vorbereitungszeit notwendig, um den Austausch zu garantieren. Hierfür wird die Vorlaufzeit der Landesausstellung als zu gering betrachtet bzw. eine längere gewünscht, unter anderem auch im Bereich des Regionaltourismus.

Es wäre daher sinnvoll, auch die **regionale Beteiligung früher** zu fördern, insofern als auch hier die Vorbereitung spätestens fünf Jahre von Ausstellungseröffnung beginnt.

Umgekehrt kam aber auch die Klage, dass einige Ausstellungsorte anfänglich die Vorbereitung zu hastig und vorschnell begonnen haben, vor allem was die einzelnen Umsetzungsschritte angeht. Die Landeskulturdirektion verfügt über einen routinemäßigen Fahrplan (s.o.), der die jeweiligen, nach einander folgenden Vorbereitungsschritte genau beinhaltet. Dieser sollte nach Möglichkeit in dieser Reihenfolge eingehalten werden, wobei nochmals betont sein, dass die gesamtregionale Einbindung aber früher geschehen sollte.

5.3.2.3 Problem der knappen Personalressourcen

Eher kleine Gemeinden sahen sich in der Vorbereitung und Durchführung der Landesausstellung bis an ihre Grenzen gedrängt. Trotz der Kooperation mit den Tourismusverbänden, örtlichen Gewerbetreibenden etc. ist die Arbeit der Gemeindebediensteten sehr intensiv und aufwendig.

Der Bürgermeister aus Engelhartzell meinte: *"Wir waren völlig ausgelastet und überall am äußersten Ende unserer Leistungsfähigkeit und Kapazitäten ... Wir haben sehr viele Zusatzangebote gehabt und das war personell auch noch ausgestattet, aber es wäre einfach nicht mehr möglich gewesen, von unserer Seite her noch mehr zu tun"* (Bernhofer)

Die Landesausstellung mit ihren vielen Zusatzangeboten ist ein Großvorhaben und bedeutet für alle Mitwirkenden viel Aufwand und Engagement. Jede Gemeinde sollte sich dessen bewusst werden und das jeweilige Angebot für die BesucherInnen auch hinsichtlich der verfügbaren Kapazitäten vorab überprüfen, damit mögliche Überlastungen und unnötiger Stress nicht die Freude an der Landesausstellung überschatten.

Die Schaffung einer eigenen **Koordinationsstelle mit zusätzlichem Personal** für die Vorbereitung und Abwicklung der Landesausstellung mit all ihren inhaltlichen Facetten einschließlich eines gewissen Zeitraumes nach der Landesausstellung zur Sicherung der nachhaltigen Wirkungen ist aus dieser Sicht auch in Zukunft unumgänglich.

Wegen der unabdingbar überörtlichen Aufgabenstellungen sollte eine solche Koordinationsstelle eher nicht auf der Gemeindeebene, sondern an der geeigneten regionalen Struktur angedockt werden: Tourismusregionen, Leader- bzw. Euregio-Verbänden etc.

5.3.2.4 Probleme der Kooperation und Motivation der Beteiligten

Grundsätzlich gilt für Großereignisse, wie die Landesausstellung eine ist, dass viele Kooperationen eingegangen werden müssen und es somit aufgrund der verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Mitwirkenden zu unterschiedlichen Meinungsansätzen und Schwerpunkten kommt.

Dieses entstehende große Netzwerk, bei dem viele Leute mitzureden und mitzuentcheiden haben, kann die Organisation und Zusammenarbeit bei einer Landesausstellung relativ schwierig machen. Daraus resultieren natürlich nicht immer Streitigkeiten, ungeachtet dessen sind aber erfahrungsgemäß mehr Diskussionen und Austauschgespräche notwendig, als der Mehrheit der Mitwirkenden meist vorab bewusst war.

5.3.2.4.1 Problem der inhaltlichen regionalen Einbindung

Eine Landesausstellung könnte ohne dem Zutun der regionalen Bevölkerung und ihrer InteressensvertreterInnen niemals erfolgreich sein, wobei sich dieser Erfolg nicht direkt in den Besucherzahlen ausdrückt, sondern sich vielmehr im Bereich der Bewusstseinsbildung abspielt, in wieweit also die Ausstellung von der Bevölkerung getragen wird und was sie letztendlich daraus macht.

Eine Vielzahl der Vorbereitungsarbeit wird nicht zentral von der öö. Landeskulturdirektion oder der wissenschaftlichen Leitung durchgeführt, sondern geschieht dezentral in der jeweiligen Ausstellungsregion nach den Vorstellungen von Mitwirkenden. Eine starke regionale Beteiligung ist also unumgänglich.

Hierbei, so stellte Herr Prof. Dr. Sandgruber fest, sind den **Mitverantwortlichen gewisse Freiheiten** zu lassen, da man regionale Initiativen verhindern würde, wenn diese Freiheiten eingeschränkt werden würden. Laufen diese Initiativen jedoch in eine falsche Richtung oder sind Inhalte unglücklich gewählt, kann dies durchaus zu Fehlentwicklungen führen, die negative Auswirkungen auf die gesamte Landesausstellung haben können.

Herr Dr. Sandgruber sieht hier vor allem die wissenschaftliche Leitung mit einem Problem konfrontiert, dessen Lösung wohl nur darin liegen kann, dass sich regionale Initiativen zwar grundsätzlich frei entwickeln dürfen, aber in Abstimmung mit der Ausstellungslinie erfolgen sollen. Hierbei kann natürlich auch auf die Erfahrung und das Wissen der wissenschaftlichen Leitung zurück gegriffen werden, wobei aber eine intensive Zusammenarbeit unumgänglich ist. (siehe dazu 4.2.2)

5.3.2.4.2 Unterschiedliche Fachperspektiven und Interessen

So zeigte sich beispielsweise, dass die bei der Herstellung der Exponatsbeschriftungen Designer eine gewisse Vorstellung vom Layout besitzen, die wissenschaftliche Leitung hingegen in einem oft zu lange verfassten Text Informationen geben möchte. Daraus entsteht ein vielschichtiger Diskussionsprozess und es dauert durchaus länger, bis Entscheidungen getroffen werden.

In Waldhausen etwa liefen die Interessen der Bauleitung, die sich relativ rasch für die Umsetzung der Baupläne in der Außengestaltung einsetzte und die der Archäologen, die sich mit den zahlreichen Funden auseinandersetzen, konträr.

Auch Gemeinde und Eigentümer verfügen oftmals nicht über dieselben Ansichten, so dass auch zwischen diesen Parteien viele Diskussionen und Gespräche nötig sind. (siehe dazu 5.2.1.3)

5.3.2.4.3 Problem der zu großen Gremien

In vielen Interviews ließ sich feststellen, dass die Vorbereitung einer Landesausstellung in zu großen Gremien oder Teams problematisch ist und zwar deshalb, weil es einerseits schwierig ist, alle zum gegebenen Termin zusammen zu bringen, andererseits weil Entscheidungsfindungen sich als äußerst mühselig erweisen.

Dies gilt sowohl für das Team der wissenschaftlichen Leitung, als auch für die Initiatoren in der Ausstellungsgemeinde oder den Kulturvereinen und Tourismusverbänden. Besonders in ehrenamtlichen Kulturvereinen, wo die Initiative aller gefordert ist, zeigte sich, dass eine **kleinere, aber engagiertere Gruppe mehr zustande bringen** konnte, als eine große.

In Waldhausen hat man relativ bald erkannt, dass sowohl der Gemeinderat, als auch der Pfarrkirchenrat (mit jeweils 25 Mitgliedern) zu große und starre Apparate waren. Daher wurde ein Verein gegründet, in dessen Hände die Angelegenheiten der Landesausstellung gelegt wurden. Dieser war so strukturiert, dass eine wesentlich flexiblere Führung möglich war.

5.3.2.4.4 Problem des Informationsaustausches

Informiert sein ist einer der wesentlichen Faktoren für eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten Personen und Organisationen. Zwei Interviewpartner meinen dazu:

"Sehr wichtig ist eine lineare Information, damit man up to date ist und nicht über etwas diskutiert, was längst in der Schublade ist. Der Informationsfluss ist gut, könnte aber, wie bei allen Großprojekten optimiert werden" (Wögerer)

"Das Wichtigste ist, dass jene Leute, die in irgendeiner Weise mit der Landesausstellung in Verbindung sind, die Möglichkeit haben, Information zu bekommen" (Horny)

Zur **Verbesserung könnten die Vorzüge des Internets** genutzt werden, indem man regelmäßige Rundmails mit den neuesten Informationen versendet oder eine Diskussionsplattform gründet, in der die verschiedensten Neuigkeiten abrufbar sind.

5.3.2.4.5 Problem der sinkenden Motivation

Es ist durchaus vorstellbar und auch verständlich, dass in den langen Vorbereitungszeiten bei einigen Mitwirkenden, aber auch bei der regionalen Bevölkerung die Motivation zu sinken beginnt. Dieser Umstand allerdings, besonders wenn die Hauptinitiatoren Ermüdungserscheinungen zeigen, kann schwerwiegende Folgen für die Landesausstellung und besonders deren nachhaltigen Nutzen haben.

Eine Landesausstellung in die Gemeinde zu bekommen, sie erfolgreich durchzuführen und anschließend diesen Impuls für die Jahre danach zu nützen, bedarf viel Beständigkeit, Entschlossenheit und Entschiedenheit, verbunden mit Energie und Begeisterung seitens aller Mitwirkenden. Auftretende Abnützungerscheinungen sollten sehr ernst genommen werden und durch Motivation und Hilfestellungen seitens anderer reduziert werden.

5.3.2.4.6 Sonderproblem "Werbeaktivitäten"

Die Zusammenarbeit der Landeskulturdirektion und der Tourismusverbände hat hinsichtlich der Bewerbung der Landesausstellungen sicherlich eine wesentliche Verbesserung durchgeführt, dennoch gibt es kleinere Unebenheiten, die nun angeführt werden sollten:

Eine der wesentlichen Aufgaben des öö. Landestourismusverbands ist die Bewerbung von Oberösterreich auf verschiedensten Messen. Dabei tritt immer wieder die Frage auf, welche Ereignisse in naher und ferner Zukunft statt finden. Trotz des Wissens, dass in den kommenden Jahren in der Region eine Landesausstellung durchgeführt wird, kann diese nicht immer entsprechend gut beworben werden, weil oftmals der genaue Titel noch nicht vorliegt bzw. die Werbeunterlagen noch nicht vorhanden sind. Obwohl stets die Bewerbung der nächsten Landesausstellung im Vordergrund stehen sollte, könnte man auch Überlegungen anstellen, wie man die weiteren Ereignisse durch den Tourismusverband national, aber auch international schmackhaft machen kann.

Ein weiteres Problem hinsichtlich der Werbung geht in eine andere Richtung: Einige Interviews gaben den Hinweis, dass eine stärkere Bewerbung der Außenstellen, Zusatzangebote bzw. -ausstellungen sinnvoll gewesen wäre.

Diese Aufgabe liegt weniger in der Hand der Landeskulturdirektion, die vorrangig die Hauptausstellung bewirbt, sondern eher in der Verantwortung der Mitwirkenden in der Region. Es sollten also auch dahingehend Wege der Vermarktung angedacht werden, um den BesucherInnen zusätzliche Angebote zu präsentieren. In Waldhausen konnte unter der Mithilfe der Landeskulturdirektion ein Regionalmedium geschaffen werden, welches *"alle Angebote von der touristischen und der kulturellen Seite zusammenfasst - unter anderem die Museen der gesamten Region, die Schwerpunktausstellungen anbieten, die zum Thema der Landesausstellung passen."* (Grufeneder). (siehe dazu 8.5)

5.3.2.5 Weitere Problembereiche

5.3.2.5.1 Problem des Verkehrs und der Parkplatzgestaltung

Die Begleitstudie der Landesausstellung 2002 ergab, dass knapp 70 % der Befragten mit dem eigenen PKW und 28 % mit einem organisierten Reisebus zur Ausstellung gelangt sind. Aus dem großen Besucherandrang und der Tatsache, dass Landesausstellungen kaum mit öffentlichen Verkehrsmitteln besucht werden, resultiert das Problem einer momentan aktuellen Parkplatzbeschaffung.¹⁸

Um zu garantieren, dass sich die vielen notwendigen Parkplätze nicht nachhaltig negativ auf das Ortsbild der Ausstellungsgemeinde auswirken, sind genaue Überlegungen der Gestaltung und anschließenden Weiternutzung erforderlich. Hierzu zählen auch Gedanken, wie weit ein Fußweg zwischen Parkplatz und der Ausstellung zumutbar ist bzw. ob alle BesucherInnen bis direkt vor den Eingang der Ausstellung gefahren werden müssen.

Andererseits kann man nicht verlangen, dass es zur Zeit der Landesausstellung, wo viele tausend BesucherInnen in den Ort und die Region kommen, immer leise ist.

"Ich kann nicht auf der einen Seite danach schreien, dass die Region belebt werden muss und auf der anderen heißt es: Lasst uns unsere Märchenstille. Das wird nicht gehen." (Wögerer)

Die Klärung des Parkplatz-Problems erfordert für jeden Ausstellungsort eine individuelle, aber sanfte Lösung, um die Schönheit des Ortes auch in den Folgejahren gewährleisten zu können.

"Wenn man es klug macht, so kann man das so machen, dass man die Parkplätze wieder revidieren kann, oder die vorhandenen Parkplätze einfach ausschöpft" (Eder M.)

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass infrastrukturelle und verkehrspolitische Fragestellungen rund um das Ereignis der Landesausstellung in der Vorbereitungszeit intensiv angedacht werden sollten. Ziel sollte sein, dass trotz großem Verkehrsaufkommen sich keine Staus bilden oder es zu Unfällen kommt (siehe dazu auch Abschnitt 4.3.3.4).

In Engelhartzell wurden genaue Überlegungen angestellt, um derartige Vorfälle zu vermeiden, wobei Herr Bernhofer fest stellte: *"Wir haben auch eine Verkehrsregelung gehabt, die von den Einheimischen sehr streng kritisiert wurde, weil sie sich natürlich alle umgewöhnen mussten. Wir haben aber in dem Jahr keinen einzigen Verkehrsunfall gehabt, bei dem jemand verletzt wurde und wir haben auch nie einen Stau oder solche Probleme gehabt. Und das kann man sicher nur erreichen, wenn man sich etwas einfallen lässt, wenn man sich vorbereitet, von selbst geht das nicht."*

5.3.2.5.2 Problem der Unabsehbarkeit des Besucherandranges

Dieser Punkt betrifft speziell die Wirte und GasthausbesitzerInnen, von denen der Großteil vor den Landesausstellungen so gut wie keine Erfahrungen mit dem Besucherandrang hat.

"Je nach Besucherlage, ist es nötig, Vorbereitungen zu treffen. Problematisch ist, dass Personal zur Verfügung steht und Einkäufe abgeschätzt werden müssen." (Hader)

Generell ist der Besucherandrang an Werktagen geringer und Wirte sollten sich nicht der Erwartung hingeben, dass an solchen Tagen die Gäste in Scharen kommen. Derartige falsche Erwartungen würden nur zu Enttäuschung und damit verbundener Verringerung der Arbeitsfreude führen.

Der Zusammenschluss der Waldhausener Wirte zu KAFF- und Museumswirten sollte Synergieeffekte schaffen und die BesucherInnen zum Wiederkommen anregen. Laut Aussagen der

¹⁸ vgl. "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 26

Interviewpartner gab es einige Unstimmigkeiten wegen verschiedener Details, grundsätzlich herrschte allerdings unter den Wirten die Meinung, dass sie diese Kooperationen als positiv und konstruktiv empfunden haben.

5.3.2.5.3 Probleme bei der Durchführung einzelner Feste

Dieser Punkt bezieht sich im Besonderen auf die Landesausstellung "feste feiern", deren Konzept auch ein Aktivprogramm für die Besucher und Besucherinnen beinhaltete. Die verschiedenen Organisationen reichten jeweils vorab einen Entwurf für ihr Fest ein, sodass die Projektleitung sich ein Bild über den Ablauf machen konnte.

So zeigte sich bald, dass es bei einigen Festen kleinere oder größere Probleme meist mit gesetzlichen Bestimmungen geben könnte. Beim Maibaum-Fest durfte nicht, wie traditionell üblich, auf den Baum geklettert werden, da dies zu gefährlich bzw. eine Versicherung des Baumes nicht möglich war.

Ebenso kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen einigen öö. Gemeinden und der Festorganisation, was den Ankauf der Gemeindefahnen für das "Fest der Fahnen" anging. Jede Gemeinde sollte für die Bereitstellung ihrer Fahne einen Beitrag von ATS 2000,- leisten, was nicht überall ohne Kritik blieb.

5.3.2.6 *Der blinde Fleck im Organisationsmodell: zu geringe systematische Absicherung der Nachhaltigkeit*

In der Vorbereitung und Durchführung der Landesausstellung hat sich das Organisationsmodell gut entwickelt, in Struktur und Ablauf verfeinert und konnte bisher den Erfolg der Landesausstellung selbst (vgl. Abschnitt 2) gut sicherstellen. Doch wird bisher die **dritte Phase der Projektierung organisatorisch nur wenig beachtet: die systematische Sicherung der angestrebten Nachhaltigkeit.**

Einziger Fixpunkt des gesamten Projektmanagements einer Landesausstellung zu dieser 3. Phase ist die **Festlegung und Umsetzung der Nachnutzung** des Gebäudes. Alles weitere bleibt derzeit der Kapazität und Kompetenz der Gemeinde(n) oder der Tourismusregion überlassen, die hier vielfach ebenfalls erfolgreich wirken konnten, aber dabei weitgehend auf sich allein gestellt bleiben. Der große Organisationsverbund vorher, in dem die zielorientierte Umsetzung der Landesausstellung als Gesamtprojekt von Land OÖ. und Region eingebettet ist und der auch starken Rückhalt für die lokalen Gruppen, Initiatoren und Entscheidungsträger bedeutete, fällt mit dem Schließen der Pforten der Ausstellung nach den letzten BesucherInnen weg. **Systematische Hilfestellungen** für die BewohnerInnen von Ausstellungsorten und -regionen, die den Impuls "Landesausstellung" für die nachhaltige Entwicklung nutzen wollen, **fehlen.**

Einige Interviews gaben auch deutliche Hinweise, dass diese Hilfestellungen bisher nicht oder nur selten erfolgt sind, wodurch sich immer wieder Probleme in verschiedenen Regionen ergeben haben. So mussten beispielsweise nach der Landesausstellung "Land der Hämmer" einige Museen wegen zu geringer Auslastung wieder schließen, weil vorab kein tragfähiges Konzept für die Zeit nach der Ausstellung erarbeitet wurde und die verbleibende Struktur zu schwach war, post festum Lösungen zu entwickeln.

Derartige Hilfestellungen sind für die Weiterentwicklung des Ausstellungsortes von großer Bedeutung und sollten nun durch dieses Projekt in einem ersten Schritt gegeben werden. Es steht zwar fest, dass der Anstoß, der durch eine Ausstellung gegeben wird, besonders von den MitbürgerInnen der jeweiligen Region genutzt werden muss und ihr Engagement zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von größter Bedeutung ist (siehe dazu Abschnitt 7.1.5). Doch das **Projektmanagement auf Landesebene sollte im Kultur- wie im Tourismusbereich diese dritte Phase der Nachhaltigkeitssicherung einbeziehen** und

unterstützen. Die Neuorientierung der Landeskulturdirektion auf verstärktes Kulturmanagement auch in Verbindung mit Landesausstellungen¹⁹ ist eine gute Basis für diesen Schritt.

5.4 Kriterien erfolgreicher Organisation und Projektabwicklung

5.4.1 Bisherige Erfolgskriterien im Überblick

Zusammenfassend sollen nochmals die wichtigsten Punkte angeführt werden, die dazu beitragen, dass das Organisationsmodell von allen Seiten her positiv beurteilt wird:

- Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit in allen Tätigkeitsbereichen, welche für die Vorbereitung einer Landesausstellung notwendig sind, ist das **Engagement und die Kompetenz** alle mitwirkenden Personen.
- Eine systematisch aufeinander **abgestimmte Arbeitsgemeinschaft**, bei der jeder Beteiligte seine Verantwortungsbereiche kennt und die darin enthaltenen Aktivitäten engagiert ausführt, ist genauso ein wichtiger Punkt für die positive Beurteilung.
- Die Mitwirkenden in den Ausstellungsorten sollten sich relativ rasch über die **Kooperation und Zusammenarbeit vor Ort** auseinandersetzen, wobei sich zeigte, dass die Gründung eines Vereins, der sich mit den Agenden der Landesausstellung auseinandersetzt, vorteilhafte Auswirkungen auf die Organisation der Ausstellung hat. Diese Form der Arbeit hat sich bei den letzten Landesausstellungen bewährt und sollte auch in Zukunft angestrebt werden.
- Die **Flexibilität der Gremien**, gleichgültig ob in der wissenschaftlichen Leitung, den Entscheidungsgremien im Ausstellungsort, den Kulturvereinen oder Tourismusverbänden, hat wesentlichen Einfluss. Sie sollten daher nicht all zu groß sein, da sich ansonsten die Entscheidungsfindung als schwierig heraus stellt.
- Alle aktiv beteiligten Personen und Gremien sollten eine enge Zusammenarbeit und Kooperation forcieren. Dafür notwendig ist ein **ständiger Informationsfluss**, der es allen Mitwirkenden ermöglicht, ständig up to date zu sein. Dabei können die Möglichkeiten des Internets genutzt werden.
- Für gemeindeübergreifende Landesausstellungen ist eine **gemeinsame "Anlaufphase"**, in der sich die unterschiedlichen Partner kennen lernen und austauschen unabdingbar. Es sollte unbedingt bedacht werden, dass sich die Vorbereitungszeit der Landesausstellung daher verlängert.
- Ebenso bedeutend bei gemeindeübergreifenden Landesausstellungen ist die **Vernetzung der jeweiligen Region** und die damit verbundene Einbindung aller Gemeinden.
- Überhaupt wurde ein baldiges Kennen Lernen der wissenschaftlichen Leitung mit den Initiatoren vor Ort, verbunden mit einem ersten gemeinsamen Austausch als sehr positiv empfunden. Diese sollte in der gemeinsamen inhaltlichen Aufarbeitung des Ausstellungsthemas voran getrieben werden.
- Aus den Interviews ging hervor, dass sich auch das Thema der Ausstellung und dessen Leichtigkeit bzw. Schwierigkeit in der Aufarbeitung auf die Organisation auswirken kann. Je facettenreicher und zugänglicher ein Thema war, umso besser wurde die Zusammenarbeit erlebt.
- Bewährt hat sich das die **Einrichtung eines Landesausstellungsbüros**, welches als zentrale Stelle nach außen auftritt und interessierten BesucherInnen Auskünfte erteilt.

¹⁹ vgl. öö. Landeskörrespondenz 27. 6. 2003, Unterlage zur Pressekonferenz LH Pühringer/Prof. Sandgruber

- Hinsichtlich der Vorbereitung hat sich der **Einsatz eines Hauptverantwortlichen**, bei dem die Fäden zusammen laufen sehr bewährt. Ein derartiger Organisator sollte auch in Zukunft in den Ausstellungsgemeinden bestellt werden.

5.4.2 Folgerungen für die Organisation kommender Landesausstellungen

- Die Bereitschaft seitens der Landeskulturdirektion und der Landestourismusverbandes zur engen Zusammenarbeit und somit eine Gewährleistung einer gewinnbringenderen Marketingschiene kann als erfolgreiche Änderung in der Organisationsstruktur angesehen werden. Diese Kooperation sollte in der Art auf jeden Fall auch für die Vorbereitung nächster Landesausstellungen eingegangen werden. Die inhaltliche und wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas bleibt aber in der Hand der Landeskulturdirektion.
"...je stärker diese Zusammenarbeit der Tourismusorganisationen mit der Kulturabteilung funktioniert, umso besser ist es. Da kann man in Wahrheit gar nicht genug tun." (Bernhofer)
- Äußerst sinnvoll scheint die **Einrichtung einer Koordinationsstelle** zu sein, die sich aus VertreterInnen der Landeskulturdirektion, des Landesverbands für Tourismus und der Ausstellungsgemeinde/-region zusammen setzt. Hier sollten wesentliche Punkte der Organisation, besonders im Bereich des Marketings, besprochen werden, ebenso ein reger Informationsaustausch zwischen den Beteiligten statt finden. Diese Plattform sollte nicht all zu viele Mitglieder zählen, damit sie flexibel reagieren und agieren kann.
- Für die Organisation im Ausstellungsort hat sich die **Gründung eines Vereins**, der sich mit den Agenden rund um die Landesausstellung beschäftigt, bewährt und sollte deshalb auch in Zukunft angestrebt werden. Auch er sollte nicht aus all zu vielen Mitgliedern bestehen, wobei sich dennoch VertreterInnen aller Interessensgruppen (Gemeinde, Pfarre, Gastronomen, Wirtschaftstreibende, Kultur etc.) wiederfinden sollten. Einige Abgesandte des Vereins, wohl die Hauptinitiatoren der Landesausstellung, nehmen an den Besprechungen der Koordinationsstelle teil und bringen die Informationen und dort getroffenen Entscheidungen retour in das Vereinsgremium.
- Überhaupt wünschen sich viele der InterviewpartnerInnen einen besser strukturierten und strafferen Informationsfluss unter allen in der Vorbereitung beteiligten Personen und Organisationen. Um weitere Sitzungen und Besprechungstermine, die ohnehin rar sind, zu vermeiden, könnten in diesem Zusammenhang die Vorzüge des Internets genützt werden, indem man regelmäßig alle Involvierten über Rundmails informiert oder ein Diskussionsforum einrichtet, wo neueste Mitteilungen eingetragen und eventuell weiterführende Meinungen und Ideen geäußert werden können.
- Bereits bestehenden **Kulturvereine** in der Ausstellungsgemeinde bzw. der Ausstellungsregion sollten im Sinne der Nachhaltigkeit **stärker in die Vorbereitung und Durchführung von Landesausstellungen eingebunden** werden. Die Interviews verdeutlichen, dass Kulturvereine mitunter ein ambivalentes Verhältnis zur Landesausstellung, besonders aber zu deren Organisation haben. Als wichtiges Bindeglied zwischen Bevölkerung und der Ausstellung leisten Kulturvereine einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung. Darüber hinaus wirkt sich die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Facetten des Ausstellungsthemas vor, während und auch nach der Ausstellung besonders wertvoll und positiv auf die kulturelle Nachhaltigkeit der Region aus.
- Die Landesausstellung 2002 hat gezeigt, dass das Vorhandensein einer Person vor Ort, die für jegliche organisatorische Fragen zur Verfügung steht, sich als sehr gut erwiesen hat. Wie bereits oben erwähnt, wird dies nicht für alle weiteren Landesausstellungen durchführbar sein, bisherige Erfahrungen, im Sinne einer strafferen Organisation im Ausstellungsort wurden dennoch als positiv gewertet.
- Der Aspekt der **Abrundung aller Zusatzausstellungen im Hinblick auf die Linie der Hauptausstellung** und somit der umfassenden Gestaltung aller Ausstellungen unter ei-

nem einheitlichen Landesausstellungsthema hat sich als äußerst wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit heraus gestellt, besonders im Bereich der Bekanntheits- und Imagesteigerung bzw. des Tourismus. Trotz der Aussage von Herrn Dr. Sandgruber, Mitwirkende vor Ort sollten nicht all zu sehr eingeschränkt werden, da sie ansonsten die Motivation verlässt, birgt eine konträr zur Hauptlinie laufende Zusatzausstellung die Gefahr, dass sie die Gesamtpräsentation der Region in Zusammenhang mit dem Landesausstellungsthema negativ beeinträchtigt. Ebenso werden weniger glücklich gestaltete Zusatzausstellungen mitunter für die BesucherInnen unattraktiv. Diese Unstimmigkeiten können in Folge schwere Auswirkungen auf das Image und die Bekanntheit der Region haben. Auch wenn sich die eigenständige Beteiligung der Bevölkerung positiv auf die Bewusstseinsbildung auswirkt, sollte sich dennoch unbedingt in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Leitung passieren. Die Möglichkeit der Mitwirkenden auf regionaler Ebene, auf die Erfahrung der wissenschaftlichen Leitung im eigenen Interesse zurück zu greifen, sollte daher auf jeden Fall genutzt werden. Umgekehrt sollte der regionale Bezug durch die Mitarbeit der verantwortlichen Personen vor Ort hergestellt werden.

- Verschiedene Interessensgemeinschaften, wie die Wirte oder bereits bestehenden Museen, schließen sich im Zuge der Vorbereitung einer Landesausstellung oftmals zu Vereinigungen zusammen. Diese Kooperationen unter Gleichgesinnten hat sich aus deren Erfahrungen als positiv für die weitere Entwicklung erwiesen, weil dadurch Synergieeffekte besser genutzt werden konnten bzw. der gegenseitige Austausch als gewinnbringend erlebt wurde. Somit sollten derartige **Zusammenschlüsse zu Verbänden** weiter voran getrieben werden.
- Die **Zusammenarbeit mit den Medien**, welche von den JournalistInnen und Berichterstatte(r)Innen als sehr gut bewertet wird, sollte auch für die nächsten Landesausstellungen forciert werden, da die Medienpräsenz vor, während und nach einer Landesausstellung für die touristische Nachhaltigkeit ihren wesentlichen Beitrag leistet.
- Je nach geografischer Lage des Ausstellungsortes und seiner Einbettung in der Region variieren die außenstehenden Kooperationspartner, besonders jene für den infrastrukturellen Bereich. Ausstellungsorte, die an der Donau liegen, brauchen ein anderes Verkehrskonzept bzw. andere Partner als solche, die sehr gut mit der Eisenbahn zu erreichen sind. Es scheint daher sinnvoll zu sein, sich der Strukturen rund um den Ort bewusst zu werden und dementsprechend auf die richtigen Partner zu zu gehen.
- Die zeitliche Organisation sollte **Pufferzonen für erwartbare Verzögerungen** entlang der "kritischen Pfade" des Projektablaufes und für den Koordinations- und Informationsbedarf der beteiligten Personen und Einrichtungen vorsehen, in den einzelnen Ablaufschritten aber in dieser Form beibehalten werden.
- Das Projektmanagement der Ausstellung sollte sich **systematisch auch auf die Phase nachher**, die sog. "Phase der Sicherung der Nachhaltigkeit" erstrecken und die Gemeinde(n) bzw. die Region dabei nicht allein lassen.
- Dies kann kostengünstig durch **institutionalisierte Konsultationsmechanismen mit dem Kulturmanagement der Landeskulturdirektion** und der Tourismuskompetenz des Landesverbandes für Tourismus in OÖ. geschehen.
- Der gesamte Organisations- und Projektablauf für und rund um die kommenden Landesausstellungen kann durch **Schulung beteiligter Schlüsselpersonen** in Grundlagen des Projektmanagements verbessert werden.

6 Zur kulturellen Situation vor, während und nach einer Landesausstellung

6.1 Kulturelle Situation vor einer Landesausstellung

6.1.1 Veranstaltungsangebote

Die Interviews zeigen, dass es in so gut wie allen Landesausstellungsorten schon vor der Ausstellung beachtliche kulturelle Angebote gegeben hat. Die Art und der Umfang sind aber von Gemeinde zu Gemeinde bzw. von Region zu Region sehr unterschiedlich. Während beispielsweise in Wels *"schon vorher eine große Vielfalt da war"* (Dr. Miglbauer), waren in Engelhartzell *"natürlich auch Kulturveranstaltungen da, aber sicher nicht in diesem Ausmaß und sicher nicht in der Qualität"* (Bernhofer).

Insgesamt weisen die Angebote, die bereits vor der Ausstellung gesetzt wurden, eine sehr große Bandbreite auf und reichen von verschiedenen Konzerten, Wallfahrten oder Theateraufführungen bis hin zu Festivals, Festwochen, Bildungsangeboten und Kultursommer.

Meist sind für die kulturellen Veranstaltungen die jeweiligen Kulturvereine verantwortlich, es gibt aber auch viele private Initiatoren, die ein derartiges Programm organisieren.

Wichtig erscheint, dass diese vorhandene **kulturelle Situation vor der Landesausstellung als Grundlage für die kulturellen Zusatzangebote dient** und für die Ausstellung selber weitere kreative Programme zusammen gestellt werden. Im Hinblick auf die Landesausstellung 2004 in Reichersberg meint Herr Thanecker in diesem Zusammenhang: *"Wir werden das auch 2004 wieder machen und wir sind immer wieder auf der Suche, neue Angebotsformen zu entwickeln."*

6.1.2 Kulturelle Organisationen - Vereine

Bereits bestehende Vereine oder im Vorfeld einer Landesausstellung gegründete, gleichgültig ob im Bereich der Kultur, der Gastronomie etc., bilden eine nicht unerhebliche Basis für die Nachhaltigkeit.

Zum einen, weil der Verein selber als solcher auch **nach der Ausstellung bestehen** bleibt und so nachhaltige Aktivitäten im jeweils relevanten Tätigkeitsfeld setzt. Zum Anderen, weil sich aus bisherigen Erfahrungen gezeigt hat, dass Vereinigungen im Ausstellungsort bzw. der –region für die Organisation und Durchführung sich positiv bewährt haben, da sie wesentlich flexiblere Strukturen aufweisen. (siehe dazu 5.2.1.6 und 5.2.1.10)

Als dritter vorteilhafter Aspekt, den Kooperationen bzw. Vereinsgründungen hervorbringen, könnte die **Spezialisierung** genannt werden. Durch die sich neu ergebende Struktur ergibt sich eine neue Form der Zusammenarbeit, ebenso wie eine Neupositionierung im Tätigkeitsfeld der Vereinigung. Daraus resultiert eine Verbesserung und Spezialisierung in diesen beiden Bereichen. Bei den KAFF-Wirten in Waldhausen war beispielsweise die Qualitätssteigerung ein wesentliches Ziel, außerdem erscheint nun einen monatlichen Programmkalender dieses Gastronomie-Vereins.

6.2 Kulturelle Zusatzangebote und kulturelle Aktivierung

6.2.1 Verschiedene erfolgreiche Zusatzangebote im Überblick

"... Sonderausstellungen im musealen Bereich oder aus dem Galeriebereich, Musikstücke, Theater oder Konzerte, damit sozusagen Leben rund um die Landesausstellung ist, damit der Besucher noch eine zusätzliche Attraktion hat, oder damit das ganze Jahr noch zusätzlich etwas in Wels los war". (Dr. Miglbauer)

Es sollen in diesem Abschnitt einige Zusatzangebote der Landesausstellungen der letzten Jahre dargestellt werden, wobei aus den Gesprächen hervor geht, dass sich die Mehrheit auf kulturelle Veranstaltungen, wie Konzerte, Theateraufführungen usw. und weitere Zusatzausstellungen konzentriert.

- **Häuserchroniken:** In Engelhartszell wurde die Aktion gestartet, dass an den alten Häusern im Ort Chroniken zu den Geschichten der Häuser aufgehängt wurden. Die BesucherInnen hatten bei einem Spaziergang durch die Gemeinde so die Gelegenheit, sich ein Bild von den früheren und jetzigen BewohnerInnen zu machen.
- **Heimatbuch:** Zur Vermittlung der Gemeindegeschichte wurde in Engelhartszell außerdem ein Heimatbuch heraus gegeben, welches auch auf die Entwicklung und Durchführung der Landesausstellung dokumentierte. In diesem Zusammenhang wurden intensive Nachforschungen in der Geschichte betrieben, was allgemein auch zu einer sehr heimatstiftenden Wirkung innerhalb der Bevölkerung führt.
- **Konzerte:** Konzerte finden im Rahmen vieler Landesausstellungen statt und zählen somit zu den beliebtesten Zusatzprogrammen.
In Waldhausen wurden eine Reihe von Konzerten vom Kulturverein organisiert und im Stift abgehalten.
Für die Landesausstellung 2004 plant man die Zusammenarbeit mit den Europäischen Wochen in Passau. Dabei sollen in allen vier Ausstellungsorten Konzerte veranstaltet werden. Ebenso sollen die Veranstaltungen des Reichersberger Sommers verschiedene Konzerte beinhalten. In Schärding ist der Brunnenthaler Konzertsommer in die kulturellen Geschehnisse eingebunden.
- **Märkte:** Die Themen der Märkte sind ganz unterschiedlich. In Reichersberg veranstaltet man im Ausstellungsjahr 2004 zusätzlich den bereits bekannten Klostermarkt.
- **Museen und Zusatzausstellungen:** Für die Landesausstellung in Waldhausen wurden vom Tourismusverband in der gesamten Region insgesamt 12 Sonderausstellungen, mit Projektkosten von etwa 1,5 Millionen Euro, organisiert. Darunter waren auch Ausstellungen, die sich ebenso mit dem Thema "feste feiern" auseinander setzten, wie beispielsweise "Die Feste der Kelten" im Freilichtmuseum Keltendorf, "Große Feste kleiner Leute" im Kulturhaus Lichtenwagner in Schwertberg oder "Herrschaftliche Tischkultur" in der Bergruine Windegg.
In Aigen-Schlägl war im Stift eine Nebenausstellung eingerichtet, die die geschichtlichen Beziehungen mit Landwirtschaft darstellen sollte. In Engelhartszell wurde zum 700-Jahr-Jubiläum eine Zusatzausstellung im Stift organisiert.
- **Theater und Lesungen:** Sehr beliebt sind Vorstellungen von Laientheatergruppen und auch Theater in Freiluftbühnen. In Waldhausen planten einige Wirte die Durchführung von "Wirtshaustheater" und "Lesungen im Café", was sehr guten Anklang fand und auch nach der Landesausstellung weiter angeboten wird.
- **Wanderwege:** Als Begleitprogramm der Landesausstellung 2004 will man in Reichersberg unter dem Motto "Historische Gärten am Inn" eine Gartenwanderung organisieren. Sie soll unter anderem einen Garten im Mittelalter oder einen Garten in der Romantik zeigen.

Der Klostersteig zwischen der Gemeinde Waldhausen und dem Stift sollte eine Verbindung zwischen diesen beiden Orten herstellen. Mit dem Aufstellen aller Gemeindefahnen Oberösterreichs beim "Fest der Fahnen" wurde dieser Weg mit einer Attraktion aufgewertet.

- **Etablierte Festwochen:** Sie enthalten ein vielfältiges kulturelles Veranstaltungsprogramm, das meist zu Landesausstellungen weitere besondere Highlights bietet. Derartige Festwochen sind beispielsweise der Reichersberger Sommer, die Europäischen Wochen in Passau, die Donaufestwochen im Strudengau oder der Brunnenthaler Konzertsommer.
- **Zusatzangebote in den Gasthäusern:** Neben der eigentlichen Aufgabe der Gasthäuser, nämlich der Verköstigung der BesucherInnen, wollten die Wirte in Waldhausen ebenfalls interessante Begleitaktivitäten anbieten. Darunter fielen die bereits genannten "Wirtshaus-theater" und "Lesungen im Café" eine Reihe von weiteren Veranstaltungen, wie Konzerte und Vorträge von Künstlern.
- **Spezielle regionale Köstlichkeiten:** Sehr gut angekommen ist das eigens für die Landesausstellung 1992 gebraute Roggenbier, welches von Aigen-Schlägl auch erstklassig zur touristischen Vermarktung genutzt werden konnte. Auch für die Landesausstellung 2004 will man in diesem Bereich einen Schwerpunkt setzen und durch grenzüberschreitende, regionaltypische Gerichte den BesucherInnen die Möglichkeit bieten, einen Bezug zur Region herzustellen.

Zusatzangebote spielen für jede Landesausstellung eine wichtige und bedeutende Rolle, wobei die hier genannten stets großen Anklang bei den BesucherInnen gefunden haben.

Als mögliche Anregung sollte vielleicht der Vorschlag von Herrn Schrenk vom ORF heran gezogen werden, der sich neben klassischen Volkskulturangeboten bei Landesausstellungen auch **mehr innovative und Zeitkultur** wünscht, bei denen kulturelle und künstlerische Schaffensprozesse im Vordergrund stehen.

6.2.2 Kulturelle Aktivprogramme zur Ausstellung

Hierbei geht es vorrangig darum, welche kulturellen Aspekte rund um die Landesausstellung **zusätzlich für eine nachhaltige Wirkung** sorgen können. Besonders berücksichtigt werden in diesem Abschnitt die Durchführung von Aktivprogrammen, wie sie in dieser Form erstmals 2002 in Waldhausen verwirklicht wurden, und speziell die Frage, wie ähnliche Angebote auch für kommende Ausstellungen umgesetzt werden könnten. Des Weiteren werden die Kulturvereine und deren Angebote nochmals beleuchtet und Erfahrungen bisheriger Landesausstellungen eingebracht.

6.2.2.1 "feste erleben": die positiven Erfahrungen von Waldhausen

Aus der Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen ging hervor, dass sich Aktivprogramme, die zusätzlich zur Hauptausstellung angeboten werden, sehr positiv besonders auf die touristische Nachhaltigkeit auswirken können. Sowohl die **Wiederkommensabsicht, als auch die Weiterempfehlung** der Region an Freunde, Bekannte und Verwandte stiegen **nach der Nutzung des Aktivprogramms signifikant** an.²⁰

Die daraus resultierende Folge für kommende Landesausstellungen ist eindeutig: Zusätzliche Angebote, bei denen sich die BesucherInnen aktiv mit direktem Bezug zum Landesausstel-

²⁰ siehe "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003:
Auswirkung eines "Feste-Erleben-Besuch" auf die Weiterempfehlung der Landesausstellung: Gamma = .34***
Auswirkung eines "Feste-Erleben-Besuch" auf den Besuch der nächsten Landesausstellung: Gamma = .27***
Auswirkung eines "Feste-Erleben-Besuch" auf die Wiederkommensabsicht in der Region: Gamma = .26***
Auswirkung eines "Feste-Erleben-Besuch" auf die Weiterempfehlung der Region: Gamma = .40***

lungsthema einbringen können und wo das Erleben im Vordergrund steht, haben positive Auswirkungen und sollten auf jeden Fall auch in Zukunft angeboten werden.

Dabei sollte hinsichtlich der Erfahrungen bei der Ausstellung in Waldhausen aber folgendes beachtet werden:

- Das Angebot der "Erlebnisschiene" im Ausstellungsjahr 2002 wurde als ein wesentliches Standbein in der Gesamtkonzeption gesehen und auch dementsprechend aufwendig und professionell organisiert. Neben der Einrichtung einer eigenen Projektstelle, einer intensiven Vorbereitung vor Ausstellungsbeginn (Ausschreibung und Auswahl der Festaktivitäten) und dem Zur-Verfügung-Stellen der nötigen Räumlichkeiten und Utensilien, ist schließlich auch eine laufende Betreuung der feiernden Organisationen notwendig.
- Ebenso gehört betont, dass sich das Ausstellungsthema "feste feiern" für die Durchführung eines Zusatzprogramms in dieser Form besonders gut eignete, was für andere Ausstellungsthemen eventuell weniger der Fall ist.

Diese beiden besonderen Eigenheiten, die für Waldhausen galten, können natürlich nicht eins zu eins für kommende Landesausstellung übernommen werden, da diese über ganz andere Voraussetzungen verfügen. Faktum ist aber, dass man bei der Organisation und Durchführung eines Aktivprogramms sicherlich auf die Erfahrungen, die 2002 gemacht wurden, zurück greifen kann und in abgeänderter Form für andere Angebote etablieren kann (siehe hier die Ideen und Vorschläge in den Abschnitten 9.1.3, 9.2.3, 9.3.3.1, 9.4.3.1).

6.2.2 Organisatorische Verantwortung für Aktivprogramme

Dabei scheinen zwei Varianten hinsichtlich der Organisation möglich zu sein: Entweder, wie auch in Waldhausen der Fall, nimmt die öö. Landeskulturdirektion das Aktivprogramm als zweites Standbein zur Hauptausstellung auf. Oder aber, und dies wird für die kommenden Ausstellungen wohl eher zutreffen, wird die **Organisation und Durchführung direkt von den Verantwortlichen vor Ort** übernommen.

Diese zweite Variante würde für die beteiligten Personen im Ausstellungsort einen Mehraufwand bedeuten. Dennoch, der Aufwand würde sich dahingehend lohnen, dass er sich direkt und besonders positiv auf die touristische Nachhaltigkeit auswirkt, deren Effekte ja grundsätzlich sehr schwer zu erzielen sind.

6.2.3 Nachhaltige Kulturvernetzungen

Aus den Interviews ging hervor, dass Kulturvereine hinsichtlich der Organisation und Beteiligung unterschiedlich auf das Großereignis Landesausstellung reagieren. Einige sind in der Vorbereitung voll und ganz eingegliedert, andere sehen sich damit überfordert, oder setzen sich mit dieser Thematik überhaupt nicht auseinander. (siehe dazu 5.2.1.11)

Im Bereich der Angebote, die Kulturvereine im Zuge einer Landesausstellung präsentieren, zeigt sich bei den bisherigen Ausstellungen ebenfalls ein ungleiches Bild: In einigen Regionen wird das bisherige Programm belassen, wie es ist, da man der Meinung ist, ohnehin ein bunt gemischtes Programm zu bieten. Dies gilt vor allem für Regionen, die vorab kulturelle Vielfalt anbieten und sich somit in diesem Bereich schon etabliert haben.

Andere Kulturvereine haben sich dazu entschlossen, während der Ausstellungszeit zusätzliche Angebote im kulturellen Bereich darzubieten.

Äußerst interessant und gewinnbringend für **alle Kulturvereine einer Region ist der Zusammenschluss auf einer höheren Ebene** anlässlich der Landesausstellung. So wurde beispielsweise in der Region rund um Waldhausen das Kulturforum Donauland-Strudengau gegründet, um größere Regionalveranstaltungen leichter organisieren und vor allem das Kulturangebot verschiedenster Anbieter besser koordinieren zu können.

"Wir fördern Kulturvereine und haben so schon im Vorfeld eine blühende Kulturlandschaft entwickelt, um bei der Landesausstellung wirklich prächtig und elegant auftreten zu können" (Grufeneder)

Natürlich sind Kulturvereine immer wieder mit Problemen konfrontiert, die auch hier erwähnt werden sollten: Für Kulturarbeit gibt es in vielen Fällen (zu) wenig Geld, ebenso verfügen Kulturvereine, besonders in kleineren Orten über eine sehr schlechte Infrastruktur (z.B. kein geeigneter Veranstaltungsraum). Mit diesen beiden Problematiken sind immer wieder auch Kulturvereine in den Ausstellungsorten / -regionen konfrontiert.

Mit dem Bewusstsein, dass Kulturvereine einen wesentlichen Beitrag zur Landesausstellung leisten, besonders wenn sie sich in der Organisation engagieren, ihre Sichtweisen einbringen und ihre Angebote im Zuge der Ausstellung spezialisieren, sollten sie dementsprechend **gefördert und unterstützt** werden (etwa mit einem **Sondertopf "Landesausstellungsbegleitung" im Rahmen der regelmäßigen Kulturförderung**).

6.3 Kulturelle Nachhaltigkeit einer Landesausstellung

"Wenn nach der Landesausstellung nichts mehr kulturell weiter getan wird, dann verliert sich das Ganze, dann ist die ganze Ausstellung nicht nachhaltig" (Foissner).

Wie in den Fallstudien der Nachhaltigkeit fest gestellt werden konnte, kann sich durch eine Landesausstellung tatsächlich kulturelle Nachhaltigkeit im Sinne einer dauerhaften Belebung des kulturellen Lebens in Ort und Region einstellen.²¹

Dabei ist es aber für die Ausstellungsregion wichtig, den Sog und die Motivation, welche eine Landesausstellung bewirken, auch auszunutzen und sich diesbezüglich verschiedenste, für die Region passende Wege zu überlegen. Es liegt vorrangig in den Händen der Ausstellungsgemeinde / Ausstellungsregion und der Kulturvereine, wie sie die kulturelle Nachhaltigkeit sichern, um so ein *"Aufblühen des kulturellen Lebens in einem Ort"* zu ermöglichen. Durch welche Aktivitäten dies passieren kann, soll nun aufgezeigt werden:

6.3.1 Einrichtung einer Dauerausstellung zum Ausstellungsthema

Das Thema der Landesausstellung kann auch nach der tatsächlichen Ausstellungszeit weiter behandelt werden, indem eine Dauerausstellung eingerichtet wird, die weiterhin interessante Besichtigungsmöglichkeiten bietet. So können historische Utensilien vorab zum Ausstellungsthema gesammelt werden und in einem Museum präsentiert werden.

Dies geschah beispielsweise in Aigen-Schlögl, wo nach wie vor im Mayerhof ein Museum über das bäuerliche Leben eingerichtet ist, ebenso in Engelhartzell zum Thema "Donau". Für die Landesausstellung 2006 in Ampflwang wurde bereits jetzt die Bevölkerung der Ausstellungsregion aufgerufen, geschichtlich wertvolle Gegenstände aus der Bergbau- und Eisenbahngeschichte zu sammeln bzw. zur Verfügung zu stellen, die auch nach dem Ausstellungsjahr in einem Dauermuseum verbleiben sollen.²²

6.3.2 Vom Begleit- zum Dauer-Kulturprogramm

Jene Zusatzprogramme, die im Bereich der Kultur während der Ausstellung angeboten wurden, sollen auch danach bestehen bleiben. Feste, Konzerte, Theatervorstellungen sollen, sofern sie nicht ohnehin auf bestehenden Veranstaltungsreihen beruhen, zu periodischen Veranstaltungsreihen werden.

²¹ siehe auch "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ", Mörth u.a. 2002

²² www.weibern.at/gemeindenachrichten/2002/oktober.pdf

Nachdem sich oftmals im Zuge der Landesausstellungsvorbereitung Kulturvereine bilden, können sie später als Träger dieser Veranstaltungen fungieren. Dabei kommen den Verantwortlichen in der Region natürlich die **Erfahrungen**, die sie bei der Organisation der Veranstaltungen **im Ausstellungsjahr** gesammelt haben, sehr zugute. Wichtig dabei scheint der Aspekt, dass neue, kreative Angebotsformen auch schon zur Zeit der Ausstellung gefunden und präsentiert werden, um so das Interesse der BesucherInnen zu wecken bzw. bestehende Besucherzahlen nachhaltig zu erhöhen.

Mindestens genauso wichtig ist eine **aktive Bewerbung der danach folgenden Kulturangebote** bereits im Ausstellungsjahr. Das Kulturprogramm muss also bereits ein Jahr zuvor fest stehen und den BesucherInnen der Landesausstellung präsentiert werden, damit möglichst viele Menschen davon erfahren.

"Wenn die Landesausstellung 2004 läuft, müssen die Leute wissen, dass es 2005 weiter geht ... auf der Landesausstellung Werbung machen, schauen, dass man an die Gäste denkt ... wenn 2004 die Landesausstellung läuft, muss das Programm für 2005 schon stehen." (Thanecker)

6.3.3 Etablierung eines regelmäßigen Kultur- und Regionalmediums

Damit einerseits ein spezieller kulturtouristischer Schwerpunkt in der Ausstellungsregion erzielt werden kann, aber auch die Bevölkerung über die kulturellen Angebote informiert wird, ist die **Herausgabe eines besonderen kulturellen Regionalmediums** sinnvoll. Dieses trägt dazu bei, dass sich kulturelle Nachhaltigkeit auch im Bewusstsein der Menschen verankert.

In Waldhausen war die Anwendung eines derartigen Medium erfolgreich, auch zur Landesausstellung 2004 ist die Herausgabe eines Regionalmediums, welches sich neben der Hauptausstellung auch mit anderen kulturellen Highlights beschäftigt, geplant.

Das derart positionierte Medium kann durchaus erfolgreich weitergeführt werden, indem es entweder selbständig fortgesetzt oder mit bestehenden Lokal- und Regionalmedien als dauerhafte Beilage verschmolzen wird.

6.3.4 Schaffung einer kulturellen Infrastruktur

Durch den Impuls einer Landesausstellung wird auch für die Kulturarbeit eine entsprechende Infrastruktur geschaffen, die es auch nach dem Ausstellungsjahr ermöglicht, qualitativ hochwertige Kulturangebote zu schaffen. Dies gilt vor allem für Regionen, die zuvor im kulturellen Bereich weniger etabliert sind, also vor allem ländliche Gegenden. Somit wird auch dort das **Bewusstsein für Kulturarbeit**, nicht nur im traditionellen Bereich, sondern auch gegenüber zeitgenössischer Kunst- und Kulturformen geschaffen.

Dazu braucht es einerseits starke Partner, welche die verantwortlichen Organisationen in ihrem Tun unterstützen und begleiten.; zweitens private Initiatoren, die sich der Vitalisierung des Kulturlebens annehmen. Außerdem bedarf es sehr viel Engagement auf Basis der Ehrenamtlichkeit, die eine kulturelle Nachhaltigkeit erst ermöglicht (siehe hier auch 6.2.3).

6.3.5 Dokumentationsberichte und Ausstellungskataloge

Die von der wissenschaftlichen Leitung gestalteten und von der öö. Landeskulturdirektion aufgelegten Ausstellungskataloge sind für einige BesucherInnen auch in der Zeit nach der Ausstellung interessant. Dies gilt besonders für Ausstellungsorte, die bereits mehrmals eine Landesausstellung durchführen konnten. So berichtet Herr Thanecker, dass es noch immer Anfragen für den Ausstellungskatalog der Landesausstellung von 1974 gibt.

Ebenso kann ein ansprechendes Aktivprogramm umfassend dokumentiert werden. Dies war auch das Vorhaben in Waldhausen, wo die Ereignisse und wichtigsten Geschehnisse des Angebotes "feste erleben" in einem Buch belegt wurden.

7 Zur touristischen Nachhaltigkeit von Landesausstellungen

Aus der Sicht der Touristiker sind zwei Faktoren für den Erfolg einer Landesausstellung ausschlaggebend: Zum einen sind es die Besucherzahlen, die erkennen lassen, wie die unmittelbare Werbung angenommen wurde. Zum anderen ist es die Frage, wie nachhaltig sich die gesetzten Maßnahmen entwickeln. Dies ist unter anderem daran erkennbar, wie sich die touristische Regionalstruktur seit der Landesausstellung entwickelt hat.

7.1 Voraussetzungen für die touristische Nachhaltigkeit

"... Dass sie den Schwung einer Landesausstellung aufnehmen müssen, sprich, so fit zu sein, dass sie überhaupt registriert werden. Das geht nur im Rahmen einer Kooperation. Und dann muss das inhaltliche Profil so klar sein, dass sie in den Folgejahren dementsprechend so viel Inhalt haben, dass das Ganze auch weiter bestehen kann." (Selinger)

Die Interviews zeigen, dass der Tourismus in einigen Ausstellungsregionen der letzten Landesausstellungen vorerst nicht sehr verankert war, wenngleich es ihn ansatzweise überall gegeben hat bzw. einige wenige Regionen vor allem im Bereich des Tagestourismus bereits touristisch etabliert waren. Der Großteil aber verfügte über keinen Qualitätstourismus, war manchmal saisonalen Schwankungen ausgesetzt und war alles in allem touristisch weniger ausreichend erschlossen.

Eine Landesausstellung hat auf jeden Fall auch das Ziel, touristische Strukturen in der Region aufzubauen oder zu verbessern bzw. sich den potenziellen Gästen zu präsentieren.

Wie sehr eine Region durch das Ereignis einer Landesausstellung im Tourismus profitiert, kann letztlich nur in Zahlen gemessen werden. Es spielen aber auch eine Reihe anderer wichtiger Aspekte eine Rolle. In den "Fallstudien zur Nachhaltigkeit" wurde diese Thematik bereits erarbeitet und kann dort genau nachgelesen werden. Zu den wichtigsten Dimensionen für die touristische Nachhaltigkeit zählen:

7.1.1 Bekanntheit, Image, Markenbildung

7.1.1.1 Steigerung des Bekanntheitsgrades und des Images

Der wohl größte Nutzen, den ein Ausstellungsort bzw. eine Ausstellungsregion durch eine Landesausstellung erfährt, ist die **Steigerung der Bekanntheit** aufgrund der Präsenz in den Medien. Dieser Effekt konnte bei allen untersuchten Landesausstellungen und besonders bei der Landesausstellung 2002 in Waldhausen beobachtet werden.

Auch die Befragungsergebnisse der BesucherInnen und Gäste in Waldhausen zeigen, dass die Aussage, eine Landesausstellung steigere die Bekanntheit eines Ortes, als wesentlichster Faktor (von insgesamt 99 % der Befragten mit trifft voll zu oder trifft zu beantwortet²³) gesehen wurde.

Durch eine Landesausstellung kann der **Ort bzw. die Region das Image steigern** und verbessern, das sagen auch 94 % der befragten Personen.²⁴ Leichte negative Effekte könnten sich einstellen, wenn der Ort bereits über ein festes Image im Bewusstsein der BesucherInnen verfügt, wie es etwa in Wels der Fall war. Wels wurde und wird eher als Industrie- und Einkaufsstadt wahr genommen, weniger als kulturelles Ausflugsziel. (siehe dazu 4.3.3.3)

²³ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 133

²⁴ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 131ff

7.1.1.2 Etablierung des Ortes/der Region als Marke

Aufgrund der Steigerung der Bekanntheit und des Images, den ein Ort bzw. die Ausstellungsregion erfährt und einer geschickten Anwendung des Logos, (s.u. 7.1.4) ebenso wie die qualitative Verbesserung der touristischen Infrastruktur, stehen gute Chancen, dass sich der Ort als Marke etablieren kann.

Dieser Schritt bringt zwei Effekte mit sich. Einerseits spricht eine etablierte Marke natürlich auch Kunden an, *"nur kommt er dort nicht hin, wenn er sieht, das ist eine Mogelpackung und der Markenname hat mit der Identität der Bevölkerung dort nichts zu tun."* (Selinger)

Somit ist die Identifikation der heimischen Bevölkerung mit dieser Marke und in dieser Folge auch eine **grundsätzliche "Authentizität" der Marke** unumgänglich.

7.1.2 Verbesserung der touristischen Infrastruktur

Eine Landesausstellung ermöglicht die Entwicklung der touristischen Infrastruktur. Dabei sei betont, dass bereits vor der Ausstellung zumindest Ansätze vorhanden sein müssen und nicht erst im Zuge Landesausstellung aufgebaut werden können. Vorrangiges und wichtigstes Ziel ist dabei die **Qualitätssteigerung**, die sich durch die Landesausstellung einstellen soll. Natürlich hat die vorhandene touristische Infrastruktur auch immer etwas mit dem Standort zu tun. So ist es in ländlichen Gegenden sicher schwerer, Angebote der gehobeneren Hotellerie zu ermöglichen bzw. diese Hotels auf Dauer rentabel zu führen. Hier haben es Städte wesentlich leichter, sie verfügen über mehrere Leitbetriebe in der Gastronomie und Hotellerie.

Bei der empirischen Untersuchung stimmen insgesamt 89 % der Aussage zu, dass eine Landesausstellung zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur beiträgt.²⁵

Insgesamt ist eine Landesausstellung für die Erstellung der touristischen Angebote sehr wesentlich. Dabei muss sich jeder Ausstellungsort bewusst werden, welche **Besonderheiten er landschaftlich oder kulturell zu bieten** hat, um diese dann entsprechend vermarkten zu können.

"Die Angebotsentwicklung geht viel mehr in den infrastrukturellen Bereich, in den Bereich, was da ist. Ich muss schauen, dass ich das, was da ist, irgendwie verwerten kann, dass der (Besucher, Anm. d. Redaktion) dort was machen kann." (Selinger)

7.1.3 Entwicklung und Etablierung von Zusatzangeboten

Mit den Zusatzangeboten sind hier besonders Angebote im **Freizeitbereich** gemeint. Zum einen können das kulturelle Besonderheiten und Programme sein (siehe dazu 6.2), andererseits auch im Bereich des Sports (Wandern, Radfahren, Reiten etc.)

In Engelhartzell wurde beispielsweise ein Kinderspielplatz unter dem Motto "Donau" errichtet, der nach wie vor ein Ausflugsziel von Familien ist. Für Aigen-Schlägl war dies beispielsweise der Böhmerwald, der sich für Wanderungen, Langlauf und alpinen Schilaf am Hochficht anbot bzw. anbietet. Waldhausen will sich durch die bereits bestehenden Donaufestwochen und die durch die Landesausstellung initiierte regionale Museumskooperation im kultur-touristischen Bereich stärker etablieren.

²⁵ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 131ff

7.1.4 Touristische Weiterverwendung von Thema und Logo

Zur Gestaltung des Logos wird zu jeder Landesausstellung ein Wettbewerb unter den Grafikern ausgeschrieben. Das Landesausstellungsthema, aber auch das Logo der Ausstellung wird von den BesucherInnen sehr stark mit dem Ausstellungsort verbunden. Diese Gegebenheit kann und soll von der Region / dem Ort für weitere touristische Überlegungen mitbedacht werden. Deshalb ist es ratsam, besonders das **Logo so zu kreieren, dass es auch nach der Ausstellungszeit weiter verwendet** werden kann.

Als positives Beispiel kann das Logo zur Landesausstellung "Donau" in Engelhartszell genannt werden, wo es auch nach der Ausstellung für die Engelhartszeller Donauwelten weiter genutzt werden konnte. Der Schriftzug "feste feiern" ist aus der Sicht der Weiterverwendung nach der Ausstellung weniger geeignet, da er im Grunde keinen Bezug zur Region selber darstellt. Das Logo "grenzenlos" (s.u., Abbildung 3) würde sich zwar inhaltlich und für die Inn-Region eignen, wird aber aufgrund der "Textlastigkeit" als nicht gut geeignet empfunden.

Daraus ist an dieser Stelle die Empfehlung abzuleiten, dass die Logo-Entwicklung durch die Grafik nicht punktuell, sondern auch in Hinblick auf die weitere Verwendbarkeit ausgeschrieben wird, und dass bei der endgültigen Auswahl unter Beiziehung der Touristiker vor Ort auch diesem Gesichtspunkt Beachtung geschenkt wird.

7.1.5 Nachhaltiges Engagement der Beteiligten

Unerlässlich zur Erreichung einer touristischen Nachhaltigkeit ist das **Bemühen und Engagement der Tourismuswirtschaft und auch der ganzen Bevölkerung**. Dabei sind, wie schon mehrmals betont, bereits vorab Konzepte zu entwickeln, die im Anschluss an die Landesausstellung mit Ehrgeiz umgesetzt werden müssen.

"Dann muss ich mich aber auch dann, wenn das Ganze läuft, weiter reinknien." (Selinger)

"Natürlich darf man nicht den Fehler machen: So, jetzt ist die Landesausstellung, jetzt haken wir das ab und dann machen wir nicht mehr weiter. Man muss ... vordenken." (Thanecker)

Aus den Interviews ging hervor, dass die Beauftragung einer Person, welche die Umsetzung dieser Pläne verfolgt, überwacht und voran treibt, sinnvoll ist. Meist handelt es sich dabei um einen/eine TouristikerIn im Ort / in der Region, die auch eine Art Betreuungsfunktion für die aktiv Beteiligten übernimmt. Durch die Bestellung eines eigenen Projektleiters in Schärding, der sich sicherlich auch nach der Landesausstellung mit der Nachhaltigkeit beschäftigen wird, konnten gute Voraussetzungen für die Entwicklung von nachhaltigen Effekten gelegt werden.

Ein weiterer Vorschlag zur Sicherung der Nachhaltigkeit kam von Dr. Sandgruber, der der Meinung ist, dass Nachhaltigkeit nur dann gewährleistet ist, wenn man den engagierten Leuten auch **Abgeltungen** zur Verfügung stellt, um zu verhindern, dass sich bei sinkender Motivation die Mitarbeit gänzlich aufhört. (siehe auch 5.2.1.6)

7.1.6 Nächtigungsziffern

Die Messung der Nächtigungsziffern nach einer Landesausstellung allein sagt noch nicht alles über die Nachhaltigkeit aus, da es im Folgejahr einer Ausstellung durchaus zu einer Verringerung kommen kann (Sättigungseffekte) und eine Steigerung meist erst danach wieder einsetzt²⁶.

Wesentlich wichtigere Dimensionen sind eher die Qualitätssteigerung in Gastronomie und Hotellerie, das touristische Zusatzangebot oder die Steigerung des Bewusstseins für touristische Besonderheiten.

²⁶ siehe "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ.", Mörth u.a. 2002, S. 15

Ebenso muss bedacht werden, dass es sich bei vielen BesucherInnen meist um **Tagestouristen** handelt, die somit nicht in die Nächtigungsziffer einfließen, aber dennoch den regionalen Tourismus beleben.

7.1.7 Weitere Faktoren der touristischen Nachhaltigkeit

7.1.7.1 Touristisch relevante Nachnutzungen der Gebäude

Die touristische Nachhaltigkeit beinhaltet des weiteren natürlich die Akzentuierung des renovierten *Ausstellungsgebäudes*, welches durch seine Nachnutzung etwa als Kongress- oder Veranstaltungszentrum in den Mittelpunkt gerückt werden kann oder durch spätere Führungen öffentlich zugänglich gemacht wird. Auch die Nachnutzung als soziale Einrichtung wird in vielen Fällen angedacht und realisiert. (siehe dazu Abschnitt 4.3.4)

7.1.7.2 Prolongierung des Internet-Auftrittes

Durch die Erstellung einer eigenen *Homepage* für die Landesausstellung in Waldhausen möchte man auch auf diesem Wege die Nachhaltigkeit prüfen, indem man die Besucherzahlen im Web auch nach Ausstellungsende misst. Überhaupt scheint ein professioneller Auftritt im Internet besonders für die jüngere Zielgruppe ein Muss zu sein, besonders dann, wenn hier eine Verbindung zwischen Ausstellung, Region und den touristischen Besonderheiten und Möglichkeiten gegeben ist.

7.1.7.3 Bezug zur Region

Ebenso ausschlaggebend für die touristische Nachhaltigkeit ist nicht nur die Bewerbung des Ausstellungsortes selber, sondern auch die *Präsentation der gesamten Region*. Hier herein fallen nicht nur die kulturellen Attraktionen, sondern auch Zusatzangebote, die für die Landesausstellung geschaffen werden (im Bereich der Gastronomie, Museen, Lehrpfade, etc.). Dadurch können wesentlich mehr Besonderheiten und Ereignisse beworben werden, die ein abwechslungsreicheres Bild ergeben. Außerdem können Effekte hinsichtlich der regionalen Bewusstseins in der Bevölkerung eher erzielt werden.

7.2 Verbindung zu Tourismusthemen in OÖ. als Nachhaltigkeitsfaktor

Schon die weitere nachhaltige touristische Positionierung und Entwicklung der vergangenen Landesausstellungsorte und -regionen muss in Rechnung stellen, dass die **Konzeption des Tourismus in OÖ. einer neuen Leitidee** folgt, die stärker Themen und Motive des Reisens als Regionen und Destinationen in den Vordergrund stellt. Umso mehr gilt das für die kommenden Landesausstellungen, die ihre touristische Planung zur Gänze nach den unten genannten Dimensionen ausrichten müssen. Hauptfrage wird dabei die Eingliederung des Ausstellungsthemas bzw. der -region in die vom oö. Landesverband für Tourismus vorgegebenen Tourismusthemen sein (siehe dazu die Abschnitte 9.1.4.2., 9.2.4.2, 9.3.4.2, 9.4.4.2).

Die bisher klassischen und im Tourismusgesetz verankerten Tourismusregionen (Mühlviertel, Innviertel-Hausruckwald, Salzkammergut, Pyhrn-Eisenwurzen, Donau, Städdering Linz-Wels-Steyr) werden in dieser Form in Zukunft nicht mehr vermarktet, sondern es findet eine Konzentration auf wenige, wettbewerbsfähige Kernthemen statt. Im "Kursbuch Tourismus- und Freizeitwirtschaft Oberösterreich 2003 - 2010" heißt es dazu:

"Oberösterreich fokussiert seine Aktivitäten

a) auf wenige, professionell zu entwickelnde touristische Kern-Themen

b) auf wirkungsvoll zu bearbeitende touristische Zielgruppen

c) auf klar abgegrenzte touristische Zielmärkte

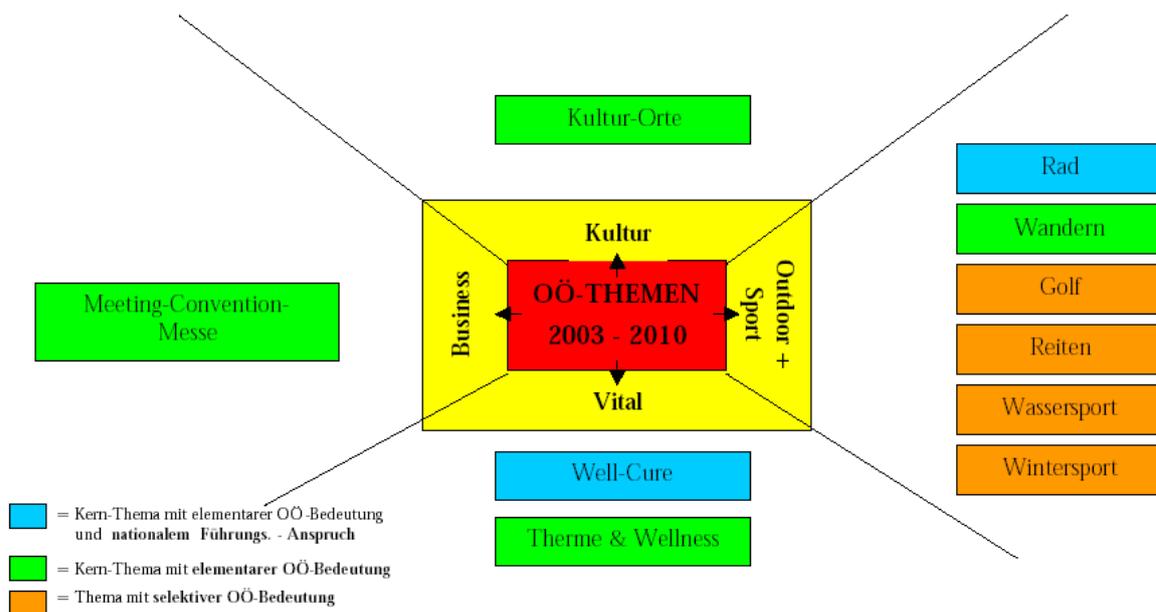
d) auf wenige für Produktentwicklung und Marketing vollverantwortliche touristische Organisationen.

Grundlage für die Auswahl zu forcierender Kern-Themen, Kernzielgruppen und Kernmärkte sind deren aktuelle Marktgröße, erwartbare Marktentwicklung, die relative Wettbewerbsstellung Oberösterreichs auf diesen Märkten/Themen sowie die vorhandene Angebotsbasis."²⁷

Diese angestrebten Kernthemen sind:

- **Kultur,**
- **Business** (Meetings, Messen, MICE),
- **Vital** (Well-Cure, Thermen, Wellness)
- **Outdoor und Sport** (Rad, Wandern, Golf, Reiten, Wassersport, Wintersport).

Abbildung 3: Darstellung der Oberösterreichischen Tourismusthemen 2003 - 2010



Die Perspektive, touristische Elemente bereits während der Landesausstellung und ihren Zusatzausstellungen zu präsentieren und so einen gemeinsamen Bezug zu schaffen, ist nicht unwichtig, da die Begleitforschung zur Ausstellung 2002 in Waldhausen gezeigt hat, dass die **Landesausstellung allein für den Tourismus in den Folgejahren**, besonders den Tages-tourismus, **weniger beiträgt**²⁸. Die BesucherInnen sollen zusätzlich zur kulturellen Vermittlung rund um das Thema auch den Bezug zur Region und deren Stärken im touristischen

²⁷ ETB Edinger Beratergruppe, 2002, S. 20

²⁸ siehe Mörth, 2003, S. 119ff

Bereich dargeboten bekommen, sodass der Wunsch eines erneuten Besuches sich eher durchsetzt.²⁹

7.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

7.3.1 Fazit: Landesausstellungen als Chance

Die ExpertInnen weisen ausdrücklich darauf hin, dass eine Landesausstellung sicherlich keinen Tourismusboom in der Region bzw. im Ort auslösen wird oder die lokalen Probleme im Tourismus ein für alle Mal gelöst werden würden. Dies ist besonders dann nicht gegeben, wenn zuvor kaum touristische Strukturen vorhanden waren. Dennoch kann sich ein Ort im Bereich des Individualtourismus hervor tun, wenn man die verschiedenen aufgelisteten Aspekte verfolgt und beachtet, **lokale Entwicklungskonzepte** erarbeitet und es dadurch gelingt, sich als Marke zu etablieren.

Hierfür ist es unerlässlich, die **Zielgruppe** zu kennen und die Werbung dementsprechend auf diese Personengruppe zu richten. In der empirischen Studie der Befragung in Waldhausen wurde versucht, die zukünftigen BesucherInnen für diese Region hinsichtlich deren Merkmale einzugrenzen und ist dort genau nachzulesen.³⁰

Eine Landesausstellung kann, nur betrachtet für den Bereich des Tourismus, als Impuls dienen und als große Werbekampagne für die Vermarktung der Region angesehen werden, wenn es die **Region schafft, sich im Bewusstsein der BesucherInnen** zu verankern.

Für dezentrale Landesausstellungen mit mehreren Ausstellungsorten spielt dabei die überregionale Zusammenarbeit im Tourismus eine noch wesentlichere Rolle, um gemeinsam zu wirken, sich gemeinsam zu präsentieren und Synergieeffekte vor allem im Bereich der Werbung zu nutzen.

7.3.2 Allgemeine Folgerungen für die touristische Nachhaltigkeit

- Die touristische Vermarktung und damit auch die Nachhaltigkeit hängt sicherlich immer auch mit dem jeweiligen Thema einer Landesausstellung ab, da sich einige Themen, wie etwas "feste feiern", einfacher vermarkten lassen.
- Ebenso sind für die touristische Nachhaltigkeit einerseits die vorhandenen Besonderheiten, welche die jeweilige Region zu bieten und zu vermarkten hat, von Bedeutung. Andererseits natürlich auch die touristische Infrastruktur, die zuvor vorhanden ist und durch die Landesausstellung - besonders in ihrer Qualität - verbessert wird.
- Wesentlich erscheint, die **Besonderheiten der Regionen in das bestehende Tourismuskonzept mit seinen unterschiedlichen Themen einzuarbeiten** und hier Ansatzpunkte für die nachfolgende touristische Vermarktung zu finden.
- Die Begleitforschung zur Landesausstellung 2002, aber auch andere Studien haben erwiesen, dass sich die touristische Nachhaltigkeit nur durch engagiertes Zutun der regionale und örtlichen Beteiligten einstellen kann. Die Durchführung der Landesausstellung allein trägt relativ wenig zum Tourismus in den Folgejahren bei. Angesichts dieser Tatsache müssen bereits in der Organisation im Vorfeld Zusammenhänge mit der bestehenden touristischen Strukturen, besonders im Bereich der Tourismusthemen gesucht und gefunden werden.

²⁹ siehe dazu www.oberoesterreich-tourismus.at/kursbuch

³⁰ siehe "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 121ff

- Faktum ist, dass sich die Ausstellungsregion während der Zeit der Ausstellung auch touristisch präsentieren muss. Dazu bedarf es erstens der **Positionierung im Vorfeld** und zweitens der **Schaffung von attraktiven Zusatzangeboten**, die aber mit der Linie der Hauptausstellung korrespondieren. Daraus ergibt sich natürlich die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit der Mitwirkenden vor Ort mit der wissenschaftlichen Leitung einerseits und den Tourismusverantwortlichen andererseits.
- Ebenso ist Faktum, dass die **Hauptverantwortung** für das Gelingen der touristischen Nachhaltigkeit in den Händen der **Region bzw. des Ausstellungsortes** liegt. Durch kreative Konzepte für den Tourismus mit entsprechenden Finanzierungsplänen, die allesamt im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen erstellt werden müssen, sollte die Weichenstellung für die Jahre nach der Landesausstellung gelingen. Dabei ist zu betonen, dass möglichst alle Alters- und Zielgruppen, nicht nur jene der Landesausstellung, angesprochen werden sollen.
- Besonders für die jüngere Zielgruppe wird für die touristische Mobilisierung ein guter Auftritt im Internet immer wichtiger. Daher sollte ein möglichst baldiger Auftritt der Region in Verbindung mit der Landesausstellung passieren, der vor allem auch die touristischen Attraktionen neben der Ausstellung präsentiert.
- Der Tourismus während und nach einer Landesausstellung spielt sich meist im Bereich des Tagestourismus ab. Durch verstärkte Kooperationen und vor allem durch Pauschalangebote könnten BesucherInnen länger in die jeweilige Region gebracht werden. Dabei sind die vorhandenen Besonderheiten und touristischen Ressourcen einzuarbeiten.

8 Weitere nachhaltige Effekte

Die Darstellung der weiteren nachhaltigen Effekte scheint deshalb sinnvoll, damit die in der Organisation beteiligten Personen und besonders die Mitwirkenden am jeweiligen Ausstellungsort sich ein Bild darüber machen können, was eine Landesausstellung bringen kann und welche Erwartungen wohl nicht erfüllbar sind.

8.1 Nachhaltige Infrastruktureffekte

"Die Landesausstellung ist ganz allgemein ein Schritt vorwärts für die Region." (Kamleitner)

Die wesentlichen Auswirkungen für den Ausstellungsort bzw. die Ausstellungsregion wurden bereits aus unterschiedlichen Betrachtungsweisen in den vorgehenden Abschnitten bearbeitet. Dabei sei betont, dass sich auch Effekte auf die Umlandgemeinden ergeben.

"Der Landesausstellungsort schafft es nie, die Fülle der Besucher aufzunehmen. Die Umlandgemeinden, die profitieren auf jeden Fall in der Gastronomie." (Thanecker)

Wichtig erscheint dabei aber, dass die gesamte Region in die Durchführung der Landesausstellung einbezogen wird und auch die Chance bekommt, sich dementsprechend zu präsentieren.

Zusammengefasst lassen sich die Auswirkungen wie folgt darstellen:

- Renovierung und Revitalisierung alter Bausubstanzen,
- Sinnvolle Nachnutzung und Akzentuierung des Ausstellungsgebäudes,
- Steigerung des Bekanntheitsgrades des Ortes und der Region,
- Verbesserung und Qualitätssteigerung der touristischen Infrastruktur,
- Schaffung von attraktiven (kulturellen) Zusatzprogrammen und touristischen Pauschalangeboten,
- Imagesteigerung,
- Weiterverwendung von Thema und Logo einer Landesausstellung,
- Etablierung des Ortes/der Region als Marke,
- Infrastrukturelle Verbesserung (Verbesserung der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Ausbau der Straßen, Schaffung von Räumlichkeiten für Kultur)
- Revitalisierung und Verschönerung des Ortes,
- Stärkung der regionalen Identität der BewohnerInnen,
- Gründung von Kulturvereinen (meist im Zuge der Vorbereitung), die sich auch nach der Landesausstellung mit dem Thema befassen,
- Überregionale Wirkung besonders im Bereich der Kultur,
- Sammeln von Erfahrungen zur Durchführung von Veranstaltungen;

Neben den bereits eingehend besprochenen Punkten sollen nun weitere folgen, die in dieser Form noch nicht angesprochen wurden:

8.2 Aufschwung der wirtschaftlichen Lage im Ort und der Region³¹

Eine Landesausstellung bringt immer auch einen wirtschaftlichen Impuls mit sich, allein durch die Tatsache, dass wesentlich mehr Menschen die Region frequentieren. Offensichtliche Gewinner dabei sind die Gastronomen, aber auch Handel und Dienstleistungsbetriebe, wie Bäcker, Fleischer etc. profitieren durch das Mehr an Gäste.

Weitere wesentlichen Aspekte sind neben dem finanziellen Gewinn die Anhebung der Qualitätsstandards und eine Spezifizierung der Angebots- und Produktentwicklung.

Ebenso kommt es durch eine Landesausstellung zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Diese können sich durch die rege Bautätigkeit, sicherlich auch durch die größere Versorgungsarbeit und Bewirtung der BesucherInnen ergeben. In einigen Ausstellungsregionen ist es auch Ansiedelung von Betrieben gekommen.

Durch die Schaffung von Kooperationen, wie z.B. den KAFF- oder Museumswirten in Waldhausen kann die wirtschaftliche Nachhaltigkeit noch gesteigert werden. Dieser Umstand ergibt sich daraus, dass durch diese Zusammenschlüsse Synergieeffekte ausgenutzt werden können und ein gemeinsames Auftreten auch wesentlich stärkere Effekte mit sich bringt. Dazu bedarf es natürlich dem Engagement und der Kooperationsbereitschaft der Beteiligten.

8.3 Nachhaltige Bevölkerungseffekte

Neben den genannten Auswirkungen, die sich für den Ausstellungsort und die Ausstellungsregion ergeben, sollten noch weitere Faktoren, besonders für die Bevölkerung genannt werden:

Grundsätzlich gilt, dass eine Landesausstellung die **regionale Identität** steigert. *"Das Gefühl, das Bewusstsein, in einem Ort zu leben, der es Wert ist, so eine Ausstellung zu beherbergen."* (Thanecker)

Damit einher geht meist die Empfindung eines Aufschwungs, der durch den Impuls einer Landesausstellung ausgelöst wird. Ebenso werden Gefühle der Zukunftsfreudigkeit geweckt.

Eine Landesausstellung bindet die Bevölkerung an ein jeweiliges Thema. Die Auseinandersetzung und Beschäftigung damit kann zu einer Vertiefung mit den Inhalten führen.

Meist wird im Zuge einer Landesausstellung auch die Geschichte des Ausstellungsortes bzw. der –region aufgearbeitet und oftmals in Form eines Heimatbuches heraus gegeben. Für die Bevölkerung kann dies eine sehr heimatstiftende Wirkung haben.

Durch die sinnvolle Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes, welches meist der Bevölkerung in irgend einer Form zugänglich gemacht wird, entsteht daraus so etwas wie ein *"geistiges Zentrum"* (Lettner), das den Menschen die Möglichkeit bietet, sich intellektuell, traditionell und/oder kulturell zu betätigen.

Besonders die kulturelle Nachhaltigkeit durch die Schaffung von Infrastruktur und das damit verbundene **Aufblühen des kulturellen Lebens** in einer Region ist im Bewusstsein der Bevölkerung spürbar. Somit entsteht letzten Endes auch mehr Akzeptanz für kulturelle Belange und die Möglichkeit, auch junge Leute anzusprechen.

³¹ siehe dazu "Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in OÖ.", Mörth u.a. 2002, S. 21f

8.4 Nachhaltige Besuchereffekte

Dabei geht es vor allem darum, welchen Nutzen eine Landesausstellung für die BesucherInnen haben soll bzw. was sie von einer Ausstellung mit nachhause nehmen sollen.

Aus der Sicht der befragten ExpertInnen gibt es hinsichtlich der Nachhaltigkeit für die BesucherInnen zwei Aspekte zu nennen.

- Einerseits bietet der Besuch einer Landesausstellung die Möglichkeit, *neue Regionen* zu besuchen und dadurch **Oberösterreich in seiner Vielfalt besser kennen** zu lernen. Der Ausstellungsort prägt sich ins Bewusstsein der BesucherInnen ein.
- Zweitens kann sich der Besucher/die Besucherin mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzen, sich über den Inhalt informieren, auf Probleme aufmerksam gemacht werden. Die **Volksbildung** ist somit der zweite Aspekt, der sich nachhaltig auswirken soll. Dafür sind sicherlich die Wahl des Themas, aber auch die Ausstattungs-gestaltung mit verantwortlich.

Der 2. Berichtsband des Projektes beschäftigt sich eingehend mit den Meinungen der befragten BesucherInnen und Gäste bei der Landesausstellung Waldhausen. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich der Großteil der BesucherInnen vor Ort sehr intensiv mit dem Thema beschäftigt, es also einen hohen Stellenwert einnimmt. Eine nachhaltige Wirkung bzw. eine weitere Auseinandersetzung mit den Inhalten nach dem Besuch der Landesausstellung ist lediglich bei 17 % der BesucherInnen gegeben. Der überwiegende Teil der Katalogkäufer wird sich wohl in dieser Gruppe befinden.

Auch wenn eine Ausstellung von den BesucherInnen sehr positiv bewertet wird, was in Waldhausen ja der Fall war, ist eine nachhaltige Bewusstseinsbildung zur Thematik der Landesausstellung offenbar weniger leicht. Die intensive Auseinandersetzung erfolgt für viele nur während der Dauer des Besuches.³²

Als weitere wichtige Faktoren, für die nachhaltige Wirkung sind außerdem die **Gastronomie** und die **Zusatzangebote** zu nennen, die ja auch für die touristische Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle spielen. Deren Stellenwert aus der Sicht der BesucherInnen ist sehr hoch, deshalb sollen diese beiden Attraktivitäten dementsprechend qualitativ und interessant gestaltet sein. (siehe dazu 5.2.1.10 und 6.2)

8.5 Werbung und Medien als Nachhaltigkeitsfaktor

"Umfassende Werbung ist auch ein wichtiger Punkt, der zum Erfolg führen kann." (Geirhofer)

8.5.1 Grundlagen wirkungsvoller Werbung und Medienarbeit

Natürlich spielt die Bewerbung der Landesausstellung und die damit verbundene Präsenz in den Medien nicht nur für den unmittelbaren Erfolg, sondern auch für die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle, da sie die potenziellen BesucherInnen auf das kulturelle Großereignis, aber auch auf die Besonderheiten der Region aufmerksam macht.

Die offizielle Bewerbung erfolgt durch den Ausstattungsveranstalter, die öö. Landeskulturdirektion. In den letzten Jahren hat es hierfür eine intensive Zusammenarbeit vor allem mit dem Tourismusverband des Landes gegeben.

Aus der Begleitforschung geht hervor, dass die **Mundpropaganda** die wichtigste Informationsquelle im Vorfeld eines Ausstattungsbesuches ist. 35 % der befragten Personen nennen sie, um Informationen über die Landesausstellung zu erhalten. Zeitschriften und Zeitungen

³² siehe dazu "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 42

werden von 29 % genannt, Werbeplakate von 17 %, Radio und Fernsehen rangieren mit 14 bzw. 12 % auf den Plätzen sechs und sieben. Das Internet nutzen 11 % zur Informationsbeschaffung.³³

Während auch Nächtigungsgäste in der Ausstellungsregion in den meisten Werbemedien ein den Besuchern sehr ähnliches Mediennutzungsverhalten zur Informationsbeschaffung haben, weichen sie bei der Internetnutzung deutlich ab: dieses ist bereits für 17 % ein genutzter Informationskanal.³⁴

Besonders wichtig bei der Bewerbung einer Landesausstellung scheinen zwei Punkte zu sein:

Eine sehr **frühe Bewerbung**, vor allem was die Informationen für die Reiseveranstalter angeht, da diese meist ein Jahr zuvor ihre Programme zusammen stellen. Somit sollten die wichtigsten Pauschalangebote bereits eineinhalb Jahre vor der Eröffnung bereits kreiert sein. Ebenso ist eine frühe Präsenz für ein gesteigertes Interesse seitens der BesucherInnen mit verantwortlich.

Des Weiteren sollten nicht nur die Landesausstellung bzw. der Ausstellungsort alleine beworben werden, sondern eine **Präsentation der gesamten Region** mit deren Besonderheiten und kulturellen Vielfalt erfolgen. Dies scheint deshalb sinnvoll, weil sich touristische und kulturelle Nachhaltigkeit nie punktuell einstellen kann. Es braucht dazu eine Region, die vor, während und nach der Landesausstellung gemeinsam auftritt.

8.5.2 Arten der Werbung und Medienarbeit

Pressekonferenzen: Hier werden die wichtigsten Informationen rund um die Landesausstellung von den Organisatoren an Journalisten weiter gegeben, die anschließend ihre Eindrücke nieder schreiben.

Berichte in Tageszeitungen: Die Landesausstellung wird in den OÖ Nachrichten meist zu einem Spezialthema gemacht, wo in etwa 4 – 8 Seiten über das Großereignis berichtet wird.

Fernsehen und Radio: Obwohl sich viele BesucherInnen die tatsächlichen Informationen zur Landesausstellung anderswo suchen, haben Beiträge im Fernsehen und Radio meist die größte Breitenwirkung. Für Waldhausen wurde eine Kooperation zwischen der Landeskulturdirektion und dem ORF geschaffen, der eine laufende Berichterstattung über die Landesausstellung brachte. Auch in der Region selber wurde ein Regionalfilm gedreht, der beim "Ball der Oberösterreicher" in Wien erstmals vorgeführt wurde und die Region mit ihren Besonderheiten zeigte.

Folder und Broschüren: Sie zählen zu den klassischen Werbemaßnahmen, geben meist spezielle Informationen zur Landesausstellung und werden in großer Anzahl vervielfältigt, um sie einer breiten Masse zugänglich zu machen.

Fachmessen: Sie sind vor allem für die touristische Nachhaltigkeit von Bedeutung. Bereits von Ausstellungseröffnung können/sollen auf Messen Informationen über das Ereignis und vor allem über die Region an mögliche Gäste weiter gegeben werden.

Verkaufsförderungen: Sie betreffen auch die touristische Nachhaltigkeit. In besonders attraktiven Pauschalangeboten sollen auch nach der Landesausstellung Gäste in die Region gelockt werden. Dabei können auch Reiseveranstalter mit Gruppenreiseprogrammen angesprochen werden.

³³ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 25

³⁴ "Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen", Mörth u.a. 2003, S. 74

Internet: Dem Internet wird wohl auch für die kommenden Landesausstellungen eine bedeutende Rolle zukommen, besonders was das Weitergeben von Informationen an jüngere Leute angeht. Daher soll und wird es auch für die nächsten Landesausstellungen eine eigene Homepage geben.

Mundpropaganda: In Waldhausen gelang es vor allem durch die Ankündigung des Aktivprogramms "feste feiern" bereits ein Jahr vor Ausstellungsbeginn in aller Munde zu sein. Somit konnten sich potenzielle BesucherInnen schon sehr bald mit der Thematik und dem Ereignis auseinandersetzen. Dieser Werbeeffekt besonders durch das Aktivprogramm sollte nicht unterschätzt werden und könnte in dieser Form auch für nächste Landesausstellungen genutzt werden.

Regionalmedium: Ebenfalls in Waldhausen konnte mit Hilfe der Landeskulturdirektion ein Regionalmedium geschaffen werden, welches neben Berichten zur Landesausstellung vor allem auch Informationen über die touristischen und kulturellen Angebote der gesamten Region gab. Es konnte auch innerhalb der Bewohner und Bewohnerinnen der Ausstellungsregion für Schwung sorgen.

Wöchentlicher "Nachrichtenzettel" für die Bevölkerung: Diese Form der Werbung für die Landesausstellung innerhalb der Bevölkerung hat Pfarrer Wögerer in Waldhausen betrieben. Dabei wurden Informationen über den Stand der baulichen Maßnahmen und der Organisation weiter gegeben, womit ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung geleistet werden konnte.

Landesausstellungs-Bus: In der Region rund um Waldhausen und konnte die Präsenz der Landesausstellung auch durch den Landesausstellungs-Bus gesteigert werden, was ebenfalls zur Bewusstseinsbildung beitrug.

Hinsichtlich der kommenden Landesausstellungen wird jeweils ein spezifischer Werbemix und Medienplan für die Medienarbeit zur Ausstellung und zur Region zu erstellen sein. Der gesamte Medieneinsatz wird jedoch verstärkt darauf ausgerichtet sein, dass die "Mundpropaganda" der wichtigste Informationskanal der Ausstellungsbesucher und der Tourismuskäste der Ausstellungsregion ist.

Dies bedeutet, verstärkt auf opinion-leader-Effekte zu setzen und vor allem aus jedem Besucher der Ausstellungen einen Werbebotschafter zu machen.

9 Die kommenden Landesausstellungen - Bestandsaufnahme und Überlegungen zur Nachhaltigkeit

Bis 2010 sind die Standorte und Themen der Landesausstellungen bereits vergeben, dabei wurde die Durchführung im 2-Jahres-Rhythmus weiter verfolgt. Es zeigt sich erneut ein Wechsel von eher wissenschaftlichen, wie etwa "Reformation und Renaissance", und populären (Kaisertum, Salz, Leben am Inn) Themen. Dementsprechend werden auch die inhaltliche Aufarbeitung und die Vermittlungskonzepte unterschiedlich aussehen, besonders auch aufgrund der zentralen und dezentralen Ausstellungsorte.

Wie diese Konzepte letztlich aussehen werden, liegt vorrangig in den Händen der wissenschaftlichen Leitung, aber auch der Verantwortlichen vor Ort, wenn sie, wie vorgeschlagen, bei der Feinplanung und regionsbezogenen Ausstellungsgestaltung mit einbezogen werden.

Der hier folgende Abschnitt soll

- sich mit den Hintergrundüberlegungen seitens der Kulturdirektion des Landes beschäftigen,
- den bisherigen Stand der Vorbereitungen aufzeigen und anhand der Nachhaltigkeitsdimensionen analysieren sowie
- Vorschläge für Schritte und Maßnahmen zur Optimierung nachhaltiger Effekte aufzeigen.

9.1 Landesausstellung 2004 (Reichersberg, Schärding, Passau, Asbach): "grenzenlos - Geschichte der Menschen am Inn"

Abbildung 4: Offizielles Logo der Landesausstellung 2004



9.1.1 Standort- und Themenanalyse 2004

"Die Landesausstellung 2004 wird sich dem Leben und Zusammenleben am Inn, der ehemals bayerischen, nunmehr bayerisch-oberösterreichischen Grenzregion widmen und an den 4 vorgesehenen Standorten versuchen, schwerpunktmäßig einige entscheidende Aspekte der historischen Entwicklung und der Gegenwart nachzuzeichnen. ... Ausgehend von dieser 4-teiligen Gliederung sollte ein Gesamtbild der Landschaft entlang des Inns, des bayerisch-ö. Grenzraumes und seiner Menschen entstehen, das vor allem auch die wechselhafte baye-

risch-oberösterreichische Geschichte anhand dieser Kleinregion näher zu beleuchten imstande ist."³⁵

Diese Landesausstellung wird dezentral an vier Standorten durchgeführt, wobei es nicht wie in der Pyhrn-Eisenwurzen eine Hauptausstellung gibt, sondern jeder Ort eine eigene Thematik behandelt:

- Schärding informiert über die städtische Kultur;
- Reichersberg beschäftigt sich mit der Alltagskultur der Bauern;
- Passau zeigt die Bedeutung des Fürstbistums;
- Asbach widmet sich dem Adel und Klosterleben.

Auf welche Weise diese Themen aufgearbeitet werden, ob schwerpunktmäßig sehr historisch und streng wissenschaftlich oder mit Verbindungen zur heutigen Zeit und dem Bezug zur Region ist für den Erfolg bzw. die Nachhaltigkeit durchaus von Bedeutung.

Die Themen sind im Grunde "volksnah", wobei die Vermittlung der städtischen Kultur und der Alltagskultur der Bauern an den österreichischen Standorten als besonders attraktiv zu bezeichnen sind. Die Gefahr einer zu oberflächlichen Behandlung besteht kaum, ebenso sind die Standortthemen, wie auch das Leitthema "grenzenlos – Geschichte der Menschen am Inn" sehr allgemein formuliert. Sie sprechen insgesamt bestimmt die Mehrheit der oberösterreichischen und bayrischen Bevölkerung an. Für die inhaltliche Aufarbeitung wurden für alle vier Standorte Experten beauftragt.

Durch die geografische Lage am Inn weisen natürlich alle vier Ausstellungsorte auch einen Bezug zwischen Thema und Standort auf. Überhaupt verfügen die vier Standorte, aufgrund deren Erreichbarkeit, der vorhandenen Gastronomie und dem kulturellen Angeboten über gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.

Schärding als historische Barockstadt mit seiner langen Geschichte im Handel eignet sich für die Auseinandersetzung mit dem städtischen Leben hervorragend. Die inhaltliche Gestaltung, dabei wird auch auf die einzelnen Stände eingegangen, erfolgt nur durch die wissenschaftliche Leitung, weniger in Zusammenarbeit mit den Hauptverantwortlichen vor Ort, hier gibt es kein Mitspracherecht. Es gibt nur Kooperationen mit den lokalen und regionalen Museen.

Für die Ausstellung wurde zwischen Heimatmuseum und Kubinhaus ein Gebäude geschaffen, das insgesamt 1200 m² Nutzfläche bietet. Die baulichen Investitionskosten betragen 4,34 Millionen Euro, wobei 50 % von der EU, 30 % aus Landesmitteln und 20 % aus Eigenmitteln der Stadt finanziert werden. Ein Kindergarten und eine Bücherei sollen anschließend im Ausstellungsgebäude untergebracht werden.

Des Weiteren plant man einen Raum für kulturelle Veranstaltungen, wobei diesbezüglich aber noch keine konkreteren Pläne vorliegen bzw. die Verantwortlichkeit für deren Umsetzung bestimmt sind.

Die renovierten Ausstellungsräume in den Kellergewölben des *Stifts Reichersberg* sind für die Darstellung des bäuerlichen Alltagslebens ebenso sehr passend und können allein durch ihre Einzigartigkeit zum Erlebnis werden. Danach soll das Gewölbe unter anderem in Verbindung mit dem Bildungszentrum als Veranstaltungs- und Kongresszentrum dienen und die derzeit bestehenden Möglichkeiten als multifunktional nutzbare Räumlichkeit erweitern. Andererseits ist man bemüht, in einem Teil eine langfristige, künstlerisch hochwertige Dauerausstellung zur Regionalbelebung, einzurichten. Für beide Wege werden bereits jetzt die Konzepte für die Nachnutzung entwickelt.

³⁵ siehe "Ausstellungsplan öö. Landesausstellungen von 2000 bis 2010", Kulturdirektion des Landes OÖ 1999, S. 2

Das Thema "Alltagskultur der Bauern" wurde in Reichersberg mit Wohlwollen aufgenommen, da der Bezug zum bäuerlichen Umfeld in der Region sehr gut gegeben ist. Mit der wissenschaftlichen Leitung wird hinsichtlich der Ausstellungsgestaltung nicht sehr intensiv zusammen gearbeitet bzw. will sich der Herr Thanecker auch nicht zu sehr einmischen, damit das Gesamtkonzept alle vier Standorte bestehen bleibt. Natürlich redet man über die Gestaltung, aber eher im Sinne eines Informationsaustausches.

Durch die infrastrukturellen Maßnahmen, die im Zuge der Ausstellungsvorbereitung in Reichersberg durchgeführt wurden, kann man jetzt schon erkennen, dass es zu einer Attraktivitätssteigerung gekommen ist und sich auch mehr Menschen an diesem Standort und seiner Umgebung nieder lassen.

Beide Orte weisen, wie bereits in den vorhandenen Rahmenbedingungen geschildert, eine gute touristische Infrastruktur auf bzw. können durch die Landesausstellung ihr bisher gutes Image noch weiter stärken. (siehe dazu Abschnitt 7.1.1)

9.1.2 Vorbereitung und Organisation 2004

Finanziert wird die Landesausstellung unter anderem durch die Europäische Union, die das Projekt mit 560.000 Euro fördert.³⁶ Für anfallende Vorlaufkosten wurden 2003 insgesamt 400.000 Euro vom Land OÖ. budgetiert.³⁷

Durch den Umstand, dass die Zeit bis zur nächsten Landesausstellung nicht mehr all zu lang ist, befinden sich die Verantwortlichen bereits inmitten der Hauptvorbereitung. Dieser Abschnitt sollte kurz aufzeigen, in wieweit diese bisher fortgeschritten sind bzw. ob es eventuell Anlass für Anregungen und Verbesserungen hinsichtlich der Vorbereitung und Organisation, vor allem aber auch hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit gibt.

9.1.2.1 Überörtliche Organisation und Vernetzung

Hinsichtlich der Organisation der Landesausstellung wurden bereits 1999/2000 von Herrn Bernhofer³⁸ die vier Arbeitskreise Wirtschaft, Gastronomie, Kultur und Tourismus gebildet, in denen alle vier Ausstellungsorte vertreten sind. Sie arbeiten gemeinsam an diesem Projekt, dessen Ziel die Durchführung eines Interreg 3A-Projekt war, welches nun auch für Werbemaßnahmen genehmigt wurde.

Bei dieser Landesausstellung ist also neu, dass es zusätzlich zum Werbebudget der Landeskulturdirektion Geld für Werbeaktivitäten gibt. Man möchte diese Summe (etwa von 300.000 bis 400.000 Euro) für die Schaffung eines gedruckten Mediums und die Erstellung einer Homepage nutzen, bei denen alle vier Orte gemeinsamen nach Außen auftreten. Die Hauptwerbung erfolgt durch die Landeskulturdirektion bzw. den öö. Landesverband für Tourismus, wo neben der klassischen Werbung auch verschiedenste Angebote geschnürt und diese unter anderem in Reisebüros präsentiert werden.

Der Ausschuss der Ausstellungsgemeinden versucht auch, die vier Standorte auch verkehrsmäßig miteinander zu vernetzen, wobei hier eine enge Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesbahnen, der Deutschen Bahn und auch der Reederei Wurm & Köck (Inn- und Donauschiffahrt) passiert. Der Kulturausschuss befasst sich mit der terminlichen Koordination von Veranstaltungen. Der Gastronomiekreis arbeitet an einer grenzüberschreitenden Wirtekooperation, wie es sie auch bei anderen Landesausstellungen schon gegeben hat.

³⁶ vgl. Pressebericht 48/2002 vom 11. März 2002 – getätigt vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Bayern)

³⁷ www.innerland.org/landesausstellung_2004/index.htm

³⁸ Bgm. von Engelhartzell a.D. (örtlicher Hauptverantwortlicher für die Landesausstellung 1994)

9.1.2.2 Aspekte der grenzüberschreitenden Struktur

Neben der Plattform, welche die Gesamtausstellung trägt, gibt es in den einzelnen Orten auch eine eigene Struktur. Dabei ist auch der unterschiedliche Stellenwert, den eine derartige kulturelle Großveranstaltung in Oberösterreich und Bayern einnimmt, gut erkennbar. Schärding und Reichersberg sind aufgrund der Wichtigkeit und des hohen Status einer Landesausstellung in OÖ. schon sehr aktiv, in Bayern hat eine derartige Ausstellung nicht den zentralen Stellenwert, was sich z.B. in geringerer Medienpräsenz und PR-Arbeit auswirkt.

Dieses Faktum hat auch Auswirkungen auf den Einsatz und die Finanzierung seitens Bayern. Durch die gemeinsame Austragung konnte von Oberösterreich diesbezüglich auch ein Impuls gegeben werden.

Herr Thanecker³⁹ meinte im Interview, dass es eine sehr lange Vorlaufzeit gegeben hat, bis man sich sozusagen "gefunden" und sich eine gewisse Dynamik entwickelt hat. Dies liegt daran, dass es einerseits auf bayrischer Seite kaum Erfahrungen hinsichtlich der Durchführung von Landesausstellungen gibt, aber auch wegen der vielen Zuständigkeiten (Landkreis Passau, Stadt Passau, Land OÖ). Glücklicherweise habe man mit den Vorbereitungen aber sehr bald begonnen, so dass auch Zeit für die gegenseitige Annäherung vorhanden war.

In Zuge der Vorbereitungsarbeiten ist es überhaupt zu einer Annäherung diesseits und jenseits des Inn gekommen, auch was die touristische Zusammenarbeit betrifft. Diesbezüglich gibt es von Herrn Thanecker die Vision, dass man ein größeres Tourismuszentrum im Sinne einer europäischen Bäderlandschaft schafft. Die Landesausstellung kann dafür den ersten Impuls geben, in wie weit sich das aber entwickeln wird, ist natürlich noch offen.

9.1.2.3 Organisation und Vorbereitungen in Schärding

2001 wurde der "Landesausstellungsverein Schärding" gegründet, in dem Stadtgemeinde, Tourismusverband und "Schärding innovativ"⁴⁰ im Hinblick auf die bevorstehende Ausstellung zusammen arbeiten. Seit Jänner 2003 wurde der Projektleiter Markus Furtner mit der Koordination der landesausstellungsspezifischen Angelegenheiten beauftragt, wobei er ein Bindeglied darstellt, dessen wesentliche Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und der Umsetzung der Ziele des Landesausstellungsvereins Schärding bestehen.

Man sucht die Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden im gesamten Bezirk. Im Zuge dessen plant man, dass sich die einzelnen Gemeinden des Bezirkes, ähnlich dem Konzept in Engelhartzell, während der Ausstellung präsentieren.

Im Bereich der Wirtschaft, vor allem entlang des Inns, erwartet man sich von der Landesausstellung eine große Chance. Man ist sich aber darüber bewusst, dass die Wirtschaftstreibenden in den Ausstellungsorten jeweils selber dafür verantwortlich sind, den optimalen Nutzen heraus zu holen. In Schärding lud man sich dazu Herrn Ing. Karl Sieghartsleitner vom Verein Eisenstraße ein, um aus den Erfahrungen in wirtschaftlichen Belangen früherer Landesausstellungen zu profitieren. Es gibt diesbezüglich auch Workshops, die in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Schärding durchgeführt werden. Dabei zeigte sich, dass Wirtschaftstreibende in der Nähe mehr Interesse und Engagement zeigen, als weiter entfernt ansässige.

Schärding wurde vom Land für die Organisation des "Balls der Oberösterreicher" 2004 beauftragt, wobei alle Ausstellungsgemeinden sich vorstellen und er ganz im Zeichen der Landesausstellung stehen wird.

³⁹ Rentmeister des Stifts Reichersberg, Tourismusverantwortlicher der regionalen Verbändegemeinschaft und Hauptperson für die Vorbereitung der Ausstellung am Standort Reichersberg

⁴⁰ Schärding Innovativ ist ein regionaler Verbund von Unternehmern mit dem Ziel der Steigerung der Einkaufsattraktivität der Stadt/des Umlandes Schärding

Hinsichtlich der Werbung verfügt Schärding selber nicht über ein sehr hohes Budget, fühlt sich aber durch die Maßnahmen der Landeskulturdirektion bzw. des Landestourismusverbands gut betreut. Man präsentiert sich auf Messen und will auch österreichweit bzw. in Deutschland Werbungen schalten. Es gibt bereits viele Anfragen, besonders von Busunternehmen, bezüglich konkreter Angebote im nächsten Jahr.

Die Landesausstellung ist im Bewusstsein der Schäringer Bevölkerung noch nicht so stark präsent, was sich aber in der nächsten Zeit ändern wird. Es wurde bereits ein Bürgerideenwettbewerb durchgeführt, die Vereine vernetzt und man versucht, verstärkte Medienarbeit, vor allem in den regionalen Medien zu leisten. Erst später wird man größere Zeitungsmedien und das Fernsehen zu Werbezwecken und zur Berichterstattung heran ziehen.

Die Stadtväter stehen sehr stark hinter diesem Großvorhaben, was sich auch in den intensiven baulichen Maßnahmen in der gesamten Stadt zeigt (Straßen, Stadtplatz, Wassertor, Schlosspark, Burgbrunnen, Tourismusbüro etc.). Für die Bevölkerung wird von der Gemeinde eine "Gerüstkostenaktion" durchgeführt, damit alle Fassaden im Zentrum saniert werden.

Schärding orientiert sich in der Planung und Organisation vor allem an den Landesausstellungen in Engelhartzell und in der Pyhrn-Eisenwurzen. Nachhaltige Effekte erwartet sich der Projektleiter in der Bekanntheits- und Imagesteigerung, im wirtschaftlichen Aufschwung, der Positionierung von Schärding als Einkaufsstadt, im Bereich der Infrastruktur und des Tourismus, vor allem im Rad-, aber auch im Wellnesstourismus.

Kulturelle Veranstaltungen sind in Schärding bereits Gang und Gebe und man erhofft sich, den Standard heben bzw. eine kulturelle Veranstaltungsinfrastruktur schaffen zu können. Besonders wichtig erscheint auch, die gute Kooperation mit Passau weiter voran zu treiben, um auch im Ausflugstourismus zu punkten.

9.1.2.4 Organisation und Vorbereitungen in Reichersberg

Hier laufen die Fäden bei einer Person, Herrn Mag. Thanecker, zusammen, wobei er aber nicht von einem Verein engagiert wurde bzw. eine größere Organisationsstruktur dahinter steht. Er ist Rentmeister des Stiftes und Vorsitzender der Ferienregion "S'Innviertel" und kümmert sich im Zuge dieser Tätigkeiten um alle nur erdenklichen Arbeiten rund um die Ausstellungsvorbereitung. Er ist das Bindeglied zwischen der Ordensgemeinschaft/Ferienregion und der Landeskulturdirektion und verfügt hier über alle Vollmachten. In den verschiedenen Arbeitskreisen zur gemeinsamen Organisation aller Standorte sind auch weitere Personen aus Reichersberg vertreten. Einen Organisationsverein im Ort gibt es nicht.

In Reichersberg sind derzeit die Umbau- und Adaptierungsarbeiten des Kellergewölbes, in dem die Ausstellung stattfinden soll, voll im Gange. Durch das Projekt "Historische Gärten am Inn", welches von der Ferienregion S'Innviertel durchgeführt wird, kommt es in Reichersberg im Zuge der Marktplatzgestaltung zu einer historischen Akzentsetzung, außerdem wurden seitens des Stiftes Häuser renoviert, die für Wohnungen und einen Nahversorger zur Verfügung stehen.

Herr Thanecker ist der Ansicht, dass die Nachhaltigkeit eines derartigen Großprojekts sich nur regional entwickeln kann und strebt daher stark die Einbindung der gesamten Region an. Dazu wird versucht, die Ferienregion S'Innviertel, den Landkreis Passau, Teile des Landkreises Rottal-Inn und die Innviertler Bezirke miteinander zu vernetzen.

Hinsichtlich der regionalen Bewerbung wird es einen Informationskatalog geben, der die Sehenswürdigkeiten, aber auch die kulturellen Veranstaltungen usw. beinhaltet. Je nach Wunsch und Interesse kann sich jeder Ausstellungsbesucher sein weiteres Programm anhand des Kataloges selber zusammen stellen.

Man versucht auch jetzt schon, im Rahmen von "Baustellenführungen" das Interesse der BesucherInnen (jährlich etwa 18.000) für die Landesausstellung zu wecken. Dadurch stellt sich ein bedeutender Multiplikatoreffekt ein.

Das kommende Großereignis wird zu dessen Bewerbung außerdem in alle bestehenden Kommunikationskanäle eingebaut und erwähnt. Neu entstandene Druckwerke des Stifts enthalten ebenso Informationen, wie die Homepage.

Die vorhandenen Museen bieten neben ihrem bestehenden Angebot im Ausstellungsjahr keine zusätzlichen an, weil man durch die bereits vorhandene Streuung der vier Ausstellungsorte nicht Gefahr laufen will, zu viel anzubieten. Vorrangiges Ziel ist die Bündelung des Vorhandenen, was im Zuge der Vorbereitung auch gelungen ist.

Man plant für das Ausstellungsjahr eine Reihe von größeren Veranstaltungen, die teilweise schon jetzt durchgeführt werden. So zum Beispiel den öö. Klostermarkt, zu dem im heurigen Jahr 25.000 BesucherInnen gekommen sind, oder die Biker-Wallfahrt. Natürlich auch die festlichen Gottesdienste rund um das Kirchenjahr. Außerdem will man das Auftragswerk "Reichersberger Engelsoratorium" im Ausstellungsjahr uraufführen.

Die bestehenden Kulturvereine können sich im Rahmen der Veranstaltungskoordination der Inn-Salzach-Euregio einbringen und ihre Programme im Ausstellungsjahr veröffentlichen. Diese Zusammenführung läuft auf regionaler Ebene.

Überhaupt wird die Kooperation zwischen den verschiedenen Organisationen, wie Inn-Salzach-Euregio oder Tourismusverbänden, die für unterschiedliche Aufgabenfelder verantwortlich sind, als sehr gut bezeichnet.

Grundsätzlich will man die Vielfalt des Innviertels präsentieren. Nicht nur die historische Auseinandersetzung mit dem Thema, welches sich vorrangig mit dem Mittelalter beschäftigt steht im Vordergrund, sondern der gegenwärtige Reichtum an Möglichkeiten.

Der Großteil der Bevölkerung steht hinter dem kulturellen Großprojekt, vor allem wenn gesehen wird, welche Entwicklungsschritte gesetzt werden.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit hat man in Reichersberg aufgrund der beiden ersten Landesausstellungen bereits Erfahrung und weiß, dass das Folgejahr nicht immer einfach ist, weil es einerseits etwas Erholung von den vielen Mühen und Anstrengungen bedarf und andererseits auch weniger BesucherInnen kommen. Was aber bleibt, ist die enorme Bekanntheits- und Imagesteigerung, so dass sich die Region bei entsprechenden Konzepten als Marke aufbauen konnte und weiter etablieren wird.

9.1.3 Kulturelle Nachhaltigkeit durch kulturelle Aktivierung

Der *Standort Reichersberg*, der sich mit der Alltagskultur der Bauern auseinandersetzt, kann auf jeden Fall an die Landesausstellung 1992 in Schlägl anknüpfen. So wäre die Beteiligung an Festen rund um den Bauernkalender (Bittsonntag und Bittage, Erntedank) oder die Teilnahme an authentischen Inszenierungen des alltäglichen Bauernlebens für BesucherInnen ein interessantes und abwechslungsreiches Programm.

Nachdem in Regionalentwicklungsplänen im Hausruck das Thema Landwirtschaft und Bauern immer wieder aufgegriffen wird, sollten auch diesbezügliche Überlegungen und Projekte in das Rahmenprogramm der Landesausstellung aufgenommen werden.

So wurde im Leitfaden für Entwicklungsprogramme am Beispiel des AENUS-Modellprojektes Unterer Inn der Facharbeitskreis Bauernjahr gegründet. Der Arbeitskreis setzt sich aus VertreterInnen der Landwirtschaft und des Tourismus zusammen, wobei im Jahr 2000 die Idee der Umsetzung eines Bauernjahres am Unteren Inn verwirklicht wurde.

"Unter dem Thema "Schlankeln durchs Jahr – altbayerisch-innviertlerische Eigenarten" wurden verschiedene Aktionswochen geplant und in Folge durchgeführt. Die Themen der Aktionswochen im einzelnen: Fasching/Lichtmess, Ostern/1. Mai, Sonnwend/ Fronleichnam, Kirta/Erntedank, Leonhardi/ Martini und Advent/Nikolaus. Zu den jeweiligen Aktionswochen wurden attraktive Veranstaltungen und Pauschalangebote auf den Bauernhöfen Urlaubern und

Naherholungssuchenden in der Inn-Salzach-Euregio angeboten. Bestehende Veranstaltungen wurden in die Aktionswochen einbezogen und neue Veranstaltungen initiiert."⁴¹

Dieses Projekt, welches neben einem beträchtlichen BesucherInnen- und Medienerfolg auch den Agrarinnovationspreis des Landes OÖ. erhielt, könnte auch im Landesausstellungsjahr wieder durchgeführt werden. Dabei sind die Aktionen rund um den 1. Mai, Sonnwend, Fronleichnam, Kirta, und Erntedank, also jene, die in die Ausstellungszeit fallen, am interessantesten. Das Ende der Landesausstellung ist bereits am 2. November geplant, man könnte aber dennoch als Abschlussveranstaltung einen Leonardiritt, der am 5. November gefeiert wird, durchführen.

Außerdem gibt es von der Inn-Salzach-Region interessante Projekte im Zusammenhang mit Bauern und Landwirtschaft. So etwa die Bauernroas im etwa 20 km weit entfernten Mettmach, wo es neben Wanderungen auch Erlebniswochen und Tagesprogramme mit Brotbacken, Schnapsbrennen, Schifferfahrten, Waldlehrpfaden etc. gibt.⁴²

In ein attraktives Aktivprogramm rund um Reichersberg mit einbezogen werden könnten ferner:

- Bauernmuseum Sollingerhof
- Heimathaus Obernberg
- Bauernmuseum Osternacht Reinthaler
- Heimatmuseum Beandhaus
- Heimathaus Schalchen

Alle Örtlichkeiten würden sich für das Angebot von Aktivprogrammen eignen. Dabei sollte beachtet werden, dass das Bauernleben nicht nur gesehen, sondern auch erlebt wird. Dies geschieht nur dadurch, dass Angebote geschaffen werden, die eine aktive Teilnahme erfordern. Besonders eignen würden sich dazu Themen wie bäuerlicher Alltag, Arbeiten und Feiern etc.



Auf keinen Fall darf im diesem Zusammenhang eine Inszenierung des Frankfurter Würfelspiels fehlen, die sich mit dem tragischen Schicksal von 36 Bauern auseinandersetzt und in dessen Folge die oberösterreichischen Bauernkriege ausbrechen.

Für 2004 sind aufgrund des 2-Jahres Rhythmus im etwa 50 km entfernten Frankmarkt vorerst keine Aufführungen geplant. So könnte vielleicht auf Initiative der verantwortlichen Personen aus Reichersberg die Chance, im Zuge der Landesausstellung ein derartig erlebnisreiches Ereignis statt finden zu lassen, genutzt werden. Vielleicht ist es auch möglich, die eine oder andere Gastveranstaltung direkt in Reichersberg mit den Schauspielern aus Frankmarkt durchzuführen.

Nachdem sich der Standort Schärding mit der städtischen Kultur beschäftigt und Märkte eine wichtige Institution der historischen Städte darstellen, kann man sich bei der Durchführung eines Aktivprogramms auf diesen Bereich konzentrieren. Schärding, als ein Ort des Handelns und Zusammentreffens, führt bereits eine Reihe von Märkten, wie den Wochenmarkt, Bau-

⁴¹ www.ooe.gv.at/regionen/AENUS/aenus5.pdf

⁴² www.innsalz.at

ernmarkt, Jahrmarkt oder Flohmarkt durch. Diese könnten im Jahr der Landesausstellung als historische Märkte inszeniert werden. Ebenso könnte das einstige Handwerk bei derartigen geschichtlichen Veranstaltungen vermittelt und aktiv erlebbar gemacht werden.



Hierzu lassen sich viele Anregungen auch aus dem Internet finden. So zum Beispiel finden in der Grenzregion zwischen Sachsen und Thüringen immer wieder historische Märkte mit Showvorführungen tanzender Frauen, kämpfenden Landknechten und auch von Gewerbetreibenden statt. Es finden sich dort Schmieden, Wolleverkäuferinnen mit Spinnräder, Tischler und Wahrsagerinnen. Ebenso gibt es viele kulinarische Genüsse, wie Spanferkel, frisch gebackenes Brot und vieles mehr.⁴³

Das Aktivprogramm sollte, so Herr Furtner, vorrangig von Wirtschaftstreibenden angeboten werden, wobei es vorerst nichts konkretes gibt. So wird die

Einrichtung einer Schaulebzelterei überlegt. Weiteres, bereits angedachtes Begleitprogramm lässt sich auch im Abschnitt 9.1.3 nachlesen.

Das Klosterleben wird vor allem in *Asbach* aufgearbeitet. Aufgrund der Tatsache, dass die Landesausstellung in Reichersberg aber im Stift statt findet, könnten folgende Ideen auch für diesen Standort interessant sein.

Der Schwerpunkt des Aktivprogramms könnte sich auf ein religiöse Themen beziehen. Wallfahrten oder Andachten zu verschiedenen religiösen Festen könnten einen Teil dieser Angebote bilden. Eventuell könnten auch Meditationsseminare bzw. –wochen durchgeführt werden, die sich den unterschiedlichen religiösen Themen widmen.

Als attraktives Kinderprogramm wären spezielle Wallfahrten unter dem Motto "Zwergenwallfahrten" interessant, die die Kinder an entlegene Kapellen, Marterl und Kreuzstöcke führen.

9.1.4 Touristische Nachhaltigkeit 2004

9.1.4.1 Touristische Situationsanalyse

Der öö. Landestourismusverband hat seine Ziele für die Landesausstellung folgendermaßen definiert:

- Buchung von Eintritten zur Landesausstellung (Gruppen und Individualreisen)
- Gemeinsame Vermarktung touristischer Angebote zur Landesausstellung 2004
- Abstimmung und Synergien in der touristischen Organisation
- Wertschöpfung in der "Grenzregion" erhöhen
- Steigerung der Gäste (Ausflugs- und Nächtigungstourismus)
- Steigerung der Bekanntheit der Region⁴⁴

Touristische Paketangebote werden für alle vier Standorte vom Landestourismusverband geschnürt, wobei es unterschiedliche Angebote auch für mehrere Tage geben wird. Faktum

⁴³ www.sachskulthuer.de/tour/maerktefeste/maerktefeste.php

⁴⁴ www.oberoesterreich-tourismus.at

ist, dass sicherlich nicht alle vier Orte an einem Tag besucht werden können und sich hier Möglichkeiten für einen Mehr-Tagesaufenthalt auftun.

Die touristische Infrastruktur ist in beiden oberösterreichischen Ausstellungsorten vorhanden. So besitzt Reichersberg sechs Privatvermieter und eine Reihe von Gasthäusern. Schärding kann 14 Beherbergungsbetriebe mit etwa 500 Betten zur Verfügung stellen. Im Bereich der Gastronomie kann Schärding 2000-2500 Sitzplätze bieten und ist bereits jetzt etabliert. Etwa fünf bis sieben Wirte bauen für die Landesausstellung um bzw. dazu.

Die beiden Ausstellungsorte Schärding und Reichersberg verfügen bereits jetzt über ein reiches Kulturangebot. So findet in Reichersberg jährlich der Reichersberger Kultursommer statt, der eine Vielzahl an Attraktivitäten zu bieten hat. In Schärding sind als Beispiele der Brunnenthaler Konzertsommer oder das Heimatmuseum Schärding zu nennen.

9.1.4.1.1 Die touristische Positionierung von Reichersberg

Auf der Tourismushomepage "tiscover" präsentiert sich *Reichersberg* folgendermaßen:

"Direkt am Inn- und Römerradweg gelegen, bietet sich Reichersberg mit den gemütlichen Gasthäusern alter gastronomischer Tradition, den reichhaltigen Kulturangeboten und den Veranstaltungen des Reichersberger Sommers an. Erbaulich beeindruckend sind die Führungen durch Kirche und Klosterräume. Für sportliche Gäste stehen Tennisplätze, Sportplatz und Asphaltbahnen zur Verfügung"⁴⁵

Derzeit wird von der Ferienregion S´Innviertel als touristisches Zusatzangebot das Projekt "Historische Gärten am Inn" initiiert, welches über die drei Gemeinden Reichersberg, Obernberg und Kirchdorf am Inn eine Wanderung durch drei historische Gärten ermöglicht. An diesen Standorten sind verschiedene Gärten, wie Barockgarten, Garten der Sinne, Garten der Romantik, Klassischer Park etc. zu sehen. Sie sind teilweise schon vorhanden, einige werden derzeit gebaut und gestaltet.

Der Regionskatalog Ferienregion S´Innviertel ist bereits nach den Tourismusthemen aufgebaut, wobei man auch Themen wie Kultur, Verwurzelung und Werte aufgreift. Im Zuge dessen passt das Ausstellungsthema auch sehr gut zur touristischen Vermarktung.

Der Sitz der Ferienregion S´Innviertel ist im 11 km entfernten Geinberg, wo sich Reichersberg im Hotelkatalog mit seinem Angebot als Ausflugsziel präsentiert. Im Ausstellungsjahr möchte man weitere Informationen geben, wozu noch weitere Gespräche geführt werden.

Der Radtourismus und die Wanderwege werden ebenfalls sehr stark beworben, wobei besonders im Bereich des Wanderns sicherlich noch nicht die Strukturen geschaffen bzw. Wege gefunden sind, wie man sich dies im Endausbau vorstellen könnte.

9.1.4.1.2 Die touristische Positionierung von Schärding

Schärding nennt auch den Römerradweg in seiner Darbietung und will auch vor allem seinen Schwerpunkt im Radtourismus setzen. Aber auch für allgemein Sportbegeisterte und Gesundheitstouristen will sich Schärding mit seinen Aktivitäten präsentieren:

"Vor allem Radfahrer zieht es nach Schärding, ist die Barockstadt doch Ausgangspunkt und Zielort für den Donau-, Inn- und Tauernradweg. Auch der Römerradweg führt durch das verträumte Städtchen am Inn, genauso wie weitere, besonders familien-freundliche Radwege. Pferdefreunde, Tenniscracks, Golfer und Wasserratten kommen genauso auf ihre Rechnung wie Wanderer, auf die das Europareservat Unterer Inn wartet. Zwischen Schärding und der 15 Kilometer nördlich gelegenen Dreiflüsse-Stadt Passau lädt das wildromantische Untere Inntal zu einer Schifffahrt auf einer der schönsten Flusslandschaften Österreichs ein. Die malerische Innpromenade in Schärding selbst bietet sich für ausgedehnte Spaziergänge an.

⁴⁵ www.oberoesterreich.at/reichersberg

Auch die Kurgäste, die bei der hier gebotenen Kneippkur-Tradition Jahr für Jahr neue Kraft und Gesundheit tanken, genießen das besondere Flair der historischen Barockstadt."⁴⁶

Im Veranstaltungsbereich wird in Schärディング derzeit ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, welches neben den jährlichen Festen, wie Stadtfest, Kunst und Antiquitätentage etc. unter anderem das Landesblasmusikfest, den Landesfeuerwehrleistungsbewerb, ein Bezirks-erntedankfest, Kunst- und Kulturfestival, zwei Oldtimertreffen, ein Fest der Grafenauer Säumer oder ein Mittelalterfest beinhaltet. Schärディング setzt also mit seinen Zusatzveranstaltungen auf Aktivveranstaltungen, ähnlich dem Erlebnisprogramm "feste feiern" in Waldhausen. Insgesamt plant man für Schärディング etwa 30 Groß- und 100 weitere Veranstaltungen, sodass fast jeden Abend während der Ausstellungszeit neben der Hauptausstellung Begleitprogramm angeboten werden kann. Man möchte auch die Händler von Schärディング aktivieren, ihre Schaufenster mittelalterlich zu gestalten. In den gesamten Aktivitäten sind auch Angebote in den Umlandgemeinden geplant.

Schärディング will sich wegen der vielen Veranstaltungen und Angebote, beispielsweise den beiden Brauereine, besonders auf die Vereine und Gruppierungen (Feuerwehren, Musikvereine etc.) konzentrieren, wozu man jetzt schon zahlreiche Vertriebswege sucht. Man erhofft sich dadurch, dass der Besuch mit einer Gruppe einen weiteren Besuch mit der Familie auslöst.

Als Individualgast will man vor allem Rad-, Kur- und Wellness-, aber auch Erholungs- und Wandertouristen ansprechen. So wird es beispielsweise von einem Kurbetrieb ein Angebot geben, das da lautet: "Eine Woche Landesausstellung mit Wellnessurlaub".

Durch den Bau eines neuen Tourismusbüros und die Einstellung von zusätzlichem Personal im Ausstellungsjahr investiert Schärディング überhaupt sehr viel im Bereich des Tourismus. Dazu wird auch eine komplett neue Werbelinie gestaltet. Außerdem wird in Verbindung mit einem Informationsstand die Einrichtung eines Geschenkartikelshops während der Ausstellung überlegt, wo regionale Produkte verkauft werden. So möchte man sich direkt beim Eingangsbereich aktiv den BesucherInnen präsentieren.

9.1.4.1.3 Das Ausstellungslogo und seine Verwendbarkeit

Das offizielle Logo (siehe Abbildung 4) wurde im Rahmen eines Wettbewerbes von jener Werbeagentur entwickelt, die für die grafische Darstellung der Sonderausstellung "Werte des Lebens" zuständig war. Kritisch zu betrachten ist sicherlich, dass sich diese beiden Werbelinien grafisch sehr ähnlich sind. Laut Aussage von Herrn Furtner ist das Logo wegen seiner sehr kleinen Schriftgröße sehr schwer anzuwenden und kann beispielsweise in Prospekten und Zeitungen nur in größerer Form abgedruckt werden.

In Reichersberg wird man aus jetziger Sicht das Logo nicht weiter verwenden, da man sich derzeit als Marke S'Innviertel mit der Vielfalt, die diese Region zu bieten hat, positionieren will. "grenzenlos" als touristisches Thema wäre für Herrn Thanecker zu anonym.

Schärディング hat in das offizielle Logo ihren bunten Schriftzug und das Stadtwappen eingefügt. Ob es nach der Ausstellung weiter verwendet wird, ist noch offen. Man setzt aber auch eher auf die vorhandene touristische Marke wie die Silberzeile und eben den bunten Schärディング-Schriftzug.

Abbildung 5: Abgeändertes Schärディング-Logo der Landesausstellung 2004



⁴⁶ www.oberoesterreich.at/schaerding

9.1.4.2 Grundlagen der touristischen Nachhaltigkeit 2004: Themen stärken

Zur Vorbereitung der Landesausstellung wurde ein Arbeitskreis "Touristiker für die Landesausstellung 2004" gegründet, der sich mit der Erstellung eines Tourismusmarketingkonzeptes beschäftigt. Dabei werden das touristische Bewerbungskonzept und das Marketingkonzept der Landeskulturdirektion miteinander gekoppelt, um Synergieeffekte optimal zu nutzen.

Ebenso wird es, wie bereits 2002 der Fall war, erneut zur Veröffentlichung eines gemeinsamen Regionalmediums kommen, welches wichtige Informationen rund um die Ausstellung (kulturelle und touristische Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten, Verkehrsverbindungen etc.) beinhaltet.

Für die touristische Nachhaltigkeit, besonders bezogen auf die beiden oberösterreichischen Ausstellungsorte, sollten für die Haupt- und zusätzlich organisierten Nebenausstellungen die bisherigen Stärken und die Eingliederung der Region in das oberösterreichische Thermengebiet mitbedacht werden.

9.1.4.2.1 Verbindung zum Thema "Well-Cure" herstellen

Nachdem Well-Cure ein wichtiges Tourismusthema darstellt, könnte man sich bei der Schäringer Ausstellung dem Thema "Gesundheit in den Städten zur Zeit des Mittelalters" annehmen und somit leicht einen Bezug herstellen. Im Gegensatz dazu wäre es für Reichersberg interessant, die Bräuche und Sitten des bäuerlichen Gesundheits- und Medizinwesens vorzustellen (bäuerliche Medikamente, Kräutermischungen etc.).

Aufgrund der Tatsache, dass sich Reichersberg und Schärding in der Nähe des europäischen Bäderdreiecks mit den drei großen Bädern Bad Füssing, Bad Griesbach und Birnbach befindet, die ein großes Potenzial an BesucherInnen bieten, sollte auch aus diesem Grund die Thematik aufgearbeitet werden. Hier hofft man, Gäste anlocken zu können, wobei die Problematik gegeben ist, dass das Bäderdreieck seine Gäste nur an sich binden möchte. Dennoch wird versucht, Kooperationen einzugehen, so dass auch Ausflüge in die Landesausstellungsorte gemacht werden.

Laut Aussage von Herrn Furtner ist Well-Cure auch ein Thema, wobei sich dies auf die gesamte Region bezieht. Auch die beiden Kurbetriebe in Schärding sind diesbezüglich schon sehr aktiv. Dennoch sind noch keine konkreten Konzepte in Aussicht. Aufgrund der Umstrukturierung innerhalb des Tourismusverbandes des Landes kommt es aber auch noch zu Schwierigkeiten und Anlaufproblemen, so dass eine totale Einbettung noch schwierig ist.

9.1.4.2.2 Das Thema "Radtourismus" aktiv aufgreifen

Schärding und Reichersberg setzen auch stark auf den Radtourismus, wobei in Schärding direkt an der alten Innbrücke ein Rad- und Gäste-Service-Center gebaut wird, welches unter anderem Schließfächer, Toilettenanlagen, eine Lufttankstation etc. zur Verfügung stellt.

Ebenso sollte man für das Thema "Rad" oder natürlich auch die "Kultur" weitere interessante Zugangsmöglichkeiten schaffen, wobei hier besonders auf die bestehenden kulturellen und sportlichen Angebote zurück gegriffen werden kann, die bereits in beiden Ausstellungsorten vorhanden sind.

Aus den Erfahrungen der Landesausstellung Engelhartzell und Reichersberg weiß man, dass grenznahe Ausstellungen auch viele BesucherInnen aus Bayern anlocken. Für die Landesausstellung "grenzenlos", die noch dazu in Kooperation mit Bayern passiert, kann somit auch mit diesen Gästen, auf jeden Fall im Ausstellungsjahr, wohl aber auch in den Folgejahren gerechnet werden, wie beispielsweise den Kurgästen aus dem europäischen Bäderdreieck.

9.1.5 Medienpräsenz und Medienarbeit 2004

Der Vergleich der Presseaktivitäten des Landes Oberösterreich mit denen des Landes Bayern (getätigt vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) zeigt, dass beide Länder bisher jeweils eine Mitteilung zu dieser Veranstaltung heraus gegeben haben, etwa gleichzeitig, ein gutes Jahr vor Ausstellungsbeginn. In beiden Mitteilungen wurden die Standorte und Themen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur und Tourismus, die Mitfinanzierung durch die EU sowie das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Grenzregion thematisiert. Es lässt sich somit fest stellen, dass die Länder als Hauptveranstalter die Durchführung und Thematik der Landesausstellung ein Jahr vor Beginn offiziell bekannt geben und mitteilen welche Ziele diese verfolgt. Die Inhalte wurden in den Medien veröffentlicht bzw. lassen sich auch im Internet nachlesen.⁴⁷

Die Recherche im Internet über die Präsenz der Landesausstellung, besonders in den jeweiligen Ausstellungsorten, zeigt, dass vor allem in Schärding der Stand der Vorbereitungsarbeiten immer wieder veröffentlicht wird und die Landesausstellung als Großereignis bereits ein wichtiges Thema darstellt. Über die Vorbereitungsarbeiten in den anderen Ausstellungsorten finden sich im Grunde kaum Hinweise auf die bevorstehende Veranstaltung. Äußerst bemerkenswert ist die Tatsache, dass auf keiner einzigen Gemeindehomepage der Ausstellungsorte sich Auskünfte finden lassen. Auch die Tourismushomepage www.tiscover.at hat bislang wenig Informationen zu bieten, diese beziehen sich erneut vorrangig auf die Aktivitäten in und um Schärding.

Die Domain "www.landesausstellung-grenzenlos.at" wurde von Schärding erworben und liefert von dort Informationen vorrangig auf Schärding bezogen. Die offizielle Homepage des Landes wird unter der Adresse "www.landesausstellung2004.info" zu finden sein, wobei derzeit noch nichts online steht. Die Designer des Internetauftrittes wurden wie schon 2002 in Waldhausen durch einen Wettbewerb ermittelt.

9.2 Landesausstellung 2006 (Ampflwang): "Kohle und Dampf"

9.2.1 Standort- und Themenanalyse 2006

"Für das Jahr 2006 ist die Landesausstellung mit dem Arbeitstitel "Kohle und Dampf" in Ampflwang im engen Zusammenwirken mit der Österr. Gesellschaft für Eisenbahngeschichte (ÖGEG), der WTK und dem regionalen Bergbauverein geplant, die sich schwerpunktmäßig einerseits mit der Braunkohlegewinnung im oö. Kohlenrevier sowie mit der Industrialisierung und hier vor allem der Eisenbahn beschäftigen soll. ... Diese Ausstellung wird neben dem technikhistorischen Themenschwerpunkt auch auf soziale Aspekte der Arbeit und des Lebens der Kumpel im Bergbau eingehen und somit wesentliche Aspekte des oö. Braunkohlereviere mit seinen historischen Höhen und Tiefen sowie wirtschaftlichen Problemen der Gegenwart mitberücksichtigen."⁴⁸

Frau DI Kuisle schreibt im Ausstellungskonzept, dass das Sortierungsgebäude selber auch als Exponat zu betrachten ist und die "Atmosphäre von industrieller Nutzung und Produktion, die das ausgeräumte Gebäude heute ausstrahlt"⁴⁹, zu spüren seien. Die Adaptierungsarbeiten und damit verbundene neu zu schaffende Infrastruktur sollten auf jeden Fall behutsam erfolgen.

⁴⁷ www.ooe.gv.at/presse/archiv/index.htm, www.stmwfk.bayern.de/aktuelles/presse/2002/maerz/maerz48.html

⁴⁸ Kulturdirektion des Landes OÖ., S. 3

⁴⁹ Kuisle, 2002, S. 5

Die beiden Schwerpunkte des Arbeitstitels "Kohle und Dampf" werden im Ausstellungskonzept von Frau Kuisle gleichwertig behandelt und beinhalten unter anderem Themen wie unter Tag arbeiten, Kohlelandschaft Hausruck, Bergleute und deren Kultur, Material Kohle usw. aber auch Dampf als Energieträger, Wunderwerk Dampflok, Pferdeeisenbahn Linz-Budweis, Eisenbahner etc. Dabei soll der regionale Bezug zum Hausruck bzw. Oberösterreich, auch mittels Fallgeschichten aufgezeigt werden.

Vom Vermittlungsprinzip setzt Frau Kuisle auch besonders auf den regionalen Bezug, was für die Identifikation der Bevölkerung sicherlich ihren Teil beitragen wird. Dabei steht der handelnde Mensch im Mittelpunkt. Neben dem Hauptweg der Ausstellung, der für durchschnittlich interessierte BesucherInnen angelegt wird, soll es spezielle Präsentationen für Kinder, sowie Räume zur Vertiefung von Spezialthemen geben. Von der Rekonstruktion eines Schaustollens rät Frau Kuisle ab, da er bei hohem Besucheraufkommen den gewünschten Vermittlungszielen nicht gerecht wird. Durch die Fahrt in den Einfahrtsstollen zum ersten Teil der Ausstellung sollen die BesucherInnen das Gefühl des Unter-Tag-Seins erleben.

Fraglich bleibt letzten Endes nur, ob es beim Titel "Kohle und Dampf" bleibt oder ob er vorübergehend als Arbeitstitel bleibt. Frau Kuisle ist der Ansicht, dass dieses Wortpaar für einen Ausstellungstitel eher ungeeignet ist. Auch das Institut für Kulturwirtschaft schließt sich dieser Meinung an, da ein phantasievoller, griffiger Titel auch zur Erzielung nachhaltiger Effekte notwendig erscheint.

9.2.2 Vorbereitung und Organisation 2006

Die Landesausstellung selbst findet in der ehemaligen Sortierung auf dem Obertagsgelände in Ampflwang statt, welches sich in den Händen der Österreichischen Gesellschaft für Eisenbahngeschichte (ÖGEG) befindet. Hinsichtlich der Nachnutzung besteht die Zusage des Besitzers ÖGEG, dass dieses Gebäude nach dem Ausstellungsjahr für 25 Jahre der Öffentlichkeit zugänglich bleibt.

Die ÖGEG plant im Zuge der Ausstellung die Präsentation ihrer umfangreichen Fahrzeugsammlung in einem entsprechenden Ambiente als einen Themenschwerpunkt zur Landesausstellung. Dabei ist die Errichtung eines Lokschuppens vorgesehen, der nach der Landesausstellung als Eisenbahnmuseum bestehen bleiben soll.⁵⁰

Neben der klassischen Hauptausstellung und der ÖGEG-Präsentation sind für die BesucherInnen weitere Attraktionen bzw. Angebote geplant, wie das Freigelände an der Sortierung, der Denkmalpfad in Ampflwang, ein Besuch im Brecher Buchleiten, Fahrten mit historischen Zügen. Auch hierzu wurden im Konzept schon Realisierungsmöglichkeiten angedacht. So werden den BesucherInnen neben dem Ausstellungsbesuch weitere interessante Erlebnisse geboten. Ob und welche weiteren Rahmenprogramme angeboten werden, wird außerörtlichen Partnern überlassen, wobei man seitens des Landes auf Angebote natürlich reagieren möchte.⁵¹

9.2.2.1 Inhaltliche und organisatorische Einbindung der Region

Seitens der Region war anfangs eine dezentrale Landesausstellung gewünscht und geplant. Im Rahmen der Leader-Region wurde der Arbeitskreis "Landesausstellung 2006" gegründet, der aber letztlich mit jenem Arbeitskreis, der sich mit dem Bergbau beschäftigt, zusammengeführt wurde. Dieser befasst sich unter der Leitung von Alois Gaisbauer (Puchkirchen) aufgrund der Tatsache, dass im Hausruck über 200 Jahre der Bergbau bestimmend war, mit der Brauchtums- und Denkmalpflege rund um die Bergmänner und will deren Geschichte aufarbeiten. Dazu heißt es auf der Homepage:

⁵⁰ www.oegeg.at/oegeg/deutsch/frameset_1.htm

⁵¹ vgl. Kuisle, 2002, S. 3ff

"Die Hausruckregion verfügt über alte Bergbaukultur verbunden mit Industriedenkmälern. Neben zahlreichen Zeugnissen aus der Zeit des Bergbaus besteht auch in der Bevölkerung der starke Wunsch, die alten Bergbautraditionen zu bewahren. Zahlreiche Knappen- und Heimatvereine bewahren das Brauchtum. ... Im Rahmen der für 2006 geplanten Landesausstellung zum Thema "Kohle und Dampf" und des Leader+-Projekts sollen wesentliche Schritte gesetzt werden, um die alte Industriekultur sichtbar, lebendig und mit Hilfe verschiedener touristischer Angebote auch erlebbar und erfahrbar zu machen. Zum kulturellen Erbe gehören auch die Tagbau-Halden, auf denen sich sehr interessante und seltene Pflanzengesellschaften gebildet haben. Die Katalogisierung der Bergbaustätten- und Bergbaudenkmäler und die Erstellung einer Bergbaukarte sollen ein erster Schritt sein, bestehende und besichtigungswürdige Erinnerungsstätten an den Bergbau zu erheben und einer breiten Öffentlichkeit, Einheimischen, Touristen und Ausflugs Gästen zugänglich zu machen."⁵²

Im Zuge der Vorbereitung sind auch schon einige weitere Überlegungen angestellt worden:

- Für Gaspoltshofen wird überlegt, ob nicht ein Kinomuseum eingerichtet werden soll, welches sich während der Zeit der Ausstellung dem Schwerpunktthema im Bereich Film widmet.⁵³
- Der Leader+-Regionalverband Hausruck rief die Bevölkerung bereits im Oktober 2002 auf, Gegenstände und Schätze aus der Bergbau- und Eisenbahngeschichte zu sammeln, welche anschließend in einem neu gegründeten Museum ihre Heimat finden sollen.⁵⁴

Die Region erhofft sich viel vom Impuls der Landesausstellung vor allem im Bereich des Tourismus, wo man die vorhandenen Strukturen auch weiter verbessern will. (siehe dazu Abschnitt 9.2.4.2)

Im Bewusstsein der Bevölkerung tritt nach Aussage von Frau Bgm. Schönpass noch leichtes Bedenken hervor, dass das sehr starke regionale Thema Kohle und der damit verbundene Bergbau zu kurz kommen. Zugegebenermaßen wurde bisher aber noch keine Öffentlichkeitsarbeit geleistet, welche die BewohnerInnen vor allem auf die vielen Vorteile, die eine Landesausstellung mit sich bringt, hinweist.

Es gibt bereits Vorschläge, wie die Bevölkerung in die Landesausstellung eingebunden werden kann: "Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, die ehemaligen Bergleute direkt in die Vorbereitungen und Planungen einzubinden. Die alten Traditionen müssen originalgetreu erhalten bleiben – das könnten vor allem die "echten" Bergleute vermitteln", meint hier der Landtagsabgeordnete Anton Hüttmayr.⁵⁵

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass bei dieser Ausstellung wegen der früher geführten Kohlebergwerke der regionale Bezug zum Thema "Kohle und Dampf" sehr wichtig ist, wobei sich die Identifizierung der Bevölkerung wohl stärker durch den Bergbau und seine Geschichte ergibt, als durch die Eisenbahn.

9.2.2.2 Gefahr der organisatorischen Zersplitterung

Zur Organisation sollte u.E. rasch ein örtlicher Betreiberverein gegründet werden, der sich vor allem mit der regionalen Nachhaltigkeit befasst und sich aus VertreterInnen der Gemeinde, dem regionalen Bergbauverein und der ÖGEG zusammen setzt. Dies ist leider noch nicht gelungen, was dazu führt, dass sich derzeit alle Beteiligten eher im Alleingang auf die Aus-

⁵² www.hausruck.co.at

⁵³ www.spielraum.at/kinomuseum/film.asp

⁵⁴ www.hausruck.co.at/index.asp

⁵⁵ in einem online-Bericht der ÖVP Bezirksorganisation Vöcklabruck

stellung vorbereiten und wenig Zusammenarbeit besteht. Ebenso gibt es zur Zeit keine Kooperationen zwischen Eigentümer und den bestehenden Kulturvereinen der Region.

Die Gemeinde Ampflwang sieht ihre wesentliche Aufgabe vor allem im Zur-Verfügung-Stellen der nötigen Infrastruktur und ist bemüht, dass auch Umlandgemeinden in den Zusatzprogrammen der Landesausstellung eingebunden werden. Zur Positionierung der Landesausstellung holte man sich Hilfe von den Kulturberatern Günther Stockinger und Wolfgang Preisinger. Sie erhielten den Auftrag, eine Prozesssteuerung zu der Positionierung der Landesausstellung 2006 durchzuführen. Ziel war es, eine Entscheidung über das Ausmaß der Landesausstellung zu finden, welche von allen politischen Verantwortlichen getragen wurde. Dies ist nach vier Monaten Arbeit mit einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss gelungen.⁵⁶ Eine konkrete Planungsarbeit in Kooperation mit der ÖGEG ist nach Aussage von Frau Bgm. Schönpass noch nicht recht in Gang gekommen.

Die ÖGEG erwarb bekanntlich 1996 die Kohlenbahn Timelkam - Ampflwang, der Bahnhof Ampflwang und das Obertagsgelände in Ampflwang von der Wolfsegg Traunthaler Kohlenwerks Gesellschaft. Diese Bahnanlagen und Grundflächen bilden den Grundstock für ein geplantes Eisenbahnmuseum in Ampflwang. Hauptinteresse der ÖGEG im Zusammenhang mit der Landesausstellung ist vor allem in der Präsentation ihrer umfangreichen Fahrzeugsammlung (Lokomotiven, Waggonen) und die Realisierung des dauerhaften Museums-Lokschuppens. Dafür wurde auch bereits eine Betriebs-GmbH gegründet⁵⁷.

Das vorliegende und oben kurz skizzierte wissenschaftliche Konzept für die Ausstellung nimmt - trotz der Elemente der gleichgewichtigen Präsentation des Themas "Eisenbahn" in der Landesausstellung selbst - wenig Bezug auf den Stellenwert der ÖGEG und ihrer Fahrzeugsammlung für das Thema. "Freilichtausstellung Eisenbahn" und "Besucheroffene ÖGEG-Werkstatt" sind die einzigen genannten Stichworte, ohne nähere Ausführung.

Eine rasche Etablierung einer gemeinsamen Plattform unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Ausstellungsplanung erscheint dringend geboten, um das Thema mit dem nötigen Regionalbezug schlüssig zu vertiefen und jene inhaltliche und organisatorische Integration sicherzustellen, ohne die nachhaltige Effekte nur schwer möglich sind.

9.2.3 Kulturelle Aktivierung: Eisenbahnnostalgie und Zeitkultur

Das direkte Aktivprogramm sollte sich zweifellos auf das Thema Eisenbahn beziehen, wobei die Einbindung der Pferdeeisenbahn, aber vor allem Nostalgiefahrten mit den Dampflokomotiven von und nach Ampflwang einen wichtigen Beitrag leisten werden.

Als attraktive Zielgruppe könnten mit einem dementsprechenden Angebot außerdem Interessierte an Modelleisenbahnen angelockt werden. Ampflwang könnte im Ausstellungsjahr ein Zentrum für diese Gruppe darstellen, indem immer wieder Veranstaltungen im Bereich der Modelleisenbahn organisiert werden.

Dazu sind Kooperationen mit verschiedenen öö. Modelleisenbahn Clubs, wie beispielsweise dem sehr aktiven Club aus Eferding, einzugehen.

Für eine weitergehende kulturelle Begleitung und Aktivierung in der Region sollten, auch um den inhaltlichen Bogen der Ausstellung selbst aufzugreifen, die Impulse aus der Nutzung der Zeugnisse der Bergwerkstradition in der Region für Veranstaltungen der Zeitkultur weitergeführt und 2006 gebündelt werden.

So könnte z.B. das Eröffnungsprojekt des Festivals der Regionen 2003 im Kohlebrecher in Wolfsegg wieder aufgegriffen werden.⁵⁸ Dieser Kohlebrecher im Wolfsegger Ortsteil Kohlgru-

⁵⁶ www.zukunftsentwicklung.at/html/referenzen.html

⁵⁷ www.oegeg.at

⁵⁸ www.fdr.at/

be ist einer der letzten erhaltenen Kohlebrecher Österreichs – ein imposantes Industriedenkmal und architektonisches Zeitzeugnis der Bergbauära im Hausruckviertel. Peter und Wolfgang Weinhäupl (Eigentümer des Areals) luden zum Projekt "Anwachsen" ein, mit dem die wechselvolle Geschichte des Bauwerks in fünf Stationen mit Bildern und Klängen abseits von Bergbauromantik zugänglich werden sollte. Das Betonskelett des Brechers selbst wurde in neuem Gewand präsentiert: als Zeichen eines neuen Umgehens mit dem Industriedenkmal überzog eine bunte Kunststoffstruktur die Konstruktion, die Monumentalität des Baus noch verstärkend.

Die Kreativität der zeitgenössischen Künstler und Kulturinitiativen könnte jedenfalls umfassend in ein Begleitprogramm der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Industriegeschichte und Industriekultur der Region eingebunden werden, wobei der Bogen sich durchaus bis in die benachbarte ehemalige Bergbauregion um Trimmelkam und St. Pantaleon spannen könnte, wo sich gerade im ehemaligen Werksgebäude der SAKOG in St. Pantaleon die Zeitkulturinitiative "meta morfx" als "kulturwerk sakog" etabliert.

9.2.4 Touristische Nachhaltigkeit 2006

9.2.4.1 Touristische Situationsanalyse

Ampflwang bietet "moderne Hotels - Sporthotel Parcours, Robinson Club Ampflwang - rustikale, modern renovierte Bauernhäuser, gemütliche Gasthöfe, gepflegte Privatpensionen und familienfreundliche Ferienwohnungen. Da lässt es sich leben und herrlich Reiten. Daneben finden sie 5 Reithallen, 2 Sandreitbahnen, 2 Ovalbahnen mit und ohne Flutlicht, Rennpaßstrecke, Springgarten, 380 km Reit- und Freizeitwegenetz im Hausruckwald, Warmblutpferde für Springen und Dressur bis Klasse M. Ausfahrten mit Kutschen für bis zu 80 Personen. Wir bieten auch Fahrlehrgänge im Gespannfahren."⁵⁹

In der touristischen Präsentation setzt Ampflwang auf seine gegebenen Strukturen, vor allem im Reitsport. Überhaupt ist die Bewerbung der sportlichen Möglichkeiten, darunter auch Golfen, sehr ausgeprägt. Für Nächtigungsgäste bietet Ampflwang fünf Hotels, drei Gasthöfe, Privatvermieter, Ferienwohnungen, Pensionen und Bauernhöfe. Vorhandene Gasthöfe und Restaurants sorgen für das leibliche Wohl.

Die Landesausstellung 2006 wird derzeit noch nicht vorgestellt bzw. beworben. Man erhofft sich aber, dass die Ausstellung selber auch ein attraktives Highlight für die bereits vorhandenen Gäste darstellt.

Thematisch zur Landesausstellung passend werden jetzt schon Nostalgiebahnfahrten zwischen Ampflwang und Timelkam angeboten, die während der Ausstellungszeit sicherlich stärker beworben und frequentiert werden sollte. Ganz besondere Attraktion bieten organisierte Rollenspiele, bei denen ein Zug von Pferdereitern überfallen wird. Dieses Angebot sollte unbedingt im Ausstellungsjahr intensiviert werden.

9.2.4.2 Anregungen für eine touristische Nachhaltigkeit

Von den neuen öö. Tourismusthemen lässt sich für die Landesausstellung "Kohle und Dampf" die Kultur, hier im Besonderen die Industriekultur, heraus arbeiten. Da vor allem im Bereich der Interessierten für Eisenbahnen großes Potenzial steckt, sollte es als touristisch nachhaltiges Angebot im Rahmen der Landesausstellung unbedingt zur Realisierung des Eisenbahnmuseums kommen.

⁵⁹ www.oberoesterreich.at/ampflwang

Überhaupt könnte man auch Kooperationen mit den österreichischen Bundesbahnen suchen und interessierte BesucherInnen mit Dampf-Sonderzügen als öffentliches Verkehrsmittel aus den Städten (Linienführungen z.B: ab Linz und ab Salzburg, auch eine Strecke ab Passau ist denkbar) zur Landesausstellung bringen.

Als weiteres attraktives Zusatzprogramm, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Pferde und Reiten für Amplwang eine bedeutende Rolle spielen, sollte eine Kooperation mit den Vereinen angestrebt werden, die das kulturhistorische und touristische Potenzial der Pferdeisenbahn entlang der Strecke Linz-Gmunden pflegen (z.B. Wels-Maxlhaid). Da die Pferdeisenbahn durch das nur 30 km entfernte Lambach führte, könnte auch durch dieses Zusatzangebot neues Aktivierungspotenzial gewonnen werden.

Nachdem die beiden traditionellen Bergwerksorte Thomasroith und Kohlgrube bisher Erfahrungen mit Veranstaltungen rund um den Bergbau gemacht haben, sollten sie, trotz der Tatsache, dass sie nicht direkt in die Hauptausstellung einbezogen sind, auch im Jahr der Landesausstellung für die BesucherInnen Angebote in diesem Bereich setzen.

9.3 Landesausstellung 2008 (Gmunden, Ebensee, Ischl, Goisern, Hallstatt): "Die Berge - Das Salz - Die Arbeit - Das Kaiserhaus"

9.3.1 Standort- und Themenanalyse 2008

"Ausgehend von den guten Erfahrungen der Regionalausstellung des Jahres 1998 und bestärkt durch konkrete Besucherbefragungen und Besuchsanalysen wird für das Jahr 2008 im Bereich des Inneren Salzkammergutes eine verdichtete regionale Präsentation des Salzkammergutes als einen historisch eigenständigen kulturellen und wirtschaftlichen Landesteil projiziert, wobei sich der thematisch-inhaltliche Rahmen von der Hallstattzeit über die Blüte des Kammergutes, die touristische Erschließung des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart erstrecken soll. Es ist daran gedacht, in enger Zusammenarbeit mit regionalen Meinungsbildnern ein konzentriertes Angebot in einigen wenigen Ausstellungsorten ... sowie als Ergänzung dazu eine interessante und abwechslungsreiche regionale Präsentationsschiene des Inneren Salzkammergutes mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Naturerlebnis auch in Kooperation mit der Saline Austria zu entwickeln."⁶⁰

Für 2008 ist also eine dezentrale Landesausstellung geplant, die im wesentlichen drei inhaltliche Schwerpunkte behandeln soll. Zum einen will man die Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Salzkammergutes umfassend vermitteln. Des Weiteren soll die Landesausstellung den Stellenwert der Region für die Habsburger darstellen, sowie Menschenschicksale beschreiben.

Für die Aufarbeitung des Themas konnte als wissenschaftlicher Leiter Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber gewonnen werden, der bereits die dezentrale Landesausstellung "Land der Hämmer" betreute.

Folgende Ausstellungsstandorte sind derzeit geplant:

- **Seeschloss Orth Gmunden:**
Es soll als Leitort dienen, wo die Hauptausstellung unter dem Arbeitstitel "Kaiser – Ketzer – Künstler" statt finden soll.
- **Ebensee:**
Hier soll die Auswanderung von Salzkammergut-Arbeitern, aber auch von Protestanten und deren Kultur in den neuen Siedlungsgebieten dargestellt werden. Dazu wird grundsätzlich die Problematik Vertreibung, Auswanderung und Zuwanderung aufgegriffen.

⁶⁰ Kulturdirektion des Landes OÖ., S. 3

- **Bad Ischl:**
In der Kaiservilla und im Tee-Salon von Kaiserin Elisabeth sollen Inhalte, wie die Verbindung zwischen dem Salzkammergut und den Habsburgern präsentiert werden, eventuell auch als Photomuseum.
- **Hallstatt:**
Neben dem Salzbergwerk und dem neu adaptierten Museum, welches die Geschichte Hallstatts auch museal dokumentiert, wird eine Freilicht-Dokumentation mit Erlebnischarakter angedacht.
- **Bad Goisern:**
Derzeit geplanter Ausstellungsstandort ist das Schloss Neuwildenstein. Thematisch möchte man dort die alte Salzwirtschaft, die Volkskultur und das Brauchtum vermitteln.

Dass das Salzkammergut selbst in seiner gesamten Vielschichtigkeit Thema der Ausstellung werden soll und nicht eine auf bestimmte Aspekte verengte Präsentation heraus kommen soll, ist den Vertretern der Region ein großes Anliegen. Die Konferenz der Bürgermeister des Salzkammergut fordert daher eine Einbindung in die inhaltliche Konkretisierung der Ausstellungsidee:

"Die Konzeption darf nicht - wie vorprojektiert - eindimensional auf "Kaiser und Kammergut" abzielen. Dies würde dem Salzkammergut in seiner Vielschichtigkeit und Themenvielfalt kaum gerecht werden. Das historische Welterbe muss etwa genauso thematisiert werden, wie soziale und gesellschaftspolitische Aspekte. Zeitgenössisches Kunstschaffen, die hier lebenden und arbeitenden Künstler, müssen in der Konzeption ihren Platz finden. Die "Bürgermeisterkonferenz" schlägt deshalb einen runden Tisch zum Thema "Landesausstellung 2008" vor. Für die Region stellt das Projekt einen wichtigen Impuls zu einer nachhaltigen Entwicklung dar."⁶¹

Themen und Standorte sollen daher unter den o.a. Gesichtspunkten noch weiter entwickelt und konkretisiert werden. Klar ist, dass die regionale Nachhaltigkeit dann am besten entwickelt werden kann, wenn sich die regionalen Kulturträger, Tourismusverantwortlichen und die politischen Entscheidungsträger mit den Themen und Standorten identifizieren können, und wenn die detaillierte Ausgestaltung der Themen der Region Rechnung trägt.

9.3.2 Vorbereitung und Organisation 2008

In der Presseaussendung des Landes heißt es im Sinne der o.a. Überlegungen weiter:

"Um einen nachhaltigen Impuls für die kulturelle und wirtschaftliche Regionalentwicklung zu geben, wird das Land Oberösterreich bei der Umsetzung der Landesausstellung mit den Kulturträgern, den Kulturschaffenden und den Tourismusverantwortlichen der Region kooperieren. Als Grundsatz dabei gilt, dass vor allem im Bereich der Kulturvermittlung bestehende Strukturen in den Gesamtkontext der Landesausstellung eingebunden und gemeinsam vermarktet werden sollen.

So etwa verfügt das Salzkammergut über eine Reihe von äußerst interessanten Museen und heimatkundlichen Sammlungen, die die vielfältige Brauchtumslandschaft in dieser Region bestens dokumentieren.

Zusätzlich sollen an einer gedachten Linie im inneren Salzkammergut, die von Hallstatt bis Gmunden reicht, unter Federführung der Landeskulturdirektion und in Zusammenarbeit mit Gemeinden (z.B. Traunkirchen), örtlichen Vereinen und Verbänden, aber auch der Wirtschaft (z.B. Saline), dem Tourismus und der Wissenschaft vernetzte Kooperationsprojekte entstehen, für die die Landesausstellung Impulsgeber, Plattform und Marketinginstrument ist.

⁶¹ www.spoe-ebensee.at/html/presse/presse_land/presse_l_buergermeisterkonferenz_30_1_2.htm

Während die Landesausstellung quasi kulturtouristische Informationen im Überblick vermittelt, kann der Gast beim Besuch eines dieser Projekte bzw. der bestehenden Museen Detailinformationen zu verschiedenen Themen erhalten.

Auch an eine marketingtechnische Verquickung der kulturellen Einrichtungen mit denen des Tourismus ist gedacht. Hier bietet das Salzkammergut aufgrund seiner bereits gut erschlossenen touristischen Infrastruktur unzählige Möglichkeiten, um den Landesausstellungsbesuch zu einem Erlebnis werden zu lassen.⁶²

In den nächsten Wochen und Monaten plant man seitens der Landeskulturdirektion erste Zusammentreffen mit den Entscheidungsträgern in der Region. In weiterer Folge werden die einzelnen Standorte genau festgelegt und die notwendigen rechtlichen Schritte gesetzt. Der Beginn der baulichen Maßnahmen soll Ende 2005 begonnen werden.

9.3.2.1 Organisatorische Problemzonen

Eine Problemzone könnte aufgrund der bisher vorliegenden Rahmenbedingungen bei der Konzeption der Ausstellung und vor allem ihrer begleitenden Programme dadurch entstehen, dass sich das programmierte Geschehen auf die durch die Traun und das Salz definierte Schiene Hallstatt-Gmunden konzentriert und die anderen Bereiche des Salzkammergutes zunächst ausklammert.

Dies betrifft einmal die anderen öö. Bereiche des Salzkammergutes (Attergau, Mondseeregion), aber auch die steirischen und salzburgischen Teile der Kultur- und Ferienregion. Es muss daher große Aufmerksamkeit und Anstrengung darauf verwendet werden, die durch die Landesausstellung gegebene kulturelle und touristische Plattform auch für die Teile des Salzkammergutes zu nutzen, die am Kern des Ausstellungsgeschehens nicht direkt partizipieren.

Dies beginnt bei der Aufarbeitung der Themenbereiche, die nicht an den Landesgrenzen Halt machen darf, setzt sich fort beim kulturellen Aktivierungs- und Begleitprogramm, das offensiv die Einbindung der anderen Teile des Salzkammergutes anstreben muss, und endet bei der touristischen Präsentation und Vermarktung, die die Landesausstellung auch mit den entfernteren Teilen der Region verknüpfen sollte.

Zur organisatorischen Sicherstellung dieser Perspektiven ist es unumgänglich, eine salzkammergutweite Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Landesausstellung ins Leben zu rufen. Die vorhandenen Kooperationen im Kultur-, Veranstaltungs- und Tourismusbereich können dafür eine gute Basis abgeben, müssen jedoch aktiv weiterentwickelt werden.

9.3.3 Kulturelle Aktivierung und kulturelle Nachhaltigkeit 2008

9.3.3.1 Ausstellungsbezogene Aktivierungsmöglichkeiten

Als aktivierendes Begleitprogramm ist für Ausstellungsbesucher die Vermittlung des kaiserlichen Lebens im Salzkammergut ein interessanter Bereich. Besonders eignet sich hier sicherlich das Thema Jagd. Dementsprechend könnte sich auch das Aktivprogramm zum Ausstellungsbereich "Kaiserzeit" in diese Richtung bewegen und vor allem jagdbegeisterte BesucherInnen ansprechen. So könnte man eine kaiserliche Jagd in einer Originalinszenierung darstellen, indem man historische Gewänder und Waffen aus dieser Zeit einsetzt. Ebenso könnten verschiedene Reviere und Jagdhütten als Orte für dieses Aktivprogramm genutzt werden.

Das Thema Arbeit kann aufgrund der Berufe, die zur früheren Zeit in dieser Region typisch waren, aufgearbeitet werden. Mit Floßfahrten auf der Traun zwischen dem Traun- und

⁶² www.ooe.gv.at/presse/archiv/index.htm

Hallstättersee können die BesucherInnen in die Arbeit und das Leben der Flößer eingeführt werden. In durchgeführten "Holzknecht-Wochen" könnte man die Lebensweisen und kulinarischen Gerichte der Holzknechte verdeutlichen und schmackhaft machen. Ähnliches gilt natürlich auch für das Leben der Bergleute.

Hinsichtlich der schönen Gebirgslandschaft, die das Salzkammergut zu bieten hat und der Tatsache, dass sich viele Künstler und Künstlerinnen gerne in dieser Region aufhalten, wäre sicherlich die Durchführung von Kreativkursen und Landschaftsmalkursen ein interessantes Angebot für BesucherInnen. Sie könnten zum Beispiel unter dem Thema "Gebirgsmalerei" beworben werden und die künstlerische Auseinandersetzung mit Berg und Gebirge als Schwerpunkt anbieten.

9.3.3.2 Volkskulturelle und kulturgeschichtliche Ergänzungen

Das dichte Netz an Museen und Heimathäusern bietet sich, wie auch in der o.a. Gesamtkonzeption bereits angedacht, als kulturelles Begleit-Netzwerk zur Ausstellung an. Durch den breiten thematischen Bogen ist es möglich, dass alle derartigen Angebote sich auch inhaltlich (z.B. als Sonderschau etc.) auf die Ausstellungsthemen beziehen. Folgende bestehende Einrichtungen erscheinen auf den ersten Blick besonders geeignet (Museen außerhalb des Planungsgebietes Hallstatt-Gmunden sind dann angeführt, wenn sie besonderen inhaltlichen Bezug zu Kernthemen oder Zielgruppen haben):

- Schloß Walchen - Kinderweltmuseum (Anmerkung: aufgrund des wichtigen besonderen Zielpublikums sollte dieses entzückende Spezialmuseum, wiewohl außerhalb geplanten Aktivierungsregion, unbedingt einbezogen werden)
- Evangelisches Museum Rutzenmoos (Anmerkung: aufgrund der Bedeutung der Reformation und Gegenreformation im Salzkammergut trotz der geografischen Entfernung unbedingt einzubeziehen)
- Papiermachermuseum Steyrmühl (Anmerkung: dieses Museum ist u.E. eine unverzichtbare Ergänzung zum Themenbereich "Arbeit" im Salzkammergut)
- Kammerhofmuseum Gmunden
- Volkskundemuseum Gmunden
- Zweiradmuseum Altmünster
- Heimathaus Neukirchen b. Altmünster
- Handarbeitsmuseum Traunkirchen
- Heimatmuseum Ebensee
- Museum der Stadt Ischl
- Alte Saline Ischl
- Heimathaus Steinbach/Attersee (Anmerkung: Einbindung wegen der forstwirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung für das gesamte Kammergut)
- K.u.K. Hausmuseum Weyregg/Attersee (Anmerkung: Einbeziehung wegen des Leitthemas "Kaiserhaus")
- Salzkammergut-Lokalbahn-Museum Mondsee (Anmerkung: Unverzichtbare verkehrsgeschichtliche Bedeutung)
- Freilichtmuseum Anzenaumühle Lauffen
- Holzknechtmuseum Goisern
- Heimat- und Landlermuseum Goisern
- Freilichtmuseum Paarhof Gosau

9.3.3.3 Von der Kulturregion zur "Festival-Landschaft"⁶³

Das Salzkammergut ist eine Region, in der schon früher Künstler sehr präsent waren. Heute hat es sich zu einem qualitätsvollen und attraktiven Teil der Kunst- und Kulturszene Österreichs entwickelt, der diese kulturelle Attraktivität aus dem Engagement der Veranstalter – oft auch selbst aktive Künstler/innen von nationalem und internationalem Rang, für die das Salzkammergut zweite Heimat geworden ist - und der Vielfalt des Angebotes schöpft.

Diese kulturellen Angebote beruhen auf einer soliden ganzjährigen Veranstaltungstätigkeit in allen Sparten und allen Teilen des Salzkammergutes rund um die subregionalen Zentren und kulminieren in einer bunten Fülle von sommerlichen Festivals der leichten und klassischen Musen mit Musik-, Musiktheater- und Konzertveranstaltungen hoher Qualität.

Dieses Kulturprogramm der Sommersaison richtet sich auch an die vielen Gäste, die das Salzkammergut als Urlauber, Tagesgäste und Zweitwohnsitzinhaber seit vielen Jahrzehnten bevölkern. Ohne den Zuspruch dieser Gäste wäre auch die ökonomische Basis der umfangreichen Veranstaltungstätigkeit wesentlich geringer, und damit auch der Beitrag der Kultur zur generellen Lebensqualität der Region für ihre Bewohnerinnen und Bewohner.

Andererseits machen die Möglichkeiten des Kulturgenusses in einer attraktiven und erholsamen Landschaft mit intakter Natur auch einen wichtigen Teil der touristischen Attraktivität des Salzkammergutes aus. Heute wird daher von allen Tourismusexperten der Region das Kulturangebot als geradezu ideale Ergänzung des Erholungs-, Bade-, und Wandererurlaubes angesehen.

Die Fülle des Veranstaltungsangebotes im musischen Bereich ist auch während der Landesausstellung eine wichtige Komponente der kulturellen Ergänzung und nachhaltigen Vertiefung des Ausstellungserlebnisses und der nachhaltigen Attraktivität für Besucher und Touristen.

Seit 1996 gibt es Ansätze, das vielfältige Kulturangebot musischer Veranstaltungen im Salzkammergut zu einem gemeinsamen Paket zu vernetzen. Wichtige Grundlagen dafür wurden in einer Machbarkeitsstudie des Instituts für Kulturwirtschaft unter dem Titel "Festival-Landschaft Salzkammergut" erarbeitet (Mörth u.a. 2000). Eine Umsetzung der notwendigen und vorgeschlagenen Maßnahmen erfolgte bisher aus den unterschiedlichsten Gründen jedoch nur punktuell.

Wir empfehlen dringend, anlässlich der Landesausstellung auch das Veranstaltungsangebot nachhaltig zu bündeln und die damit die "Kulturschiene" für die Region so fest zu verankern, dass die Impulse aus der Landesausstellung langfristig abgesichert werden können. Dafür sind nur wenige, aber entschlossene Schritte und Maßnahmen erforderlich, die auf Vernetzung und gemeinsame Vermarktung ohne Preisgabe der programmatischen Eigenständigkeit der Veranstalter hinauslaufen.

Die Schaffung einer organisatorischen Basis (Trägerverein), die Einführung eines universell einsetzbaren, flächendeckenden und benutzerfreundlichen Kartenvertriebssystems, die Koordinierung der Veranstaltungsplanung und der Veranstaltungsankündigung durch eine entsprechende, ins Web integrierte Datenbank sowie eine schrittweise Implementierung eines gemeinsamen Marketing-Konzeptes sind die vordringlichen Schritte zur Umsetzung.

⁶³ Die hier angesprochenen Gesichtspunkte finden sich in Mörth u.a. 2000a, Bd. 3

9.3.4 Touristische Nachhaltigkeit 2008

9.3.4.1 Touristische Situationsanalyse

Das Salzkammergut verfügt aufgrund der derzeitigen touristischen Situation über eine sehr gute Infrastruktur. Alleine die Anzahl der Hotels, Gasthöfe, Ferienwohnungen und Pensionen ist in allen fünf Ausstellungsorten beträchtlich, auch in der gehobenen Kategorie finden sich Unterkünfte. Die touristischen Besonderheiten, die diese Region kulturell, traditionell, naturell und sportlich zu bieten hat, sind sehr abwechslungsreich.

Innerhalb der neuen Themenorientierung des öö. Tourismus setzt das Salzkammergut auf die Themen "Wasser" (neuer Slogan: "Seensucht") und "(Berg-)Wandern", dazu auf die Kulturexperiences der Festival-Angebote und Festival-Orte sowie auf besondere Naturerlebnisse (Dachstein, Salzbergwerke). Hinsichtlich der Landesausstellungsstandorte ist touristisch anzumerken:

- Der Kurort *Bad Goisern* verfügt über zwei Heilbäder und setzt in seiner touristischen Beschreibung auf Gesundheitstourismus, Kultur und besonders auf Sport und die Natur (z.B. die Dachstein-Eishöhlen): "Im Blickwinkel des Dachsteins wird Urlaub in der UNESCO Welt- und Naturerbergregion richtig erlebbar. Ob Mountainbiken oder Wandern - im Inneren Salzkammergut kann man noch seine Freizeit genießen. Ob nun im Sommer oder im Winter, Baden oder Skifahren, Biken oder Schneeschuhwandern: Bad Goisern wird immer Sport, Natur, Kultur und Brauchtum im Herzen Oberösterreichs vereinen."⁶⁴
- *Bad Ischl* beschreibt sich selber als "das Herzstück des Salzkammergutes und wird oft als heimliche Hauptstadt und kulturelles Zentrum der Region gesehen. Jeder, der Bad Ischl kennt, spürt die starke Polarität dieser Stadt. So zeigt sie sich einerseits als traditioneller Kurort, der an die Zeit erinnert, als die Reichen und Schönen noch zur "Sommerfrische" hierher fuhren. Andererseits verbirgt sich hinter der historischen Fassade eine weltoffene und gastfreundliche Kongress-, Kur- und Kulturstadt."⁶⁵ Die touristische Infrastruktur ist entsprechend den verschiedenen eben beschriebenen Angeboten vorhanden. Es finden sich zwei Heilbäder, darunter die Kaisertherme, viele Themenhotels, unter anderem auch ein Konferenzhotel. Das Theater- und Kongresshaus bietet eine Vielzahl an kulturellen Veranstaltungen.
- Durch seine einmalige Lage gilt *Hallstatt* bereits jetzt als wichtige Touristenattraktion. Der Tourismus ist eindeutig der größte Wirtschaftsfaktor von Hallstatt, wobei die Salzbergbahn und das Bergwerk der Salinen AG die höchsten Besucherfrequenzen aufweisen. Dementsprechend ist auch eine gute touristische Infrastruktur vorhanden. Neben zwei Hotels und sechs Gasthöfen gibt es viele Privatvermieter, Berghütten und Ferienwohnungen. Im kulturellen und Brauchtums-Bereich gibt es unter anderem das "Museum Kulturelles Erbe Hallstatt", "das Museum 2000", das Beinhaus der kath. Pfarrkirche und die alljährliche Fronleichnamprozession. Durch ein spezielles Pauschalangebot kann man eine "Reise durch die Hallstattzeit" erleben.
- *Gmunden* liegt an der Romantikstrasse und hat viele kulturelle und touristische Attraktionen, wie beispielsweise das Land- und Seeschloss Ort, das Renaissance-Rathaus mit Keramikglockenspiel oder die Gmundner Keramik und Keramikmanufakturen zu bieten. Außerdem gibt es Traunsee-Schifffahrten mit dem Raddampfer Gisela, Bahnfahrten mit der Grünbergseilbahn, der Gmundner Straßenbahn und Traunseebahn. In Gmunden kann man sich auch auf die Spuren der Pferdeisenbahn begeben. Für die Unterbringung der Gäste stehen viele Hotels, Gasthöfe, Ferienwohnungen usw. zur Verfügung.

⁶⁴ www.oberoesterreich.at/goisern

⁶⁵ www.oberoesterreich.at/ischl

- *Ebensee* wirbt auf der Tourismushomepage mit einer Vielzahl an Besonderheiten. Die "Naturschutzgebiete Offensee und die beiden Langbathseen mit glasklarem Wasser und Naturbadestränden, Gassel-Tropfsteinhöhle, Linien- und Rundfahrten mit der Flotte der Traunsee-Schiffahrt. Feuerkogel-Plateau mit Seilbahn, 40 km Wander- und Spazierwegen, Aussichtskanzeln, 5 Berggasthöfe, Selbstversorgerhütten und einer beeindruckenden Aussicht. Über 200 km Wege zum Wandern und Spazieren zu Bergesgipfeln, bewirtschafteten Schutzhütten oder stillen Plätzen. Sehr gute Windverhältnisse am Traunsee für Segler und Surfer (eines der besten Windreviere Österreichs) sowie alle Arten des Wassersports, Rad- und Mountainbikestrecken verschiedenen Schwierigkeitsgrades. Reichhaltiges Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Int. Filmfestival, einem speziellen Kinderprogramm in den Sommermonaten, dem Int. Berglauf auf den Feuerkogel, Volks- und Marktfest, Kirtag und vieles mehr. Gastliche und familienfreundliche Unterkünfte in allen Kategorien. Durch seine zentrale Lage im Salzkammergut sind von Ebensee aus in kürzester Zeit die schönsten Ausflugsziele der Region erreichbar."⁶⁶

Das Salzkammergut ist also wie keine andere der hier diskutierten Tourismusregionen für eine Landesausstellung und ihre touristischen Anforderungen bereits gut gerüstet: Gute Infrastruktur, vielfältige Angebote, etablierte Marke und etabliertes Image, das durch das Ausstellungsthema noch verstärkt werden dürfte.

9.3.4.2 Anregungen zur Verstärkung der touristischen Nachhaltigkeit

Faktum ist also, dass das Salzkammergut bereits als Ferienregion bekannt ist, und dass der Impuls einer Landesausstellung diese Bekanntheit insgesamt noch weiter steigern wird.

9.3.4.2.1 Besondere Chancen für Ebensee und Bad Goisern

Während Bad Ischl, Gmunden und Hallstatt durch die Landesausstellung hinsichtlich Bekanntheit und touristischer Attraktivität eher eine Festigung und Bestätigung der bisherigen Position in der Tourismuslandschaft erwarten können, werden die Standorte Ebensee und Bad Goisern besonders profitieren, da sie doch bisher eher im Schatten von Hallstatt, Bad Ischl und Gmunden stehen.

Bad Goisern kann die Landesausstellung nützen, um sich als besonderer Well-Cure-Standort in OÖ. zu profilieren (Gesundheitsangebote in Verbindung mit den einzigartigen natur- und kulturtouristischen Dimensionen, die rund um die Landesausstellung ins Blickfeld rücken).

Ebensee kann andererseits seine Stärken als Stützpunkt für aktive Erholung durch Wandern und Wassersport ins Bewusstsein rufen, indem dieses Image innerhalb der Präsentation der Landesausstellungsstandorte besonders betont wird. So kann trotz des touristisch wenig attraktiven Themenbereiches innerhalb der Landesausstellung (Vertreibung und Auswanderung) ein touristischer Imagegewinn erzielt werden.

9.3.4.2.2 Well-Cure und Kultur als Nachhaltigkeitschancen

Für die Landesausstellung 2008 ergeben sich hinsichtlich des Vergleiches mit den öö. Tourismusthemen einige interessante Aspekte:

Kultur kann bei allen Ausstellungsstandorten eine entscheidende Komponente bilden, wobei im innersten Salzkammergut wohl die Arbeitskultur einen Schwerpunkt bilden wird. Das bisherige kulturelle Programm sollen weiter angeboten und ausgebaut werden (Vernetzung zur Festival-Landschaft, s.o.).

Auch für Bad Ischl sollte auf keinen Fall der Grund der kaiserlichen Besuche vergessen werden, die doch zur Erholung und zum Kuraufenthalt dienten. Somit lässt sich auch hier wieder der Kreis zum Gesundheitstourismus und zum Themenbereich Well-Cure schließen (wie für

⁶⁶ www.oberoesterreich.at/ebensee

Goisern, s.o.), so dass sich Bad Ischl in diesem Bereich der Vitalität noch nachhaltiger etablieren kann.

Ebenso würde sich die Aufarbeitung der Thematik der *Tourismusgeschichte* innerhalb der Landesausstellung, in der auch die Sommerfrischen des Kaisers eine wesentliche Rolle spielen, sehr gut für den Standort Bad Ischl eignen, wodurch zusätzliche Impulse für den regionalen Tourismus zu erwarten sind.

Das Thema Wasser/Wassersport kann natürlich durch den Traunsee und den Hallstättersee vermittelt werden, wobei hier auf die speziellen positionierten Kompetenz-Zentren der einzelnen Seen (Segeln, Surfen, Tauchen etc.), die vom öö. Landesverband für Tourismus noch erarbeitet werden, besonders eingegangen werden sollte.

Überhaupt kann die Anziehungskraft der Seen, wie bereits im Tourismuskonzept vorgesehen, in besonderer Weise genutzt werden. Die touristische Positionierung der "Seensucht" könnte im Landesausstellungsjahr künstlerisch überhöht werden, indem die Faszination des Wassers im Salzkammergut zum Gegenstand künstlerischer Konzepte und Veranstaltungen gemacht wird.

Grundsätzlich gilt, durch attraktive Zusatzprogramme möglichst viele Besuchergruppen anzusprechen, was durch die sehr vielfältigen Themenaspekte, die im Zusammenhang mit der Landesausstellung touristisch aufgearbeitet werden können, durchaus gelingen kann.

9.4 Landesausstellung 2010 (Grieskirchen): "Renaissance und Reformation"

9.4.1 Standort- und Themenanalyse 2010

Die Landesausstellung 2010, die sich mit den kulturellen, künstlerischen und historischen Phänomenen der Renaissance und der Reformation in Oberösterreich beschäftigen soll, wird im Schloss Parz in Grieskirchen stattfinden. Diese inhaltliche Schwerpunktsetzung wurde von Herrn Ing. Heinrich Brauneis bereits 1996 als Grundlage einer ersten Bewerbung⁶⁷ verfasst und von der öö. Landeskulturdirektion bzw. vom Landeshauptmann bestätigt.

Die Weiterentwicklung dieser Konzepte und Überlegungen bei der neuerlichen Bewerbung 1999 für eine Landesausstellung seitens der Stadt Grieskirchen stellen das Thema "Zeitenwende - Jörger und Polheimer als deren Gestalter" in den Vordergrund. Dabei soll die Zeitenwende vom Mittelalter bis zur Neuzeit unter Berücksichtigung der Reformation und Gegenreformation im Hausruckviertel aufgearbeitet werden. Darunter fallen unter anderem die Behandlung der Stände und Lebensherrschaften, Föderalismus versus Zentralismus, die Darstellung der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Situation dieser Zeit, wie auch die Architektur, historische Ereignisse und Persönlichkeiten. Ziel ist es unter anderem auch, die Auswirkungen auf die Folgezeit bis zur Gegenwart aufzuzeigen.⁶⁸

Die öö. Landeskulturdirektion schreibt zur inhaltlichen Gestaltung der Ausstellung: "Die Renaissance als eine echte Zeiten- und Geisteswende, gerade in Österreich durch die nachfolgende Epoche des Barock oft beinahe zugedeckt, soll mit ihrem geistigen Aufbruch, den technischen, philosophischen und politischen Auswirkungen, aber auch mit ihrer Kunst und Architektur zentraler Inhalt der Landesausstellung wird. Sowohl ideengeschichtlich als auch regional und landesgeschichtlich bietet sich der Brückenschlag zur Reformation an, war es doch gerade unter anderem das Adelsgeschlecht der Jörger auf Schloss Parz, die als persönliche Schüler Martin Luthers gleichsam Wegbereiter der Kirchenreform und in weiterer Folge des evangelisch reformierten Glaubens in OÖ. wurden. Im Zusammenwirken mit der

⁶⁷ s. Brauneis 1996

⁶⁸ vgl. "Landesausstellungskonzept Grieskirchen"

evangelischen Kirche A.B. und H.B. soll daher in Form einer Sonderpräsentation im Rahmen dieser Landesausstellung auf die Reformation insbesondere in OÖ. selbst, auf Gegenreformation, und das Leben der reformierten Kirche bis heute eingegangen werden."⁶⁹

Das Thema der Landesausstellung in Grieskirchen ist von allen derzeit festgelegten Themen eher das wissenschaftlich anspruchsvollste und somit das am schwierigsten zu vermittelnde Thema, vergleichbar mit dem "Zeit"-Thema in Wels 2000. Es könnte die Gefahr bergen, nicht die breite Masse, sondern nur eine Minderheit der Bevölkerung anzusprechen. Um dies zu verhindern, ist bei der Art der Vermittlung besonders auf didaktische und methodische Schwerpunkte zu achten. Ebenfalls können durch ein abwechslungsreiches Aktivprogramm und attraktive kulturelle Zusatzprogramme weitere Möglichkeiten zur Mobilisierung der BesucherInnen geschaffen werden. (siehe dazu Abschnitt 9.4.3)

Der Standort Grieskirchen mit dem Schloss Parz eignet sich für die Aufarbeitung des Themas sehr gut, da aufgrund der Geschichte der Jörgler und Polheimer im Schloss Parz und der ansässigen Protestanten in Wallern und Scharthen der regionale Bezug sehr stark vorhanden ist.

Dazu hat sich Schloss Parz bereits als Grieskirchner Kulturzentrum etabliert (beginnend mit den früheren Ausstellungen des Kunstvereins Schloss Parz (siehe unten), über die Veranstaltung der "Landl"-Kulturwoche, eine vielfältiges Konzert- und Veranstaltungsprogramm der Vitalwelt Hausruck etc.).

Das vorgesehene Ausstellungsgebäude Schloss Parz ist in Besitz von Herrn Dr. Georg Spiegelfeld, der in den letzten Jahren sowohl das Land- als auch das Wasserschloss hat renovieren lassen.

Derzeit befinden sich in den beiden Schlössern (Land- und Wasserschloss) unter anderem Wohnungen. Der ehemalige Pferdestall wurde ebenfalls renoviert und wird nun als Veranstaltungssaal vom Kulturforum "Landl" und der Vitalwelt gemietet. Im Erdgeschoss des Wasserschlosses befindet sich ein Haubenlokal, im Keller kann man die Reste der gotischen Wasserburg besichtigen.

Laut Herrn Ing. Brauneis möchte Herr Dr. Spiegelfeld als Ausstellungsfläche auch den ersten Stock des Landschlusses nutzen. In wieweit hier die Verträge mit den derzeitigen Mietern ein Problem darstellen können, ist der Stadt nicht bekannt. Faktum ist aber, dass 3000 m² Fläche zur Verfügung gestellt werden, wie sich das aber im Detail entwickeln wird, ist noch offen.

Die Nachnutzung von Schloss Parz wäre durch ein Projekt "Grieskirchen Gestern – Heute – Morgen" in Form eines multifunktionellen Ausstellungs- und Veranstaltungshauses gegeben. Man möchte einerseits die historische Geschichte, die Gegenwart und Zukunft darstellen. Des Weiteren möchte man in einer musealen Gedenkstätte eine Hoffmann-Ybbs⁷⁰-Retrospektive schaffen und hier das Lebenswerk des in Parz tätigen bekannten Malers würdigen.

So soll das Landesausstellungsthema teilweise weitergeführt werden und einen noch stärkeren regionalen Bezug bekommen. Es werden noch andere Nachnutzungsmöglichkeiten angedacht, wie die Einrichtung einer städtischen oder virtuellen Bibliothek, Räume für Vernissagen etc. Dazu bedarf es aber noch Gespräche zur genauen Konzeptionierung.

Die Überlegungen hinsichtlich der weiteren angedachten benachbarten Ausstellungsorte Schloss Tollet und Schloss Aistersheim sind derzeit etwas in den Hintergrund getreten, da beide Gebäude bauliche Schäden aufweisen und hier große Investitionen von Nöten wären. Außerdem möchte man diese Landesausstellung lokal konzentrieren und nicht regional streuen.

⁶⁹ Ausstellungsplan oö. Landesausstellung 2000-2010, oö. Landeskulturdirektion

⁷⁰ vgl. auch "Kunst in Grieskirchen", Mörth u.a. 1999

9.4.2 Vorbereitung und Organisation 2010

Außer den bestehenden Konzepten und ersten Überlegungen sind noch keine weiteren Schritte hinsichtlich der Organisation gesetzt worden⁷¹. Aus der Sicht der Gemeindevertretung soll ein vertragliches Arrangement zwischen den bisherigen Hauptbeteiligten, dem Land, der Stadt und dem Eigentümer, gefunden werden. Dabei soll das Schloss auch für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden, weshalb die Stadt für sich Nutzungsrechte vertraglich gesichert haben möchte. Der Eigentümer sollte im Gegenzug einen Teil der Investitionen rückerstattet bekommen.

Die derzeit aktiv Involvierten sind Herr Ing. Brauneis, der Kulturausschuss und natürlich Herr Bürgermeister Großruck als oberster Kulturstadtrat. Es wurde bisher kein Verein gegründet, der sich mit diesen Agenden beschäftigt. Auch das Kulturforum "Landl" wird einen Arbeitskreis Landesausstellung einrichten. Wie diese Organisation letztens aussehen wird ist noch offen und hängt sicherlich auch von den kommenden Wahlen ab. Somit werden sich vom dem Herbst/Winter 2003 wohl kaum weitere Arbeitsschritte ergeben.

Auch aus der Sicht der Wirtschaft erhofft man sich für die gesamte Region neben den kulturellen Impulsen vor allem wirtschaftliche und touristische, da es zusätzlich zu den historischen Schlössern viele infrastrukturelle Neuerungen in den Betrieben und Gemeinden geben wird.⁷² Die Landesausstellung kann hier sicherlich zur Imagehebung beitragen (siehe dazu Abschnitt 9.4.4).

So wird seit zwei Jahren in Grieskirchen durch verschiedene Maßnahmen das Stadtbild neu gestaltet. Vorrangig wird diese bauliche Veränderung für die Bürger und Bürgerinnen durchgeführt, wobei der Aspekt der Familienfreundlichkeit eine wesentliche Rolle spielt.

Diese Arbeiten leisten aber auch im Hinblick auf die Landesausstellung 2010 einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Präsentation der Stadt bei den BesucherInnen.

Herr Brauneis meint, die Region sei im Aufbruch, ist sich aber auch der Tatsache bewusst, dass hinsichtlich der Vorbereitungsarbeiten der Landesausstellung noch nicht sehr viel passiert ist und es noch zu Investitionen und Arrangements kommen muss.

"Das köchelt jetzt erst, irgendwann müssen wir aber nachlegen, damit es wärmer wird." (Brauneis)

Das Bewusstsein in der Bevölkerung ist noch nicht so sehr gegeben, da die Auseinandersetzung noch nicht so stark erfolgt ist. Trotz der ständigen Betonung seitens der Stadtgemeinde, dass die Landesausstellung einen Impuls für die gesamte Region darstellt, ist die Wahrnehmung noch nicht in der Form vorhanden. Die Ausrichtung des "Balls der Oberösterreicher" im heurigen Jahr hat zu Bewusstseinsbildung beitragen. Ebenso wird die Landesausstellung bei der kommenden Ortsbildmesse ein Thema sein.

Mehr Überlegungen, die über das Konzept hinaus gehen, wurden bisher noch nicht angedacht. Es können noch Änderungen seitens der Landeskulturdirektion, etwa auch hinsichtlich der Akzentuierung und Präzisierung des Themas, durchgeführt werden.

Zur inhaltlichen Aufarbeitung und Gestaltung der Landesausstellung wird aus der Sicht von Herrn Brauneis natürlich das Land und die wissenschaftliche Leitung die Hauptverantwortung übernehmen. Ob und in wieweit sich die Gemeinde einbringen kann und wird, ist noch nicht besprochen. Er hofft aber auf eine gute Zusammenarbeit, die das gemeinsame Ziel einer erfolgreichen Landesausstellung zu gestalten, hat. Hier sollte aus den Erkenntnissen dieses Handbuches auf jeden Fall eine Zusammenarbeit forciert werden.

⁷¹ lt. Gespräch mit Herrn Neuwirth (Stadtverwaltung Grieskirchen, Abt. Kultur und Veranstaltungen) und Herrn Brauneis (Gemeinderat und Landesausstellungsinitiator Grieskirchen).

⁷² www.wko.at/ooe/Medien/2003/03/MA14.02.GRLandesausstellung.htm

Wir empfehlen nachdrücklich, spätestens Mitte 2004 eine organisatorische Plattform für die Vorbereitung der Landesausstellung vor Ort zu schaffen, in der alle regionalen Partner und die Landeskulturdirektion eingebunden sind. Dies erscheint auch angesichts der komplexen Einbindung Grieskirchen in verschiedene regionale Kooperationen dringend geboten (touristisch in die "Vitalwelt Hausruck", kulturell im "Kulturforum Landl", wirtschaftlich in die Leader-Region "Landl" und das Regionalmanagement des Bezirks, grenzüberschreitend auch als Teil der Inn-Salzach-Euregio).

9.4.3 Kulturelle Aktivierung und kulturelle Nachhaltigkeit 2010

9.4.3.1 Ausstellungsbezogene Aktivprogramme und Akzentuierungen

Alleine wegen des schönen Schlosses Parz wäre es sinnvoll, historisch passende Feste, wie etwa ein inszeniertes Fest am Hofe eines Renaissancefürsten, zu veranstalten. Die bereits eingeführten Festveranstaltungen innerhalb der "Landlwoche" könnten schon vor dem Ausstellungsjahr in diese Richtung entwickelt und gestaltet werden.

Des Weiteren sind Angebote im Aktivprogramm für Protestanten unumgänglich. Anknüpfend an die geplante Landesausstellungs-Sonderschau zum Protestantismus in OÖ. könnte sich ein besonderes Aktivprogramm etwa auf die Ausweisung vieler öö. Protestanten nach Franken und die Gegend um Nürnberg beziehen. So könnte man nach den Spuren von Exulanten in Richtung Franken, aber auch nach Ungarn forschen und sie im Rahmen der Landesausstellung nachzeichnen. Nach erfolgreicher Exulantenforschung könnten Nachkommen dieser ausgewiesenen Personen auch nach Grieskirchen zur einem organisierten Treffen eingeladen werden.

Ein ebenfalls wichtiger Punkt ist die interaktive Vermittlung der zur Zeit der Renaissance auch in OÖ. aufkommenden Wissenschaft. Durch astronomische Beobachtungen - hier sollte auch die Zusammenarbeit mit der astronomischen Gesellschaft OÖ. forciert werden - könnten die BesucherInnen sich mit diesem Feld aktiv auseinander setzen. Die Beschäftigung mit der astronomischen Forschung, den damaligen Entdeckungen und vor allem dem Hantieren mit nachgebauten historischen Geräten und Instrumenten, würde für die BesucherInnen ein unvergessliches Erlebnis bedeuten, welches sich letzt endlich positiv auf die gesamte Landesausstellung auswirken würde. Auch der Bereich der Geografie und der Vermittlung der damaligen Sichtweise der Welt könnte in ähnlicher Form aufgegriffen werden.

Schließlich könnte die Verbreitung des Buchdrucks in der Renaissance im Aktivprogramm behandelt werden, da der Buchdruck für die Ausbreitung des Wissens in der Renaissance und Reformationszeit von wichtiger Bedeutung war. Mit nachgebauten Instrumenten in einer historischen Buchdruckerei wäre es ein attraktives Angebot, wenn sich jede/r BesucherIn ein Blatt selber setzen und drucken könnte.

9.4.3.2 Sonderaufführungen des Frankfurter Würfelspiels

Ebenso ist es unabdingbar, gerade bei dieser Landesausstellung das Frankfurter Würfelspiel und die anschließenden Bauernkriege einzubauen und sich im begleitenden Aktivprogramm diesem Thema zu widmen. Die Behandlung dieses Themenbereiches wurde bereits von der öö. Landeskulturdirektion in ihrem Planungsschreiben angedacht und sollte auf jeden Fall in interaktiver Form passieren.

Der bisherige Rhythmus der Aufführungen durch die Frankfurter Würfelspielgemeinde liegt auf den ungeraden Jahren. Da schon bei den regional benachbarten Landesausstellungen 2006 und 2008 das Frankfurter Würfelspiel als wichtige thematische und kulturelle Ergänzung angesehen werden kann, sollte eine temporäre Verschiebung des Rhythmus geprüft werden (z.B: 2003, 2005, 2006, 2008, 2010, 2013 ..).

Jedenfalls ist die Idee der Frankenburger, ein permanentes Würfelspiel- und Bauernkriegsmuseum zu errichten, nachhaltig zu unterstützen, da dessen Präsentation eine ideale Ergänzung zur Landesausstellung in Grieskirchen-Parz wäre.

9.4.3.3 Schloss Parz als Zentrum kultureller Nachhaltigkeit

Kulturell hat Grieskirchen schon derzeit ein dichtes Programm zu bieten, besonders durch das Kulturforum "Landl" (Veranstalter der "Landlwoche") und den Zeitkultur-Verein Rossmarkt, dazu die aktive Landesmusikschule, die Stadtgemeinde und weitere Veranstalter.

Besonders die Landlwoche hat sich mit ihren Veranstaltungen bzw. dem Landtag im Schloss Parz sehr gut als private Initiative etabliert. Durch die schrittweise Umsetzung des Grundkonzeptes "Kunst in Grieskirchen" wurde in der Stadt damit schon ein sehr guter Grundstein für die weitere Entwicklung in diesem Bereich gelegt.⁷³ Für die Gestaltung einer kulturellen Begleitung der Landesausstellung sollen daher alle Kulturträger eingebunden werden.

Mit Blick auf die geplante Nachnutzung von Parz als Ausstellungszentrum ist dieser Schwerpunkt aus der Tradition der Künstlervereinigung Schloss Parz heraus schon vor 2010 wieder zu aktivieren. Prof. Hans Hoffmann-Ybbs als langjähriger Leiter des Kunstvereines gilt als einer der wichtigsten Vertreter der österreichischen Kunstszene. Die Gründung des Künstlerzentrums Schloss Parz sowie die damit verbundene langjährige Ausstellungstätigkeit im Wasserschloss Parz führte in der Vergangenheit zur Etablierung von Parz als Ausstellungsort hochqualitativer zeitgenössischer Künstlerpersönlichkeiten. Die baldige Einrichtung eines Hoffmann-Ybbs-Kabinetts könnte der Künstlerpersönlichkeit von Prof. Hans Hoffmann-Ybbs, welche untrennbar mit den Gegebenheiten vor Ort verbunden ist, ein würdiges Denkmal setzen und einen Fixpunkt in der langfristigen kulturellen Positionierung des Schlosses setzen.

Durch das hohe kulturelle Engagement und den Kulturentwicklungsplan "Kunst in Grieskirchen" konnte und kann sich Grieskirchen vor allem auch im Bereich Kunst positionieren; diese Positionierung könnte durch einen Landesausstellungsteil "Bildende Kunst der Renaissance in OÖ." unterstützt und nachhaltig verankert werden.

9.4.4 Aspekte der touristischen Nachhaltigkeit 2010

9.4.4.1 Touristische Situationsanalyse: Grieskirchen und die "Vitalwelt Hausruck"

Grieskirchen selbst kann natürlich nicht wie das Salzkammergut eine derartig ausgeprägte touristische Infrastruktur bieten, was allerdings auch nicht in diesem Umfang nötig ist. Hotels und Unterkünfte, auch in der gehobenen Kategorie sind in der Region vorhanden und sicherlich auch weiter ausbaufähig. So wird in Gallspach ein Hotel mit 200 Betten gebaut, auch in Bad Schallerbach ist ein weiteres Hotel geplant, ebenso eine zusätzliche Therme in Gallspach.

Grieskirchen ist eingebunden in die Vitalwelt Hausruck, bei der sechs Gemeinden (neben Grieskirchen vor allem Bad Schallerbach, ferner Wallern, Gallspach, Geboltskirchen und Haag/Hausruck), involviert sind.

Die Vitalwelt definiert sich selbst als eine Region mit einem besonderen Angebot für Kurtouristen und wird diesen Schwerpunkt auch unter der neuen Linie "Well-Cure" weiterentwickeln. Das Selbstverständnis ist das eines "Kur- und Wellnessgebietes". Diese Spezialisierung kommt in der derzeitigen Gästestruktur zum Ausdruck. 57 % der Gäste sind als Kurgäste zu bezeichnen.⁷⁴ Sie sind in die Region gekommen, um ein Kurprogramm zu absolvieren.

⁷³ siehe dazu "Kunst in Grieskirchen", Mörth u.a. 1999

⁷⁴ siehe dazu "Tourismus in der Vitalwelt Hausruck", Mörth u.a. 2000, auch für die folgenden Hinweise

Es überwiegen lt. Gästeanalyse derzeit ältere Gäste, die mehrheitlich bereits das 60. Lebensjahr überschritten haben. Die Vitalwelt verfügt über ein umfassendes Potenzial an Stammgästen. Mehr als zwei Drittel der Urlauber sind bereits zum wiederholten Male in der Region. Bei einer in der Tourismusforschung üblichen Definition von Stammgast (Personen, die bereits zum 4. mal oder öfter im Ort sind) ist der Anteil der Stammgäste mit 57 % zu beziffern. Darin wird deutlich, dass die Vitalwelt überwiegend Gäste mit einer ausgeprägten Bindung an die Region hat. Stammgäste sind insbesondere die ältesten Besucher und solche, die ein Kurprogramm absolvieren.

Rund zwei Drittel der Gäste legen Wert auf "passende" Möglichkeiten der Freizeitgestaltung jenseits von Kur und körperlicher Regeneration. Für die Vitalwelt ergibt sich daraus ein Bedarf an der Bereitstellung einer Freizeitinfrastruktur, die sich besonders an den Bedürfnissen älterer Gäste mit gesundheitlichen Beschwerden orientiert.

Die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in der Region werden von vielen Gästen jedoch derzeit als unzureichend erlebt. Der Anspruch auf ein attraktives "Freizeitprogramm" kann von der Vitalwelt noch nicht voll eingelöst werden. Die Vitalwelt versucht daher in letzter Zeit, die Freizeit-Infrastruktur von Grieskirchen zur Behebung dieser Defizite zu nutzen und insbesondere mit Kulturveranstaltungen in Schloss Parz zu punkten.

Die im Vorfeld und um die Landesausstellung erwartbare Steigerung der kulturellen Attraktivität der Region hilft daher, eine bisherige Schwäche im touristischen Angebot zu beheben und die Vitalwelt als Wellness-Region mit kulturellem Erlebniswert bei zentralen Zielgruppen optimal zu positionieren.

9.4.4.2 Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 2010

Insbesondere die räumliche Nähe der Kurzentren Bad Schallerbach und Gallspach lässt also eine Verbindung kultureller und künstlerischer Angebote in Grieskirchen mit dem Kur- und Wellness-Tourismus der benachbarten Kurorte als nachhaltige Chance touristischer Belegung erkennen. Grieskirchen als kulturbetontes Tagesausflugsziel gilt als realistisch zu verfolgende Perspektive im Bereich des Stadtmarketings, die im Landesausstellungsjahr endgültig etabliert werden kann.

Zur Positionierung dieses kulturellen Angebotes der Stadt Grieskirchen sollte schon in den kommenden Jahren eine Akzentuierung mit Blick auf die Freizeitmöglichkeiten und Interessen der Kur- und Wellness erfolgen. Auch Bildungsveranstaltungen mit den Themenschwerpunkten Gesundheit bzw. Wellness stellen dabei einen möglichen Anknüpfungspunkt dar.

Neben der Betonung der Kultur könnte Grieskirchen die Landesausstellung dafür nutzen, sich als neues *Kongresszentrum* im Kontext des Landesausstellungsthemas zu positionieren, indem das Thema des humanistischen Austausches und Dialogs von aufgeklärten Bürgern und Adeligen, welche als Vorläufer für Kongresse moderner Prägung angesehen werden können, aufgearbeitet wird.

Mit der Etablierung als Kongresszentrum kann sich Grieskirchen sehr gut in dieses vom öö. Tourismus angestrebte Schwerpunktthema einbetten. Die dafür notwendigen Strukturen sollten aber bereits jetzt angedacht und geschaffen werden, damit sich Grieskirchen neben einer Kunststadt auch als Kongressstadt etablieren kann. Die geplante Nachnutzung von Schloss Parz als multifunktionales Kultur- und Veranstaltungszentrum kann auf diese Weise nachhaltig grundgelegt werden.

10 Literatur- und Quellenverzeichnis

10.1 Literatur, schriftliche Quellen

- Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2002): "Pressebericht 48/2002 vom 11. März 2002", München
- Brauneis, Heinrich (1996): "*Landesausstellung 2006 Grieskirchen: Konzept*". Grieskirchen
- ETB Edinger Beratergruppe (2002): "*Kursbuch Tourismus- und Freizeitwirtschaft 2003 – 2010. Grundsätze – Ziele – Strategie - Maßnahmen*". Innsbruck – Wien
- Kuisle, Anita (2002): "*OÖ. Landesausstellung 2006 in Ampflwang. Wissenschaftliche Konzeption - Exposé*", München
- Kulturdirektion des Landes OÖ (1999): "*Ausstellungsplan oö. Landesausstellungen von 2000 bis 2010*", Linz
- Kulturdirektion des Landes OÖ (1998): "*Strategische Grundlagen oö. Landesausstellungen. Internes Paper der Landeskulturdirektion*". Linz
- Mörth, Ingo, Heiml, Elisabeth, Steckenbauer, Christian (1999): "*Kunst in Grieskirchen. Kulturelle Stadt- und Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Schloss Parz*". Linz
- Mörth, Ingo, Hirtenlehner, Helmut, Steckenbauer, Christian, u.a. (2000a): "*Festival-Landschaft Salzkammergut. Grundlagen- und Machbarkeitsstudie*", Linz (3 Bde; Bd. 1: Grundlagen des Angebotes; Bd. 2: Grundlagen der Nachfrage; Bd. 3: Machbarkeitsanalyse), Linz
- Mörth, Ingo, Hirtenlehner, Helmut, Steckenbauer, Christian (2000b): "*Tourismus in der Vitalwelt Hauruck. Das profil eines modernen Kur- und Erlebnistourismus unter bes. Berücksichtigung des kulturellen Aspekts von Reisen*", Linz
- Mörth, Ingo, Polgar, Julia (2002): "*Fallstudien zur Nachhaltigkeit von Landesausstellungen in Oberösterreich*". Linz
- Mörth, Ingo, Hirtenlehner, Helmut, Ortner, Susanne, Polgar, Julia, Steckenbauer, Christian (2003): "*Begleitforschung zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen*". Linz
- Oö. Landeskörrespondenz(2003): "*Presseunterlage zur Pressekonferenz am 27. Juni 2003 von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber zum Thema 'Landesausstellung 2008 -Vorpräsentation des Ausstellungsprojektes*", Linz
- Stadtamt Grieskirchen (1999): "*Oö. Landesausstellung 2006 – Bewerbung der Stadtgemeinde Grieskirchen. Regionale Erweiterung des Konzeptes: Zeitenwende. Jörgen und Polheimer als deren Gestalter - Reformation und Gegenreformation (im Hausruckviertel) und ihre Folgen bis zur Gegenwart*", Grieskirchen

10.2 Internet-Quellen

- www.ooe.gv.at/presse/archiv/index.htm
- www.stmwfk.bayern.de/aktuelles/presse/2002/maerz/maerz48.html
- www.innerland.org/landesausstellung_2004/index.htm
- www.oegeg.at/oegeg/deutsch/frameset_1.htm
- www.spielraum.at/kinomuseum/film.asp
- www.hausruck.co.at/index.asp

www.zukunftsentwicklung.at/html/referenzen.html
www.weibern.at/gemeindenachrichten/2002/maerz.pdf
www.weibern.at/gemeindenachrichten/2002/oktober.pdf
www.spoe-ebene.at/html/presse/presse_land/presse_l_buergermeisterkonferenz_30_1_2.htm
www.wko.at/ooe/Medien/2003/03/MA14.02.GRLandesausstellung.htm
www.oberoesterreich-tourismus.at
www.oberoesterreich.at/grieskirchen
www.oberoesterreich.at/ebene
www.oberoesterreich.at/reichersberg
www.oberoesterreich.at/schaerding
www.oberoesterreich.at/ampflwang
www.oberoesterreich.at/goisern
www.oberoesterreich.at/ischl
www.ooe.gv.at/regionen/AENUS/aenus5.pdf
www.innsalz.at
www.sachskulthuer.de/tour/maerktefeste/maerktefeste.php
www.wuerfelspiel.at
www.lrh-ooe.at/hm_c_berichte/download/2001/Bericht_LA.pdf

10.3 Expertengespräche⁷⁵

Jürgen **Aigner**, Kulturverein "Frikulum", Weyer

Friedrich **Bernhofer**, Bürgermeister der Marktgemeinde Engelhartzell (1979 - 2002)

Ing. Heinrich **Brauneis**, Mitglied des Ausschuss für Schul- Kindergarten-, Kultur- und Sportangelegenheiten in Grieskirchen, Proponent des Konzeptes zur Landesausstellung 2010

KR Hans Günther **Docsek**, Betreiber eines Cafés in Waldhausen, Mitglied des Vereins der KAFF- Wirte

Elisabeth **Eder**, Geschäftsführerin, Tourismusverband Micheldorf & Tourismusbüro Micheldorf-Kirchdorf, Micheldorf/Krems

Magdalena **Eder**, Kulturverein Waldhausen

Konsistorialrat Mag. Martin **Felhofer**, Abt des Stifts Aigen-Schlägl (seit 1989)

Konsistorialrat Roman **Foissner**, emer. Rentmeister, Stift Reichersberg, Reichersberg/Inn

Markus **Furtner**, Projektleiter des Landesausstellungsvereins Schärding

Christian **Geirhofer**, Projektleiter des Aktivprogramms "feste feiern" zur Landesausstellung 2002 in Waldhausen

Mag. Peter **Horny**, Regionalmanager für Kultur und Tourismus Bezirk Steyr-Land, Geschäftsführer des Vereins Eisenstraße (seit 1997)

Karl **Grufeneder**, Bürgermeister der Gemeinde Waldhausen

⁷⁵ Ausführliche, leitfadengestützte Tiefeninterviews, als gerafftes Protokoll transkribiert.

- Gottfried **Hader**, Betreiber des Gasthauses "Schlüsselwirt", Museumswirt im Ort Waldhausen
 Johann **Kamleitner**, Vorsitzender des Tourismusverbandes Waldhausen
 Dr. Eva **Kreissl**, wissenschaftliche Leitung Waldhausen 2002
 Heinz **Kühnel**, Ausstellungsbegleiter bei der Landesausstellung 2000 "Zeit" in Wels, Walding
 Christoph **Lettner**, Geschäftsführer und Obmann von der Tourismusverbändegemeinschaft Strudengau, Museumsland Strudengau
 Mag. Ernst **Miglbauer**, Invent - Institut für regionale Innovationen, Ottensheim (1992 Leiter des Büros für Regionalentwicklung im Oberen Mühlviertel).
 Dr. Renate **Miglbauer**, Direktorin des Stadtmuseums Wels, Wels
 Univ.-Prof. Dr. Wolfgang **Müller-Funk**, Institute for German Studies, University of Birmingham, UK (2000 Wissenschaftliche Ausstellungsleitung)
 Peter **Neuwirth**, Mitarbeiter der allgemeinen Verwaltung der Stadtgemeinde Grieskirchen, zuständig unter anderem für das Kulturwesen und somit Sachbearbeiter für die Landesausstellung 2010
 o.Univ.-Prof. Dr. Roman **Sandgruber**, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Linz (1998 Wissenschaftliche Ausstellungsleitung)
 Dr. Gregor **Schauber**, Stiftsdechant, Stift Reichersberg, Reichersberg am Inn
 NR-Abg. Rosemarie **Schönpass**, Bürgermeisterin der Marktgemeinde Ampflwang (telefonisches Kurzinterview)
 Christian J. **Schrenk**, Redakteur und Berichterstatter, Abteilung Kultur/Wissenschaft, ORF Oberösterreich
 Franz **Schwabeneder**, Ressortleiter der Kulturredaktion der Oberösterreichischen Nachrichten, Linz
 Mag. Martin **Selinger**, damals (2001) Landesverband für Tourismus & Projektleiter für die Landesausstellung 2002 bei der OÖ Werbung, Linz
 Arch. DI Thomas **Stöckl**, Baulicher Leiter für die Außengestaltung des Stiftsareals in Waldhausen, Verantwortlicher für die Durchführung des "Festes der Fahren", Mitinitiator des Aktivprogramms
 Mag. Werner **Thanecker**, Rentmeister, Stift Reichersberg, Projektleiter für die Teilausstellung der Landesausstellung 2004 im Stift Reichersberg, Reichersberg am Inn (2 Interviews: eines zu den Ausstellungen Reichersberg 1974 und 1984, ein zweites zu 2004)
 a.Univ.-Prof. Dr. Karl **Vocelka**, Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien (1994 und 2002 Wissenschaftliche Ausstellungsleitung)
 Karl **Wögerer**, Pfarrer von Waldhausen und in dieser Funktion auch Besitzer des Ausstellungsgebäudes Stift Waldhausen

10.4 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Grafische Darstellung einer nachhaltigen Organisationsstruktur	43
Abbildung 2: Organisationsplan der Landeskulturdirektion für Landesausstellungen	45
Abbildung 3: Darstellung der Oberösterreichischen Tourismusthemen 2003 - 2010	67
Abbildung 4: Offizielles Logo der Landesausstellung 2004.....	77
Abbildung 5: Abgeändertes Schärding-Logo der Landesausstellung 2004.....	86

11 Schlagwortkatalog

- AIGEN-SCHLÄGL 9,23, 59, 62, 64, 108
- AKTIVPROGRAMM 5, 6, 7, 8, 11, 15, 22, 24, 34, 37, 38, 43, 44, 46, 47, 52, 58, 59, 60, 62, 75, 82, 83, 84, 91, 95, 101, 103, 108, 109
- Aktivprogrammgestalter 5, 35, 37, 44, 60
- ALLTAGSKULTUR 78, 79, 82
- AMPFLWANG 7, 61, 88, 89, 91, 92, 93, 107, 109
- ARCHITEKTEN 4, 32, 35, 37, 38, 44
- ASBACH 7, 77, 78, 84
- AUSSTELLUNGSGEBÄUDE 3, 4, 11, 13, 14, 17, 19, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 34, 37, 38, 41, 44, 46, 47, 66, 71, 72, 78, 101, 109
- Eigentümer 37
- Nachnutzung 3, 4, 11, 14, 17, 21, 24, 25, 28, 29, 33, 37, 38, 41, 46, 47, 52, 66, 71, 72, 78, 89, 101, 104, 105
- Neugestaltung 4, 26
- Problem der Bewusstseinsbildung 4, 26
- Problem der Finanzierung 4, 26
- Problem der Zeitverzögerung 4, 27
- Problem des teilweisen Privatbesitzes 4, 27
- Renovierung 11, 14, 25, 28, 71
- AUSSTELLUNGSGESTALTUNG 3, 13, 22, 23, 35, 36, 37, 73, 77, 78, 79
- Führung 24
- Kinder und Schüler 3, 24
- Wirkung 3, 23
- Zusammenarbeit 23
- AUSSTELLUNGSKATALOG 6, 22, 47, 62
- AUSSTELLUNGSLOGO 6, 7, 36, 65, 71, 77, 86
- AUSSTELLUNGSSTÜCKE 36, 47
- BAD GOISERN 7, 8, 93, 94, 96, 98, 99, 100
- BAD ISCHL 7, 93, 94, 96, 98, 99, 100
- BAUFIRMEN 4, 37
- BESUCHERANDRANG 51
- BESUCHERINNEN 9, 11, 13, 15, 17, 18, 19, 22, 23, 24, 27, 28, 29, 40, 42, 48, 50, 51, 52, 53, 55, 58, 59, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 81, 82, 83, 86, 87, 89, 93, 95, 96, 101, 102, 103
- Besucherbildung 3, 17
- Besuchereffekte 6, 73
- BESUCHERZAHLEN 11, 13, 18, 20, 33, 49, 62, 63, 66
- BEVÖLKERUNG 3, 5, 10, 11, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 25, 26, 29, 33, 38, 41, 46, 49, 50, 54, 55, 58, 61, 62, 64, 65, 66, 72, 75, 78, 81, 82, 89, 90, 101, 102
- Bevölkerungseffekte 6, 72
- Nachhaltige Effekte 72
- BEWUSSTSEINSBILDUNG 4, 18, 26, 33, 38, 49, 54, 55, 73, 75, 102
- DAUERAUSSTELLUNG 6, 15, 28, 61, 78
- DENKMALSCHUTZ 4, 25, 27, 46
- EBENSEE 7, 8, 93, 96, 99
- EIGENTÜMER 4, 24, 27, 29, 33, 34, 37, 49, 91, 92, 102, 109
- Einleitung 3, 11
- ENGAGEMENT 3, 6, 16, 17, 24, 26, 34, 47, 48, 52, 53, 62, 65, 72, 80, 97, 104
- ENGELHARTSZELL 4, 9, 20, 21, 22, 26, 31, 32, 38, 48, 51, 57, 58, 61, 64, 65, 79, 80, 81, 87, 108
- ERFOLG EINER LANDESAUSSTELLUNG 9, 11, 18, 63
- ETABLIERUNG ALS MARKE 6, 16, 64, 68, 71, 82, 86, 99
- EXPERTENGESPRÄCHE 8, 19, 108
- FALLSTUDIEN ZUR NACHHALTIGKEIT 9, 11, 22, 28, 32, 61, 63, 65, 72, 107
- FESTIVAL-LANDSCHAFT SALZKAMMERGUT 7, 97, 98, 99, 107
- FRANKENBURGER WÜRFELSPIEL 8, 83, 103, 104
- FÜHRUNG 3, 24, 49, 109
- GASTRONOMIE 4, 5, 25, 28, 40, 57, 64, 65, 66, 71, 73, 78, 79, 85
- GMUNDEN 7, 93, 94, 95, 96, 98, 99
- GREMIEN 5, 14, 49, 53
- GRENZÜBERSCHREITENDE STRUKTUR 4, 7, 34, 59, 65, 77, 78, 86, 87, 88, 103
- GRIESKIRCHEN 8, 26, 38, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 109
- HALLSTATT 7, 93, 94, 95, 96, 98, 99
- HAUPTVERANTWORTLICHE VOR ORT 3, 23, 34, 44, 81
- HAUSRUCK 8, 82, 89, 90, 101, 103, 104

- HEIMAT 3, 16, 42, 90, 96, 97
- IDENTIFIKATION 17, 38, 64, 89
- IDENTITÄT 3, 16
- IMAGE 4, 6, 27, 55, 63, 79, 99
- IMAGESTEIGERUNG 55, 64, 71, 81, 82
- INFORMATIONSAUSTAUSCH 36, 54
- INFRASTRUKTUR 6, 11, 15, 16, 25, 61, 62, 64, 68, 71, 72, 79, 81, 85, 88, 91, 95, 98, 99, 104, 105
- INNVIERTEL 66, 81, 85, 86
- INTERNET 6, 8, 14, 34, 66, 69, 74, 75, 84, 88, 97, 107
- KOOPERATIONEN 3, 5, 14, 16, 23, 35, 39, 41, 42, 44, 48, 52, 53, 54, 55, 57, 63, 69, 72, 74, 78, 80, 81, 82, 87, 91, 93, 95, 103
- KOORDINATIONSSTELLE 5, 14, 33, 38, 39, 44, 48, 54
- KULTURELLE NACHHALTIGKEIT 3, 6, 7, 15, 61, 82
- Ausstellungskatalog 6, 62
 - Dauerausstellung 6, 15, 61
 - Dauer-Kulturprogramm 6, 61
 - kulturelle Aktivierung 5, 7, 38, 58, 82, 95
 - Kulturelle Infrastruktur 6, 15, 62
 - Kulturvernetzung 6, 60
- KULTURELLE ORGANISATION 5, 57
- KULTURELLE SITUATION 5, 57
- Vor einer Landesausstellung 5, 57
 - Während einer Landesausstellung 58
- KULTURELLE ZUSATZANGEBOTE 5, 6, 58, 61, 62, 97
- Nachhaltigkeit 61
 - Weitere 59
- KULTURVEREINE 3, 5, 15, 32, 40, 41, 43, 54, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 82, 108
- LANDESAUSSTELLUNG -1994 79
- siehe auch Engelhartzell
 - Organisationsbeurteilung 32
 - Organisationselemente 31
- LANDESAUSSTELLUNG-1998 20, 22, 32, 33, 42, 52, 93
- siehe auch Weyer, Pyhrn-Eisenwurzen
 - Organisationselemente 32
- LANDESAUSSTELLUNG-2000 101, 109
- siehe auch Wels
 - Organisationsbeurteilung 33
- LANDESAUSSTELLUNG-2002 9, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 34, 35, 37, 39, 40, 42, 51, 54, 59, 63, 64, 68, 73, 74, 107, 108, 109
- siehe auch Waldhausen
 - Organisationsbeurteilung 34
 - Organisationselemente 33
- LANDESAUSSTELLUNG-2004 4, 7, 34, 35, 39, 57, 58, 59, 62, 65, 77, 78, 84, 86, 87, 88, 109
- siehe auch Asbach, Passau, Reichersberg, Schärding, Innviertel
 - Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 87
 - Ausstellungslogo 86
 - Organisationselemente 34
 - Stand der Vorbereitungen 77
 - Touristische Situationsanalyse 84
- LANDESAUSSTELLUNG-2006 7, 61, 88, 89, 90, 91, 92, 107
- siehe auch Ampflwang
 - Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 92
 - Stand der Vorbereitungen 88
 - Touristische Situationsanalyse 92
- LANDESAUSSTELLUNG-2008 7, 93, 94, 99, 107
- siehe auch Salzkammergut, Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, Gmunden, Hallstatt
 - Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 99
 - Touristische Situationsanalyse 98
- LANDESAUSSTELLUNG-2010 8, 100, 102, 103, 108, 109
- siehe auch Grieskirchen, Hausruck
 - Anregungen für touristische Nachhaltigkeit 105
 - Stand der Vorbereitungen 100
 - Touristische Situationsanalyse 104
- LANDESAUSSTELLUNGSBÜRO 5, 35, 42, 43, 44, 53
- LANDESKULTURDIREKTION 4, 5, 13, 14, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 44, 48, 49, 50, 53, 54, 55, 60, 62, 73, 74, 75, 79, 81, 87, 94, 95, 100, 101, 102, 103, 107
- LANDESVERBAND FÜR TOURISMUS 5, 31, 33, 35, 39, 43, 44, 66, 73, 79, 100, 109

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS
8, 107

MARKETING 5, 32, 33, 35, 39, 43, 67, 97

MEDIEN 5, 6, 18, 38, 42, 44, 55, 63, 73, 81,
102, 108

Medienarbeit 6, 7, 73, 74, 75, 81, 88

Medienpräsenz 3, 7, 18, 55, 88

Medienwirkungen 3, 18

MOTIVATION 5, 16, 17, 19, 34, 48, 50, 55, 61,
65

NACHHALTIGE EFFEKTE

Absicherung 5, 52

BesucherInnen 73

Bevölkerung 72

Kultur 61

Nachnutzung des Ausstellungsgebäudes 28

Organisationsmodell 31

Ort/Region 71

Thema 19

Tourismus 63

Vereinsgründungen 57

Weitere 71

Werbung 73

Wirtschaftlicher Aufschwung 72

NACHHALTIGE FAKTOREN IM ÜBERBLICK
13

NACHHALTIGES ENGAGEMENT DER
BETEILIGTEN 17, 29, 38, 41, 65

NACHNUTZUNG DES
AUSSTELLUNGSGBÄUDES 25

NÄCHTIGUNGSZAHLEN 6, 16, 65

ORGANISATIONSMODELL 3, 4, 5, 7, 8, 11,
14, 20, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 40,
41, 43, 46, 47, 48, 52, 53, 54, 55, 57, 60, 61,
62, 68, 71, 75, 79, 80, 81, 84, 89, 90, 94,
102

Ablauf 44, 46

Ablauf 5, 44, 46

Aktivprogrammgestalter 37

Architekten 37

Beurteilung im Überblick 53

Eigentümer 37

Einheimische Bevölkerung 41

Erklärung 43

Folgerungen 5, 54

FORTSETZUNG ORGANISATIONSMODELL

Gastronomie 40

Grafische Darstellung 43

Kooperationspartnerschaften 35

Koordinationsstelle 39

Kulturvereine 41

Landesaussstellungsbüro 42

Medien 42

Oberösterreichischer Tourismusverband 39

oö. Landeskulturdirektion 35

Organisationsstruktur 4, 11, 31, 32, 33, 34, 43,
47, 54, 81

Örtlicher Tourismusverband 40

Wissenschaftliche Leitung 36

Zeitlicher Ablaufplan 44

ÖRTLICHER TOURISMUSVERBAND 5, 40,
43

PARKPLÄTZE 5, 51

PASSAU 7, 23, 35, 58, 59, 77, 78, 80, 81, 85,
93

PERSONALRESSOURCEN 5, 48

PROJEKTMANAGEMENT 4, 31, 47, 52, 55

kritischer Pfad 5, 46, 47

Projektlaufplan 5, 53, 55

Projektierung 4, 32, 34, 35, 52

Projektphasen 5, 44

Projektstrukturplan 4, 35

Strukturinnovationen 4, 31, 32, 33, 34

PYHRN-EISENWURZEN 9, 20, 21, 22, 66, 78,
81

REICHERSBERG 7, 9, 14, 21, 23, 25, 28, 29,
33, 34, 35, 36, 57, 58, 77, 78, 79, 80, 81, 82,
83, 84, 85, 86, 87, 108, 109

SALZKAMMERGUT 66, 93, 94, 95, 96, 97, 98,
99, 100, 104, 107

SCHÄRDING 7, 14, 27, 33, 34, 35, 58, 65, 77,
78, 80, 81, 83, 85, 86, 87, 88, 108

SCHLAGWORTKATALOG 111

STANDORT 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 15,
16, 17, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31,
34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 44, 46, 47, 49,
51, 53, 54, 57, 60, 61, 63, 64, 65, 69, 71, 72,
73, 74, 75, 77, 78, 79, 80, 82, 83, 84, 88, 93,
99, 100, 101, 104

Probleme 4

Wahl des Standortes 4, 13, 19, 24

- Wirkung des Standortes 26
- STANDORT- UND THEMENANALYSE 7, 8, 77, 88, 93, 100
- STEIGERUNG DER BEKANNTHEIT 6, 11, 16, 25, 55, 63, 64, 84, 99
- STRUDENGAU 9, 41, 59, 60, 109
- THEMA 3, 4, 6, 7, 11, 13, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 32, 33, 35, 36, 38, 41, 42, 44, 50, 53, 54, 58, 60, 61, 65, 66, 67, 68, 71, 72, 73, 78, 79, 82, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 94, 95, 96, 99, 100, 101, 102, 103, 105, 107
- FORTSETZUNG THEMA:
- Aufarbeitung und Vermittlung 3, 13, 22
- Themenwahl 3, 13, 19, 20, 21, 22
- Wirkung 3, 19
- THEMA UND STANDORT ALS NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN 19
- TOURISMUSTHEMEN 6, 16, 66, 67, 68, 85, 92, 99
- Kongresse 29, 66, 78, 98, 105
- Kultur 6, 8, 10, 13, 16, 34, 40, 52, 54, 57, 58, 61, 62, 67, 71, 78, 79, 83, 85, 87, 88, 89, 92, 93, 95, 97, 98, 99, 102, 105, 108, 109
- Rad 67, 81, 86, 87, 99
- Reiten 64, 67, 92, 93
- Wandern 64, 67, 98, 99
- Wasser 98, 99, 100
- Well-Cure 7, 8, 67, 87, 99, 104
- TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR 64, 68, 71, 79, 85, 98, 104
- TOURISTISCHE NACHHALTIGKEIT 6, 7, 8, 13, 16, 28, 63, 65, 66, 69, 84, 87, 92, 98, 99, 104
- Allgemeine Folgerungen 68
- Engagement der Beteiligten 6, 65
- Etablierung als Marke 6, 64, 71
- Fazit 68
- Imagesteigerung 55, 64, 71, 81, 82
- Nächtigungsziffern 6, 65
- Steigerung des Bekanntheitsgrades 6, 16, 63
- Steigerung des Bekanntheitsgrades 63
- Touristische Infrastruktur 64
- Voraussetzungen 63
- Weitere Faktoren 6, 66
- Weiterverwendung von Thema und Logo 65, 71
- Zusatzangebote 5, 36, 48, 50, 57, 58, 59, 64, 66, 73
- VEREIN 32, 34, 38, 41, 43, 44, 49, 57, 80, 81, 102, 104
- VERKEHR 5, 27, 34, 51
- VITALWELT HAUSRUCK 8, 101, 103, 104, 105, 107
- VOLKSKULTUR 10, 90, 94, 98
- VORWORT 9
- WALDHAUSEN 4, 6, 9, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 33, 34, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 46, 49, 50, 51, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 72, 73, 74, 75, 86, 88, 107, 108, 109
- WEITERE KULTURELLE ZUSATZANSPRÜCHE 59
- WEITERE NACHHALTIGE EFFEKTE 71
- WEITERVERWENDUNG VON THEMA UND LOGO 65
- WELS 4, 9, 19, 22, 26, 27, 33, 57, 58, 63, 66, 93, 101, 109
- WERBEAKTIVITÄTEN 5, 6, 11, 33, 35, 38, 39, 40, 46, 47, 50, 62, 63, 68, 73, 74, 75, 79, 81, 109
- WERBUNG 73
- Arten 74
- WEYER 9, 22, 26, 28, 36, 108
- WIRTE-KOOPERATION 41, 51, 57, 72, 108
- WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG 4, 36, 93
- ZEITLICHER ABLAUFPLAN 14, 44
- ZUSATZANGEBOTE 5, 36, 48, 50, 57, 58, 59, 64, 65, 66, 73, 85, 93